

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Techni-
schen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.
<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.
<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

dock

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



TITEL:

DOCK – Exploring Common Grounds

DIPLOMARBEIT:

von JOSCHA TREECK 0826902 Wien 01.10.15

und JOCHEN KREUTER 0926704 Wien 01.10.15

*Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin. Unter der Leitung von:*

BETREUER:

UNIV.ASS.DIPL.ING. PETER FATTINGER

Institut für Architektur und Entwerfen,

Abteilung für Wohnbau und Entwerfen e253.2



Eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung.

THEMA:

Im Rahmen unserer Diplomarbeit entsteht ein Pavillon für Kunst und Kultur in Wien. Die Arbeit umfasst die Umsetzung einer temporären architektonischen Installation, in welcher nicht nur ein Raum für Veranstaltungen und Ausstellungen, sondern auch Atelier- und Arbeitsplätze entstehen.

Wir behandeln in unserem Projekt die Schnittstelle zwischen Kunst, Stadtentwicklung und Gesellschaft. Ein breiter Bogen, der nicht nur viele Meinungen spaltet, sondern auch stetig von neuen Schwerpunkten und wechselnden Prozessen begleitet wird. Unser Ziel ist es deshalb, eine Plattform zu gründen, welche wie ein Forum, allen zugänglich, offen für Kritik, wandelbar und diskussionsbereit ist. Neben planerischen Aufgaben und architektonischem Entwurf, geht es vor allem um die Ausarbeitung und Umsetzung des Konzeptes, die Entwicklung des Projektes und seine Finanzierung.

INHALTSVERZEICHNIS

DOCK – Exploring Common Grounds

8 – 9	Biografie Joscha Treeck
10 – 11	Biografie Jochen Kreuter

KAPITEL 1 KONZEPT	LEITUNG – Joscha Treeck
14 – 15 1.0	Inhalt /
16 – 17 1.1	Entwicklung Joscha Treeck
18 – 27 1.2	Recherche Jochen Kreuter
28 – 33 1.3	Finales Konzept Joscha Treeck

KAPITEL 2 VORBEREITUNG	LEITUNG – Jochen Kreuter
36 – 37 2.0	Inhalt /
38 – 45 2.1	Standortsuche Jochen Kreuter
46 – 51 2.2	Standort Auswahl Jochen Kreuter
52 – 63 2.3	Standort Präsentation Jochen Kreuter
66 – 67 2.4	Räumliche Anforderungen Joscha Treeck
68 – 69 2.5	Temporäre Architektur Joscha Treeck
70 – 77 2.6	Räumliches Konzept Joscha Treeck
78 – 79 2.7	Name und Grafik Joscha Treeck

KAPITEL 3 PROZESS	LEITUNG – Jochen Kreuter
82 – 83 3.0	Inhalt /
84 – 85 3.1	Protagonisten Jochen Kreuter
86 – 87 3.2	Zeitlicher Überblick Jochen Kreuter
90 – 97 3.3	Politik Joscha Treeck

KAPITEL 4 ARCHITEKTUR	LEITUNG – Jochen Kreuter
100 – 101 4.0	Inhalt /
106 – 113 4.1	Visualisierung und Grafiken Joscha Treeck
114 – 115 4.2	Architektonisches Konzept Joscha Treeck

118 – 119 4.3	Perspektiven Jochen Kreuter
120 – 133 4.4	Planset Jochen Kreuter
134 – 147 4.5	Details Jochen Kreuter
148 – 155 4.6	Aufbau Joscha Treeck
156 – 171 4.7	Membran Jochen Kreuter

KAPITEL 5 TEAM	LEITUNG – Joscha Treeck
184 – 185 5.0	Inhalt /
186 – 187 5.1	Vorstellung Team Jochen Kreuter
190 – 191 5.2	Mitwirkende Jochen Kreuter
192 – 195 5.3	Kairo Joscha Treeck
196 – 201 5.4	Athen Joscha Treeck
202 – 205 5.5	Bukarest Joscha Treeck
208 – 213 5.6	Wien Joscha Treeck
216 – 229 5.7	Kooperationen Joscha Treeck

KAPITEL 6 FINANZIERUNG	LEITUNG – Joscha Treeck
232 – 233 6.0	Inhalt /
234 – 243 6.1	Sponsoren Jochen Kreuter
246 – 249 6.2	Förderungen Joscha Treeck
252 – 277 6.3	Crowdfunding Joscha Treeck
280 – 283 6.4	Kosten Final Jochen Kreuter

KAPITEL 7 STAND SOMMER 2015	GEMEINSCHAFTLICH
286 – 287 7.0	Inhalt /
288 – 299 7.1	Stand Sommer 2015 Jochen Kreuter
302 – 303 7.2	Rezension Joscha Treeck
306 – 307 7.3	Ausblick Joscha Treeck
308 – 323 7.4	Modellfotos Jochen Kreuter

326 – 327	Quellen & Literaturverzeichnis
328 – 329	Abbildungverzeichnis

BIOGRAFIE JOSCHA TREECK

In Hamburg aufgewachsen und Teil einer bürgerlichen Großfamilie, besuchte ich die Waldorf-Schule Hamburg-Altona. Früh wurden dort kreative Tendenzen gefördert und ein breites Wissen von visueller bis zu plastischer Kunst erarbeitet. Nach der Schule und meinem Zivildienst entschied ich mich für das Studium der Architektur in Wien.

Mit meinem ersten Uniprojekt gewann ich dort den Karl Kupsky Preis für den jahrgangsbesten Entwurf.

Im zweiten Semester begann ich für das Architekturbüro ›ATELIER PICHELMANN‹ zu arbeiten. Elegante, minimalistische aber doch von Wien geprägte Architektur. Neben Einfamilienhäusern, Geschäftslokalen und Ausbauten faszinierten mich vor allem die Museums- und Ausstellungsprojekte wie das Mozarthaus, das jüdische Museum oder das Bestattungsmuseum.

2010 zog es mich im Rahmen eines Praktikums nach Shanghai, nach dessen Abschluss ich eine Anstellung als ›Head of Concept and Design‹ für das BÜRO CUADRAK ARCHITECTURE annahm und mein Studium ein Semester pausierte.

Ich kehrte nach Wien zurück und griff meine alte Anstellung wieder auf, bis ich im folgenden Semester mit einem Stipendium des Erasmusprogramms für ein Jahr nach Paris zog um dort auf der EN PARIS LA VILLETTE zu studieren.

In Paris begann mein Interesse an Kunst im öffentlichen Raum zu wachsen. Eine riesige, anonyme Stadt voll sozialer Spannungen, stetig im Wandel und Nährboden für kreative Menschen aus aller Welt. Ich begann selber an einigen kleinen Kunstprojekten zu arbeiten und beschloss daraufhin, mich mehr in Richtung Kunst und Architektur zu orientieren.

Zurück in Wien entwarf ich Raumkonzepte für die Documenta13 und den Österreich Pavillon der Biennale. Auch setzte ich mich stark mit dem Wiener Kunstmarkt und seiner Ausstellungspolitik auseinander.

In diesem Zusammenhang habe ich auf der Universität eine Kunsthalle für Wien entworfen und zum Thema Neue Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit geforscht.

Im ATELIER PICHELMANN wurde ich nun als Projektleiter eingestellt und übernahm streckenweise die künstlerische Oberleitung des soeben fertig gestellten Bestattungsmuseums am Wiener Zentralfriedhof. Außerdem wirkte ich an der Entwicklung von Ausstellungen mit.

Getrieben durch die Platznot an der Technischen Universität und anschließend auf der Suche nach Atelierplätzen entstand der initiale Gedanke, Arbeitsräume für junge Kunstschaffende zu entwickeln. Privat führte dies zur Partizipation in einem Gemeinschaftsatelier. Beruflich prägte dieser Gedanke meine Diplomarbeit und somit auch die Entstehung des DOCK.

Ich sehe mich, neben der Architektur, vor allem für die Kuratierung und den künstlerischen Hintergrund des Projektes verantwortlich.

Ich pflege diverse Kontakte zur Kunst- und Architekturszene in Wien und bin mit meinem Kollegen, Jochen Kreuter, seit längerem dabei, mir ein inzwischen stetig wachsendes Netzwerk aus politischen Kontakten und optionalen Sponsoren aufzubauen, mit dessen Hilfe wir einen lebendigen und wandelbaren neuen Kulturort in Wien schaffen möchten.

BIOGRAFIE JOCHEN KREUTER

Während meines Abiturs in Deutschland habe ich mich sehr stark mit Design beschäftigt und dies auch bei einem lokalen Messebauer ›ZEITRAUM - WWW.ZEITRAUM.CC‹ ausgelebt. Von den ersten Entwürfen über technische Zeichnungen und Details bis hin zur Produktion und Fertigstellung betreute ich hier kleinere Messestände sowie Möbelbau und Einrichtungen.

Nach Abschluss der Schule und meinem Zivildienst, zog es mich nach Südfrankreich um hier über Yachtdesign und Schiffsbau zu lernen. Ein Job auf einer Yacht ermöglichte mir hier umfangreiche Einblicke und half außerdem dabei, mir ein internationales Netzwerk an Kontakten aufzubauen.

Nach zwei Jahren Yachtindustrie in den Bereichen Management und Design wurde ich zu einem Praktikum in Architektur nach New York eingeladen. In einem zweimonatigen Praktikum bei ›STUDIOMDA - WWW.STUDIOMDA.CO‹, war ich Projektleiter für Art Booths von Edward Tyler Nahem Fine Arts.

Die Einblicke in das Studio und die gesammelten Erfahrungen festigten meinem Entschluss Architektur zu studieren. Auf Empfehlungen startete ich mein Studium 2009 an der TU WIEN.

Während des Bachelorstudiums war ich als Freelancer für verschiedenste hiesige Architektur- und Ingenieurbüros in den Bereichen Konzept, Entwurf und Bauleitung tätig. Nach dem zweiten Semester pausierte ich mein Studium für eine temporäre Bauleiterposition in Deutschland.

Nach Abschluss meines Bachelors ging ich für vier Monate nach New York zurück, um dort mit STUDIOMDA gemeinsam an einem Wettbewerb für ›affordable housing manhattan (micro units)‹ zu arbeiten. Des Weiteren war ich dort an der Umsetzung der David Nolan Gallery, sowie weiteren Galerien und Messeständen beteiligt.

In meinem Masterstudium beschäftigte ich mich, geprägt von den Erfahrungen aus New York, intensiv mit temporärer Architektur.

Der Schwerpunkt lag hier auf kostengünstigen, schnell auf- und abbaubaren, flexiblen und vor allem nachhaltigen Konstruktionen.

Das Experimentieren mit Leichtbaumaterialien und Pneus, in Zusammenarbeit mit ›MICHAEL SCHULTES - WWW.SCHULTESWIEN.COM‹ rundete dies ab.

In 2012 gründete ich ›JOSEP - www.josep.co.at‹, ein Büro von jungen, interdisziplinären Kreativen.

Zusammen arbeiten wir dort an Wettbewerben, entwickeln Produkte und verwirklichen erfolgreich kleine bis mittelgroße Projekte in den Bereichen Architektur, Interieur, Industrie - und Grafikdesign.

KONZEPT *Kapitel 1*

Wir verstehen die Diplomarbeit nicht als einen weiteren Entwurf, sondern als Sprung in die Selbstständigkeit. In solch einer wichtigen Phase der beruflichen Entwicklung so viel Energie und Zeit in eine Arbeit zu stecken, die im Anschluss in der Bibliothek der TU-WIEN einstaubt, kam für uns nicht in Frage. Wir wollten etwas anders machen, etwas bauen, etwas von Nutzen schaffen. Für die Stadt und für uns.

Wir überlegten uns also ein Projekt zu starten, welches sowohl inhaltlich als auch architektonisch Akzente setzen sollte.

Das erste Kapitel behandelt die Entwicklung bis hin zum finalen Konzept, welches sich fast ein Jahr, von Oktober 2014 bis zur vorerst letzten Förderungseinreichung im Juni 2015 kontinuierlich weiterentwickelte.

INHALT *Kapitel 1 - Konzept*

- 1.1 ENTWICKLUNG**
16-17 Geschichte

- 1.2 RECHERCHE**
18-19 Bevölkerungswachstum
20-21 Mietpreisspiegel
22-23 Kunstschaffende
24-25 Künstlerische Interventionen
26-27 Konzept Grafiken

- 1.3 FINALES KONZEPT**
28-29 Visualisierung DOCK
30-33 Konzepttext



Abb. 1

GESCHICHTE

Unsere Diplomarbeit begann mit dem Gedanken, einen Bus zu einem fahrendem Atelier umzubauen, um uns präzise und flexibel, städtebaulichen Themen widmen zu können.

Bewohner: Wir. Die feinen Herren Jochen Kreuter und Joscha Treeck.

Nach umfassender Recherche viel uns auf, dass wir nicht die Einzigen mit Platznot waren. Unsere ganze Generation schien auf der Suche nach geeigneten Arbeitsräumen. Des Weiteren kamen wir auf die Spuren diverser ungenutzter urbaner Restflächen, deren Wiederbelebung und Umnutzung wir uns als Nächstes verschrieben.

Das kreative Feld der Stadt Wien, im übrigen ein sehr spannendes und gut vernetztes, erschien uns als der richtige Katalysator zur Wiederbelebung dieser Flächen.

Satellitenartige Miniateliers mit einem zentralen Ausstellungsraum sollten jungen Künstlern die Möglichkeit bieten sich lokalen Themenschwerpunkten im öffentlichen Raum zu widmen und in diesem Geniestreich sowohl den Platzmangel zu lösen, als auch ihre kreative Energie in die Entwicklung weiterer Interventionen fließen zu lassen.

*Der Ausstellungsraum wurde zu einem Forum –
Der Diskurs und der öffentliche Zugang war uns wichtig.*

Die Flexibilität blieb ein Kernfaktor. Stadt ist Bewegung. Schwerpunkte verschieben sich stetig. Alles ist im Wandel.

Ein Forum, welches sich mit diesem Prozess und mit Stadtraum beschäftigt, muss also auch im Wandel sein. Flexibel und Temporär.

So wurden die ›Ateliersatelliten‹ wieder an das ›Mutterschiff‹ gekoppelt und das Forum selbst wurde zu einer temporären architektonischen Installation unter dem Arbeitstitel: ›Forum für Kunst im öffentlichen Raum‹.

Ein Ort, an dem sowohl Atelierplätze zur Verfügung stehen, als auch künstlerische Interventionen im Stadtraum publiziert werden sollten.

Aber warte. Wieso denken wir so *klein*?

Wer sind denn diese *Künstler*?

Und warum sollten sie *plötzlich* auf bahnbrechende neue Ideen kommen?

Braucht es überhaupt *neue* Ideen?

Sagt man nicht, dass ein wahres Genie nicht erfindet sondern *kombiniert*?

Was wäre, wenn wir die guten Ideen bündeln könnten. Zusammenführen.

Ein Beispiel: Wien ist im Wachstum, wie gehen wir damit um?

Kairo explodiert beispielweise seit Jahrzehnten in unkontrolliertem Wachstum. Was wenn wir uns die in diesem Zusammenhang entstandenen Gedanken zu Nutze machen könnten? Sie mit lokalen Ideen und dem intellektuellen Potential der Wiener Kreativszene kombinieren könnten?

Eine Verbindung aus Städten mit wechselnden Schwerpunkten.

Die Suche nach Geld führte uns zum logischen nächsten Schritt. Der Entwicklung eines klaren, durchkalkulierten Programms und Veranstaltungskonzeptes um potentielle Förderer und Sponsoren, sowie uns selber, zu befriedigen.

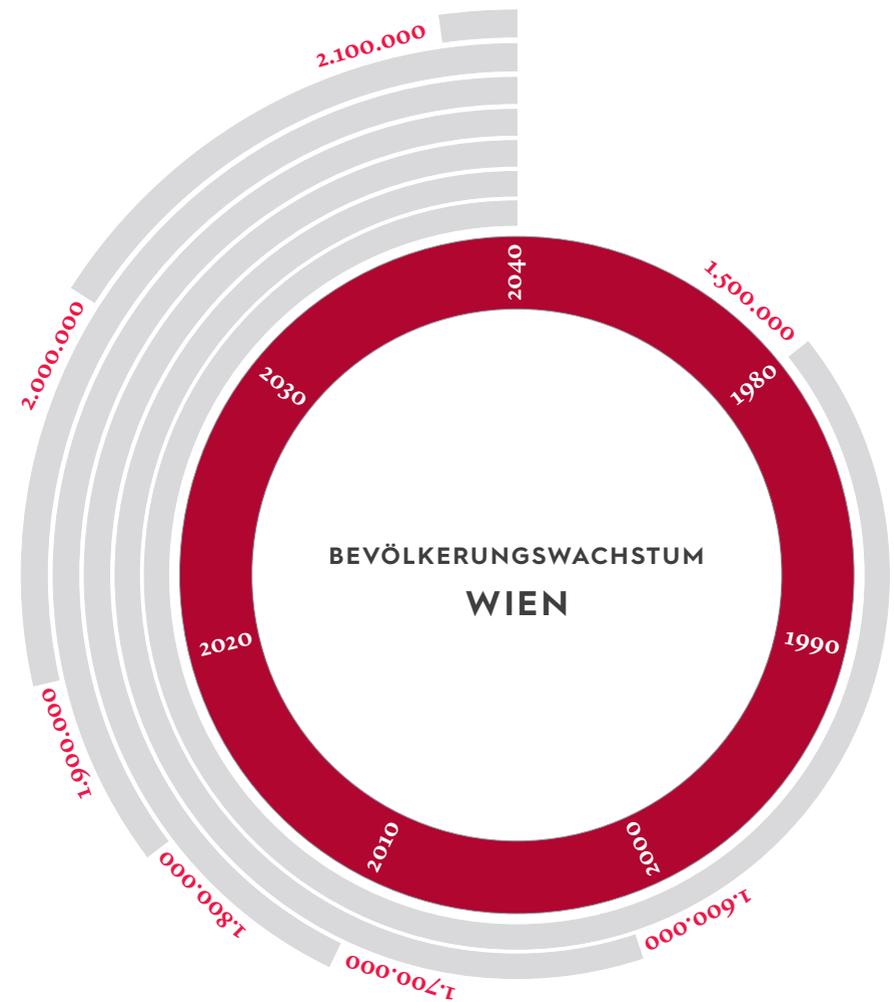
Dies war der Start des DOCK – *Exploring Common Grounds*.

Ein temporäres Kunstforum mit dem wir zwei Jahre in Wien internationales Programm machen möchten. Urbane Experimente, künstlerische Interventionen und der Aufbau eines Netzwerkes zwischen Städten.

GEGENWÄRTIGE SITUATION

WACHSTUMSPROGNosen

Das Wachstum Wiens ist eines der durch das DOCK behandelten Themen. Einheitliche Prognosen der ›Unhabitat.org‹ sowie der Stadt Wien ergeben, dass innerhalb der nächsten Jahrzehnte ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum in Wien zu erwarten ist. Was bedeutet dieses Wachstum für den öffentlichen Raum? Wie wird er fortan genutzt und wie können wir diese Nutzung positiv beeinflussen?



Quellen:

<http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wien-waechst.pdf>

http://www.unhabitat.org/jo/en/inp/Upload/1052216_Data%20tables.pdf

GEGENWÄRTIGE SITUATION

MIETPREISTENDENZEN STAND 2014

Das zu erwartende Bevölkerungswachstum geht in der freien Marktwirtschaft mit steigenden Mietpreisen einher. Innerstädtische Bezirke sind von diesen Entwicklungen meist als Erstes betroffen. Die Statistik zeigt allerdings, dass es ab einer gewissen Zuwanderung logischerweise zu durchgehenden Aufwärtstendenzen kommt. Aber wie geht man mit dieser Entwicklung um?

In den meisten europäischen Hauptstädten lässt sich dieses Phänomen verfolgen und die dort eintretenden Gentrifizierungsprozesse verdrängen vor allem Studenten und Kreative in die Peripherien.

Quellen:

http://www.wohnungsmarktbericht.at/links/Buwog_EHL.pdf

<http://www.immopreise.at/Wien/Wohnung/Miete>

Innere Stadt

Leopoldstadt

Landstraße

Wieden

Margareten

Mariahilf

Neubau

Josefstadt

Alsergrund

Favoriten

Simmering

Meidling

Hietzing

Penzing

Rudolfsheim-Fünfhaus

Ottakring

Hernals

Währing

Döbling

Brigittenau

Floridsdorf

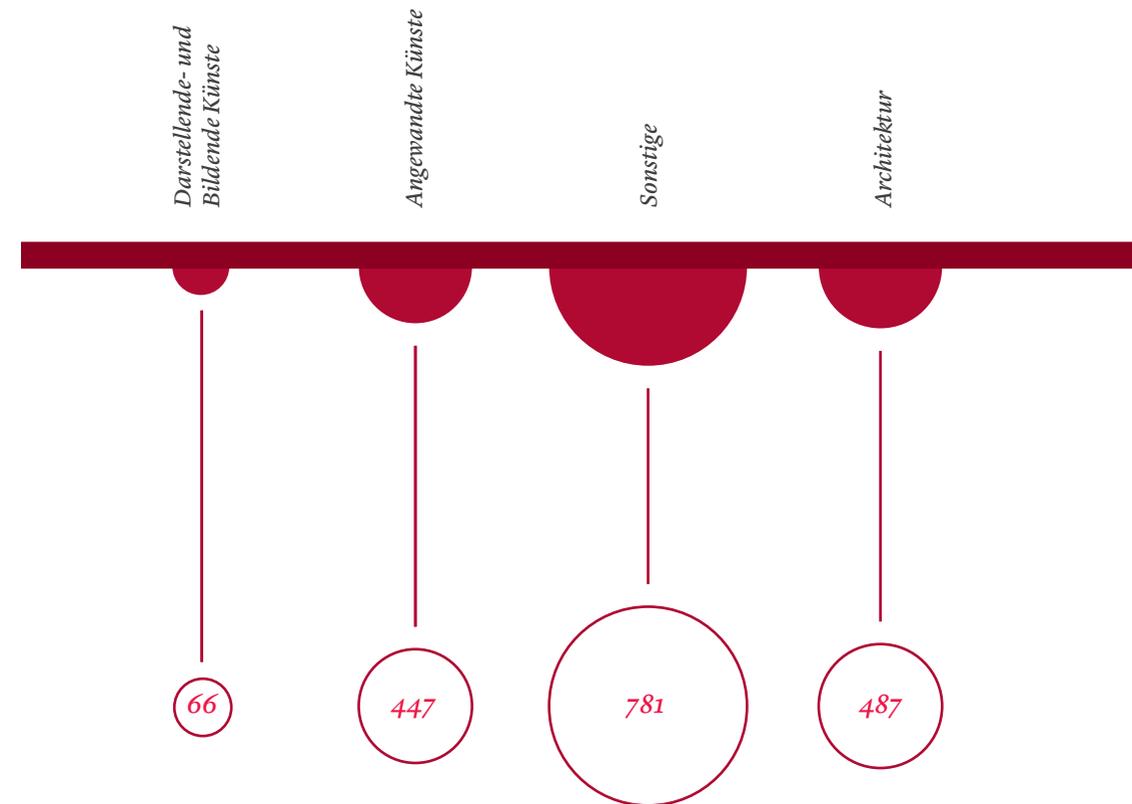
Donaustadt

Liesing

GEGENWÄRTIGE SITUATION

KUNSTSCHAFFENDE / SEMESTER

In Wien schließen an den größeren Bildungseinrichtungen jedes Semester um die 2000 Studenten ihr Studium in künstlerischen Fächern ab. Sie sind Teil einer enormen Kulturlandschaft, die in Wien seit Jahrhunderten floriert. Mit seiner inhaltlich aufgeschlossenen und experimentellen Herangehensweise möchte das DOCK – *Exploring Common Grounds* diese ohnehin sehr aktive Szene unterstützen; sich kollektiv und konstruktiv an der Entwicklung der Stadt Wien beteiligen.



Quellen:

http://www.tuwien.ac.at/wir_ueber_uns/zahlen_und_fakten/

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/bildungsabschluss/index.html

http://www.kunstkultur.bka.gv.at/Docs/kuku/medienpool/17401/studie_soz_lage_kuenstler_en.pdf

KÜNSTLERISCHE INTERVENTIONEN

Wir verstehen unter künstlerischer Intervention den Einsatz von Kunst außerhalb des Kunstdiskurses zur Veränderung bestehender Konditionen. Kunst im öffentlichen Raum sollte mehr als dekorative Verschönerung beinhalten. Es geht um präzise Auseinandersetzung mit dem Raum und seiner Wirkung.

Durch das Thematisieren und Einbeziehen von gesellschaftlich-sozialen, kulturellen, funktionalen, räumlichen und materiellen Bezügen entstehen neue Denkansätze und Zusammenhänge, welche sich heute im Kontext der Globalisierung und der Nutzung von Netzwerken zu bahnbrechenden neuen Strömungen entwickeln können.

Schon in den 60er und 70ern entstand unter Künstlern wie GORDON MATTA CLARK oder DANIEL BUREN ortsspezifische Kunst im öffentlichen Raum (site specific art). Die Weiterentwicklung daraus beschreibt Susanne Lacy in ihrer Publikation 'new genre public art' als neue künstlerische Strategien und Methoden, die auf Kommunikation, Diskurs und auch Partizipation abzielen.

Wir finden diesen Punkt wichtig. Es geht darum einzubinden, zu experimentieren und neue Wege zu finden, den Stadtraum in dem wir leben zu verbessern und umzudenken.

Dabei entstehen, oft auf interdisziplinäre Art und Weise, Projekte, die sich gezielt ortsspezifischen Problemlösungen oder Entwicklungen widmen. Beispiele dafür sind der ›PARK FICTION‹ in Hamburg oder das ›LUCHTSINGEL‹ in Rotterdam.

JOSEPH BEUYS Gedanken folgend, ›...jedes Individuum sei seinem Wesen nach schöpferisch und fähig aus seiner Freiheit heraus selbstbestimmt die Verhältnisse zu gestalten.‹ möchten wir eine Plattform schaffen um dieses kollektive Potential zu fördern und durch die Nutzung aller uns zur Verfügung stehenden Ressourcen zu verbreiten.



Abb. 2

NEUE IMPULSE GEBEN

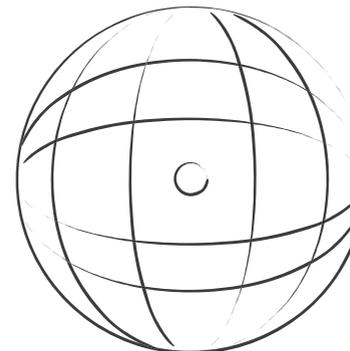
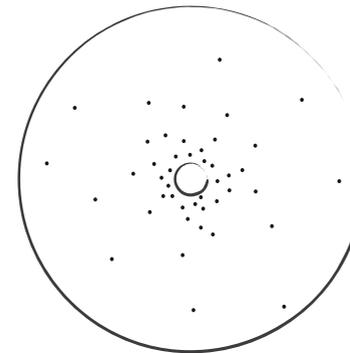
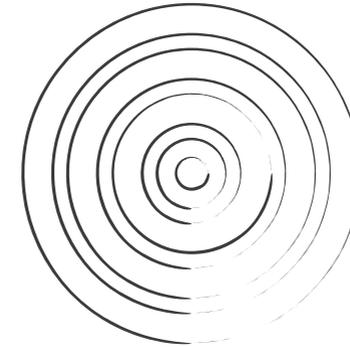
Wir aktivieren den öffentlichen Raum für urbane Experimente und künstlerische Interventionen. Die theoretische Debatte über öffentlichen Raum wird durch aktive Partizipation ergänzt.

LOKALE PLATTFORM WERDEN

Anhand lokaler Themenschwerpunkte können Projekte erarbeitet und ausgetauscht werden. Dabei sollen Entwicklungsprozesse der Stadt spürbar werden und sich neue Netzwerke jenseits des klassischen Kunstmarktes etablieren.

GLOBALEN DISKURS ANREGEN

Neue Medien ermöglichen mehr als je zuvor die globale Verbreitung lokal entstandener Ideen. So können Projekte auf einer virtuellen Ebene verbreitet werden und Anderorts unvorhersehbare Evolutionen nach sich ziehen.





DOCK – Exploring Common Grounds

In 15 Jahren werden in Wien rund zwei Millionen Menschen leben*. Die Bundeshauptstadt gehört damit zu den am schnellsten wachsenden Städten Europas. Die daraus resultierenden Dynamiken und Antagonismen werden von unterschiedlichen AkteurInnen aus Bevölkerung, Politik, Kunst und Theorie sehr verschieden wahrgenommen. Das gegenwärtig eng mit einer kapitalistischen Wachstumslogik verbundene Moment der Urbanisierung wirft Fragen nach ökonomischer, sozialer und kultureller Teilhabe, sowie Nachhaltigkeit und der Möglichkeit Wachstum anders zu denken auf.

DOCK – Exploring Common Grounds stellt durch transdisziplinären Austausch und Kollaborationen kritische Prototypen und Handlungsansätze für ein besseres Verständnis der vielschichtigen Problemfelder und Möglichkeiten in diesem Zusammenhang her. Dafür wird die Imagination von KünstlerInnen und AktivistInnen mit den analytischen Ansätzen von TheoretikerInnen und den konkreten Lebenserfahrungen der BewohnerInnen produktiv zusammengeführt. Im Rahmen von Workshops, Diskussionen, Lesungen und Filmvorführungen werden ›Bilder‹ und Modelle solcher Prozesse entwickelt, die eine ›gemeinsame‹ Vorstellung derselben hervorbringen und die Möglichkeit eines neuen Narratives eröffnen.

Urbane Entwicklung kann gegenwärtig nur mehr eingebettet in globale Kontexte und auf translokaler Ebene verstanden werden. Darum erscheint es uns wesentlich auf das Wissen und die praktischen Erfahrungen von AkteurInnen aus anderen, aufgrund jüngster Entwicklungen besonders relevanten, internationalen Städten im Austausch mit lokalen AkteurInnen zugreifen zu können. Im Sommer 2015 und im Frühjahr 2016, werden jeweils über 3 Monate Gruppen von KünstlerInnen, TheoretikerInnen und AktivistInnen aus den jeweiligen Städten (dieses Jahr KAIRO, ATHEN, BUKAREST) eingeladen, um ihre Erfahrungen mit WienerInnen zu teilen. Dafür schlagen wir ein intensives Programm in Kollaboration mit verschiedenen Wiener Institutionen und Individuen vor, das Workshops, Vorträge, Dis-

kussionen, Ausstellungen und Filmpräsentationen vorsieht.

Die programmatische Offenheit gegenüber äußerst unterschiedlichen Personen, Methoden und Praxen, sowie die besondere Hervorhebung translokaler Gemeinsamkeiten, bei gleichzeitiger Einbindung lokaler AkteurInnen innerhalb des Projektes stellt ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal gegenüber etablierten Institutionen in der Wiener Kulturlandschaft dar.

DOCK – Exploring Common Grounds findet in einer eigens dafür entwickelten temporären Architektur statt, die strukturell darauf ausgelegt ist, größtmögliche Offenheit anzubieten und auch für zufälliges Publikum gut zugänglich ist. Da räumlichen und sozialen Disparitäten in einer Metropole wie Wien große Bedeutung zukommt, widmet sich das Projekt auch den Wechselwirkungen zwischen Zentrum und Peripherie. Der mobile Charakter der Architektur macht es möglich, sich an verschiedenen Orten in der Stadt zu positionieren und so über den Projektzeitraum eine Verbindung zwischen zentralen und peripheren Gebieten in der Stadt herzustellen. In der ersten Phase (Sommer 2015) wird das DOCK am Donaukanal aufgestellt, da es sich um einen von vielen WienerInnen bewusst aufgesuchten Stadtraum handelt und somit ein vielschichtiges Publikum an einem zentralen Ort angesprochen werden kann.

In der zweiten Phase (Frühjahr 2016) wandert die Architektur an einen dezentralen Ort der Stadt, der im Zuge der ersten Phase ermittelt wird.

›... in our a-geographical existence, I am never entirely not in London, entirely not in Tokyo. We all inhabit the meta city now, regardless of our physical address.‹

WILLIAM GIBSON

Wien wächst! Eine Vielzahl an Infrastrukturprojekten und Bauvorhaben werden derzeit in der gesamten Stadt geplant und umgesetzt. DOCK – *Exploring Common Grounds* untersucht und entwickelt neue Ideen zum Verständnis der zukünftigen Entwicklung von Wien.

Es geht darum Systeme zu verstehen und Perspektiven zu verändern. Viele der Prozesse, die mit dem Wachstum von Städten einhergehen, werden entweder sehr abstrakt in Form von Statistiken oder sehr partikulär als unterschiedliche Interessen wahrgenommen.

Unterschiedlichste Experten bearbeiten Detailperspektiven, während BewohnerInnen sich in lokalen Situationen finden, die selten eine Rückbindung an die Gesamtheit der Vorgänge haben. Eine große Hürde besteht darin, Gemeinsamkeiten in Bezug auf solche Entwicklungsprozesse zu erkennen und damit eine andere Form der Teilhabe zu ermöglichen. An diesem Punkt erscheinen künstlerische Praxen, die konzeptuelle und symbolische Übersetzungen in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Perspektiven erarbeiten können, eine Möglichkeit zu bieten, andere Formen von Narration über die zukünftige Entwicklung von Wien zu schaffen.

In jüngster Vergangenheit kann man eine deutliche Multiplikation von heterogenen Partikularinteressen und Spezialdisziplinen erkennen, sowie die Abwesenheit einer umfassenderen Erzählung, die zur Teilnahme einlädt. Dies ist sicher auch dem Umstand geschuldet, dass die Vorstellung des Marktes als ›freiem‹ Raum, in dem sich aufgrund seiner scheinbaren Neutralität und Offenheit alle individuellen Begehren einschreiben lassen, lange Zeit dominierte.

Ein gemeinsames Narrativ entsteht auf diese Weise jedoch nicht automatisch. Der Markt alleine bleibt stumm. Mit der Erkenntnis, dass Wachstum im Sinne einer kapitalistischen Logik zum Selbstzweck geworden ist und zunehmend zerstörerische Kräfte freisetzt, ist es somit von zentraler Bedeutung für die Zukunft einer Stadt wie Wien, Wachstum in eine positive Kraft umzuformen und die sich daraus ergebenden Synergieeffekte gemeinsamen Interessen zugute kommen zu lassen.

DOCK – *Exploring Common Grounds* präsentiert daher einen holistischen Ansatz mit dem Ziel Gemeinsamkeiten erkennbar und produktiv wirksam zu machen.

Wie wird sich Wien durch Wachstum verändern und welche Vorstellungen machen wir uns davon?

Wie wirken sich diese Vorstellungen und konkreten Projekte auf die Art des Zusammenlebens in der Stadt und den öffentlichen Raum aus?

Wie lassen sich antagonistische Prozesse und Konflikte abbilden und damit verhandelbar machen?

Wie lassen sich alternative Strategien zur kapitalistischen Wachstumslogik künstlerisch fassbar machen?

Wie verändert sich das Verhältnis zwischen Peripherie und Zentrum im Zuge des Wachstums der Stadt?

Aus diesen Fragestellungen ergeben sich folgende Themenbereiche:

1 – *Teilhabe / Commoning / Gemeinschaftliche Organisation*

2 – *Bedeutung und Nutzung des öffentlichen Raums*

3 – *Verdrängungsprozesse / Gentrifizierung / Migration*

4 – *Alternative Strategien / Nachhaltigkeit in Wachstumsprozessen*

5 – *Spannungsfeld Urban / Suburban - Zentrum / Peripherie*

Die skizzierten Themenfelder lassen sich vor dem Hintergrund zunehmender Globalisierungseffekte aus einem lokalen oder regional begrenzten Blickwinkel weder verstehen noch bearbeiten. Um den notwendigen Perspektivwechsel vornehmen zu können, ist es notwendig seinen Standpunkt zu verschieben. Aus diesem Grund blickt DOCK – *Exploring Common Grounds* mit den Augen von KünstlerInnen, TheoretikerInnen und AktivistInnen aus anderen internationalen Städten auf Wien, um anschließend in enger Zusammenarbeit mit Wiener AkteurInnen neue Modelle und Prototypen erarbeiten zu können.

Quelle *www.wien.gv.at/statistik

VORBEREITUNG *Kapitel 2*

Ein schönes Konzept, aber wie soll denn das gehen?

›Hallo, wir brauchen 100.000€ für ein Kunstforum.<

›Wer seid Ihr? Wieso? Was habt Ihr für Referenzen?<

›Naja Jochen und Joscha. Weil wir es können. Keine.

Ach ja und Deutsche sind wir auch noch.<

Als Erstes ist zu verstehen, dass wir zu keinem Zeitpunkt wirklich wussten was wir tun aber wir sehr grazil um diesen Fakt herum zu tanzen vermochten.

Wir sind der Auffassung, dass es jedem so geht; wer hat denn schon gelernt ein Kunstforum aus dem Nichts aufzubauen? Damit lies sich also umgehen und wir waren Akteure in unserem eigenen kleinen Theater.

Wir haben mit 200% in alle Richtungen gearbeitet und sind auf alles was zurück kam mit viel Ehrgeiz und Überzeugungskraft eingegangen.

Als Zweites muss man darauf hinweisen, dass sich das Konzept im Prozess stetig änderte und sich bei jeder Einreichung und jedem Sponsoring ein bisschen wandelte. Ein klarer Plan ist natürlich gut aber es gibt keine lineare Struktur in der Entwicklung eines solchen Projektes.

In diesem Kapitel behandeln wir wichtige Eckpunkte der Projektentwicklung, wie die Suche nach der richtigen Lokation und die Definition der räumlichen Anforderungen.

INHALT *Kapitel 2 - Vorbereitung*

2.1 STANDORTSUCHE

38-39 Text - Ablauf Standortsuche

40-45 Zielgebiete der Wiener Stadtentwicklung

2.2 STANDORT AUSWAHL

46-47 Text - Standort Auswahl

48-49 Informationen zum Donaukanal

50-51 Vorgehensweise und Zusage

2.3 STANDORT PRÄSENTATION

52-55 Lokation 1

56-59 Lokation 2

60-63 Lokation 3

2.4 RÄUMLICHE ANFORDERUNGEN

66-67 Text - Anforderungen

2.5 TEMPORÄRE ARCHITEKTUR

68-69 Text - Temporäre Architektur

2.6 RÄUMLICHES KONZEPT

70-71 Text - Räumliches Konzept

72-73 Referenzen Freiraum

74-75 Referenzen Veranstaltung

76-77 Referenzen Funktion

2.7 NAME UND GRAFIK

78-79 Entwicklung einer Marke



Abb. 1

STANDORTSUCHE

Der erste Schritt nach Festlegung des Konzepts lag in der Suche nach einem geeigneten Standort. Der Plan war es von Anfang an das DOCK in einer Form zu gestalten, die es erlaubte präzise und flexibel auf die stadtentwicklerischen Fragestellungen von morgen eingehen zu können.

Dafür war Mobilität essenziell und der temporäre Charakter der Ausführung rückte in den Mittelpunkt der architektonischen Entwurfsaufgabe.

Nichtsdestotrotz galt es einen initialen Standort zu definieren.

Wir suchten also einen Ort, der sowohl thematische Überschneidungen mit unserem Programm aufwies, als auch einen stetigen und breit gefächerten Publikumsverkehr gewährleistete. Abseits der typischen Standorte für Kunst in Wien wollten wir uns gezielt in ein städtisches Umfeld positionieren und eine neue Art des Kunstdiskurses etablieren.

So wie ein guter Ausstellungsraum ein Kunstwerk unterstützt, so kann natürlich auch die Architektur von ihrem Umfeld profitieren. Es entsteht eine Wechselwirkung, die wir uns vor allem in der ersten Projektphase zu Nutze machten. Nicht nur zur Etablierung einer starken Identität, sondern auch zur Vermarktung potentieller Sponsoren. Je größer die Aufmerksamkeit, desto größer das wirtschaftliche Interesse.

Wir beschlossen uns über die Wiener Stadtentwicklungsziele nach Vorne zu tasten. Dies hatte nicht nur den Vorteil, dass wir auf viele Informationen und gut ausgearbeitete Berichte zugreifen konnten, sondern auch dass wir uns auf Themen konzentrierten, welche die Wiener Politik bereits als relevant erachtete. Wir spekulierten, dass wir somit seitens der Stadt auf wenig Gegenwehr treffen würden.

Diese Vermutung bestätigte sich: die politischen Türen wurden uns meist wohlwollend geöffnet und unsere Vorschläge stießen an allen Fronten auf viel

Zuspruch und Unterstützung (Leider liegen Welten zwischen Unterstützung und finanzieller Unterstützung. Aber dazu kommen wir Später).

Wir durchstöberten die Zielgebiete der Stadtentwicklung hinsichtlich unserer Anforderungskriterien:

- *Stadtentwicklerische Relevanz*
- *Heterogenes Publikum*
- *Öffentlich*
- *Gut zugänglich*
- *Gut sichtbar*
- *Gut nutzbar*
- *Gut zu vermarkten.*

Per Ausschlussverfahren und eigener Präferenz entschieden wir uns schließlich für den Donaukanal als Zielgebiet unserer Intervention und traten mit den zuständigen politischen Protagonisten in Kontakt.

Der Donaukanal Koordination:

Geschäftsgruppe Stadtentwicklung und Verkehr

Projektkoordination:

DI Bernhard Engleder - MA 28

Ing. Andreas Gerlinger - MA 28

ZIELGEBIETE DER WIENER STADTENTWICKLUNG

›Im STEP 2025 wird hervorgehoben, dass das Umsetzungsinstrument ›Zielgebiete der Stadtentwicklung‹, das im Stadtentwicklungsplan 2005 eingeführt und seitdem erfolgreich erprobt und angewandt wurde, weiterzuführen ist. Denn zehn Jahre Zielgebietsmanagement zeigen eine erfolgreiche Entwicklung in den Zielgebieten - zum Beispiel die Aufwertung des Donaukanals als Freizeit- und Naherholungsraum oder die rasante Entwicklung entlang der U2-Achse in der Leopoldstadt.

Bei den Zielgebieten handelt es sich um Gebiete von gesamtstädtischer Bedeutung, in welchen hohes Entwicklungspotenzial beziehungsweise spezifische Herausforderungen komplexe Koordinations- und Abstimmungserfordernisse mit sich bringen - Rahmenbedingungen, die eine besonders enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen privaten und öffentlichen Interessensgruppen notwendig machen.‹*

- 1 Donaufeld
- 2 Donaukanal
- 3 Donauration Leopoldstadt - Prater
- 4 Erdberger Mais - Aspanggründe - St. Marx
- 5 Favoriten - Hauptbahnhof - Arsenal
- 6 Floridsdorf - Achse Brünner Straße
- 7 Gründerzeitviertel/Westgürtel
- 8 Liesing-Mitte
- 9 U2 Donaustadt
- 10 Zentrum Kagran

Quelle [*https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/bo08310.html](https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/bo08310.html)



1 DONAUFELD

- Weiterentwicklung des Gebietes unter Berücksichtigung der Smart-City Wien Zielsetzungen
- Sicherstellung des Grünzuges Marchfeldkanal-Alte Donau als nutzbarer Freiraum samt Fuß- und Radwegeverbindung
- Etappenweise Entwicklung der Verkehrserschließung

2 DONAUKANAL

- Wassernaher Erholungsraum
- Verknüpfung mit Stadtraum
- Durchgängigkeit, Barrierenabbau
- Ökologische Bedeutung

3 DONAURAUM LEOPOLDSTADT – PRATER

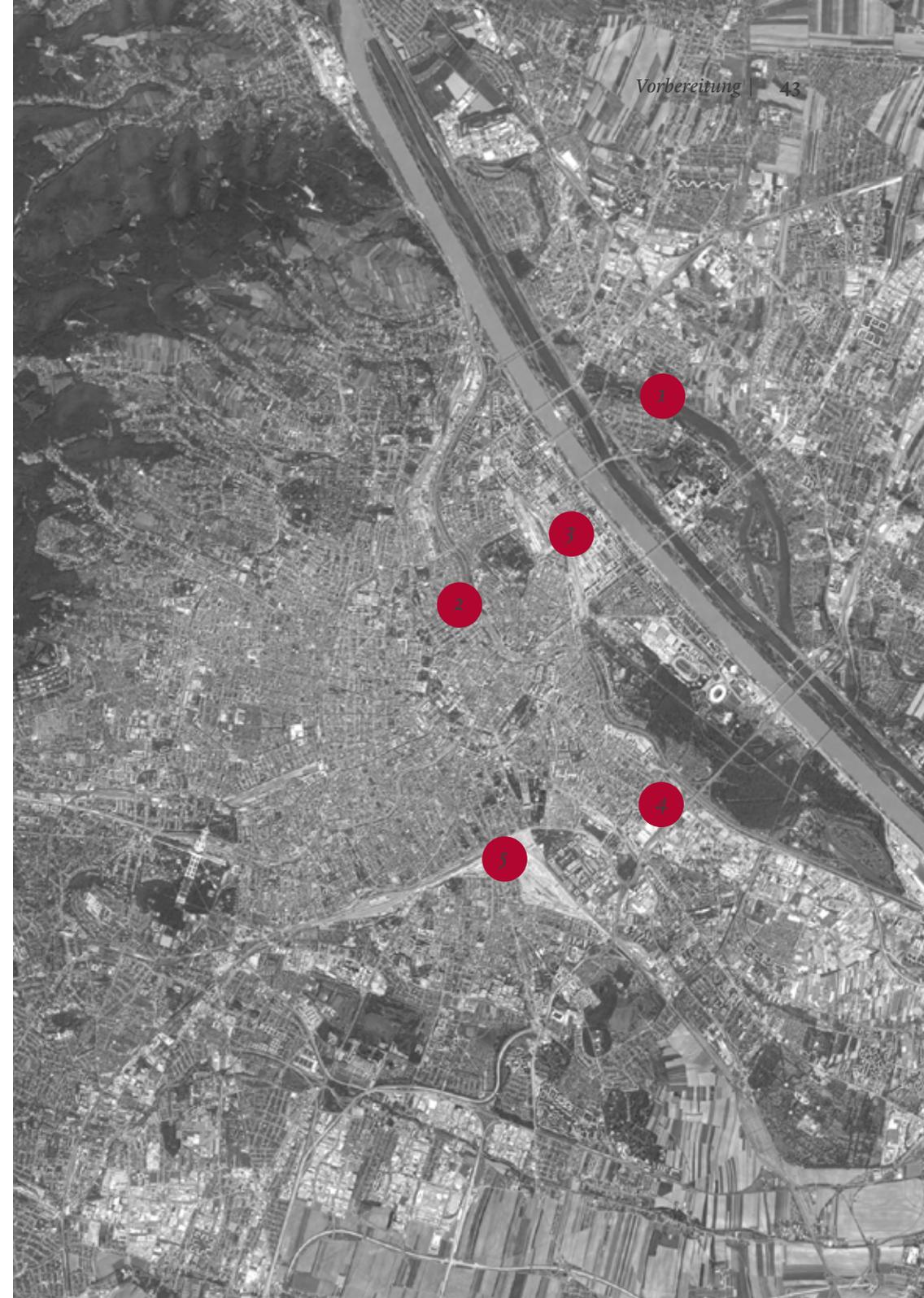
- Vernetzung der alten und neuen Stadtteile
- Anbindung an das Donauufer; Abbau der Barrieren
- Attraktivierung der Freiräume am Donauufer

4 ERDBERGER MAIS – ASPANGGRÜNDE – ST. MARX

- Multifunktionaler Stadtteil mit Nutzungsmischung
- Verknüpfung von Stadtquartieren und Barrierenabbau
- Technische und soziale Infrastruktur

5 FAVORITEN – HAUPTBAHNHOF – ARSENAL

- Moderner Stadtteil und Centrak Business District in unmittelbarer Hauptbahnhofnähe
- Vernetzung mit den angrenzenden Viertel Favoriten und den Aspanggründen



6 FLORIDSDORF – ACHSE BRÜNNER STRASSE

- Aufwertung des Zentralraumes Floridsdorf
- Aufwertung des öffentlichen Freiraumes
- neues Krankenhaus Nord als Impulsbringer

7 GRÜNDERZEITVIERTEL – WESTGÜRTEL

- umfassende, sozial verträgliche Quartiersentwicklung
- Stärkung der sozialen und kulturellen Vielfalt
- Aufwertung des öffentlichen Freiraums
- Abbau von Barrieren; Vernetzung im Umweltverbund

8 LIESING-MITTE

- Exemplarische Wohnbauprojekte
- Restrukturierung/Aufwertung Ortskerne
- Sicherung und Aufwertung des Gewerbegebiets Liesing

9 U2 DONAUSTADT – ASPERN SEESTADT

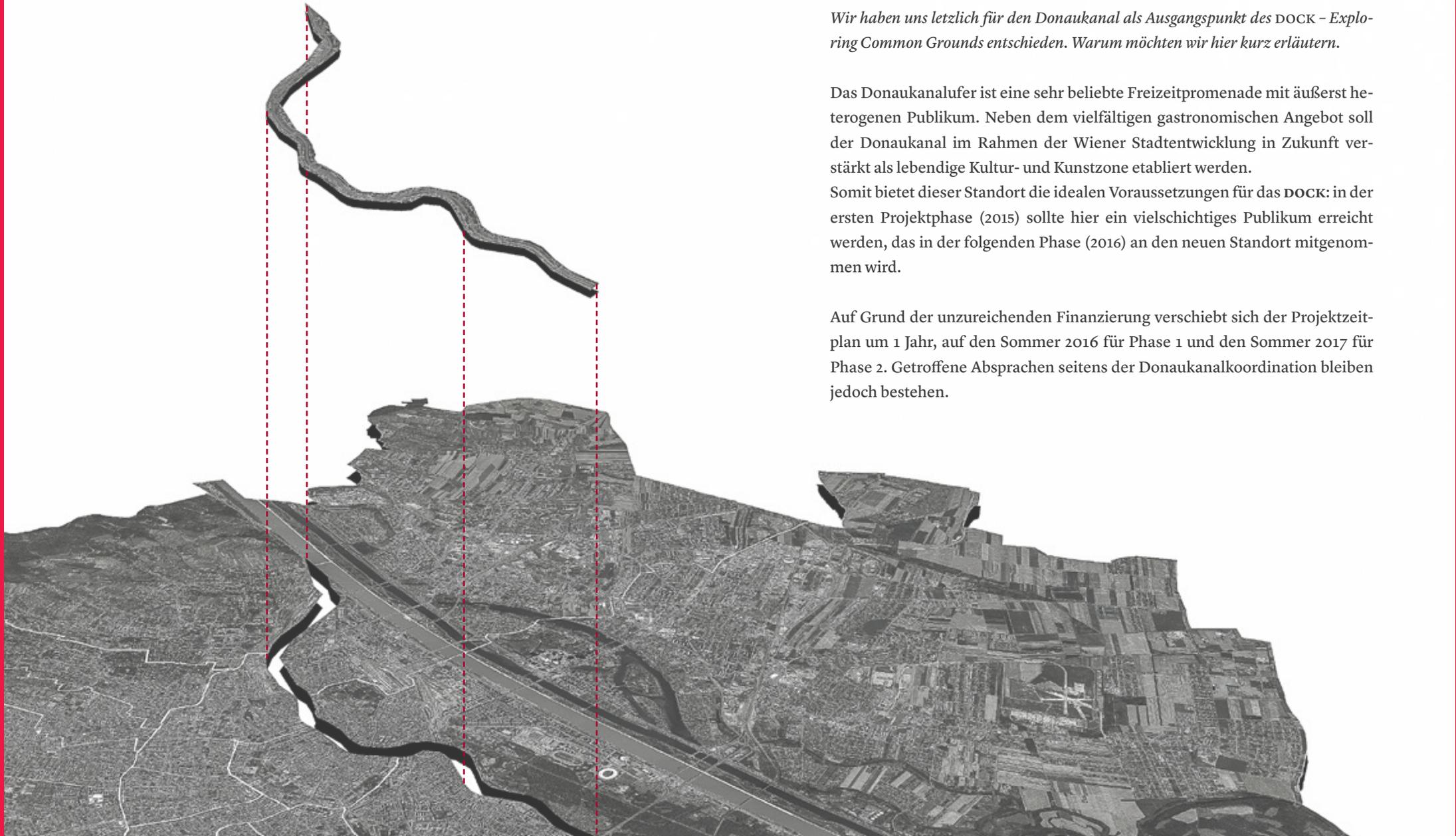
- Nachhaltige Stadtentwicklung aspern Seestadt
- Ausbau Infrastruktur
- Siedlungsentwicklung entlang U2

10 ZENTRUM KAGRAN

- Ausbau als Bezirkszentrum
- Öffentlicher Raum und Aufenthaltsqualität
- Fuß- und Radwegvernetzung
- Attraktivierung Freiräume

Quelle <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete>





STANDORT

Wir haben uns letztlich für den Donaukanal als Ausgangspunkt des DOCK – Exploring Common Grounds entschieden. Warum möchten wir hier kurz erläutern.

Das Donaukanalufer ist eine sehr beliebte Freizeitpromenade mit äußerst heterogenen Publikum. Neben dem vielfältigen gastronomischen Angebot soll der Donaukanal im Rahmen der Wiener Stadtentwicklung in Zukunft verstärkt als lebendige Kultur- und Kunstzone etabliert werden.

Somit bietet dieser Standort die idealen Voraussetzungen für das DOCK: in der ersten Projektphase (2015) sollte hier ein vielschichtiges Publikum erreicht werden, das in der folgenden Phase (2016) an den neuen Standort mitgenommen wird.

Auf Grund der unzureichenden Finanzierung verschiebt sich der Projektzeitplan um 1 Jahr, auf den Sommer 2016 für Phase 1 und den Sommer 2017 für Phase 2. Getroffene Absprachen seitens der Donaukanalkoordination bleiben jedoch bestehen.

DONAUKANAL

›...Der Donaukanal bietet Raum für Kunst und Kultur: Neben Jugendkultur wie Konzerte (z.B. Flex, Donau-kanaltreiben etc.) und Graffiti an den legalen „Wienerwand“-Standorten (www.wienerwand.at), bietet er einen möglichen Rahmen für Installationen im öffentlichen Raum und der Präsentation von Skulpturen (z.B. bei der Summerstage). Der Donaukanal soll auch weiterhin verstärkt als lebendige Kultur- und Kunstzone etabliert werden.*

Quellen:

*Masterplan Zielgebiet Donaukanal (<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung>)

**STEP 05 (<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien>)

›...Der Donaukanal ist eines der dreizehn im STEP 05 ausgewiesenen Zielgebiete, denen bei der künftigen Entwicklung der Stadt besondere Beachtung beigemessen werden muss. Im Zielgebiet Donaukanal soll die ökologische Bedeutung der Ufer besonders hervorgehoben und der Raum für Freizeit und Wohnen attraktiver werden.

Unternehmensstandorte können punktuell durch Flagship-Architektur am Wasser inszeniert werden.

Eine wesentliche Forderung des STEP 05 ist, die Qualität als Naherholungsraum durch folgende Maßnahmen zu steigern:

- Verbesserung der Erreichbarkeit aus den angrenzenden Stadtteilen.
- Schaffung von Querungsmöglichkeiten der stark frequentierten Straßen durch Unterführungen oder Ampelanlagen sowie von direkten Zugängen von den Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel wie z.B. Zugänge zum Vorkai von der U2.
- Erkennbarmachung (Abgänge durch einheitliches Gestaltungskonzept), z.B. farbige Lichtelemente, neue Verwaltungsbauten direkt mit dem Vorkai verbinden.
- Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens durch bessere Beleuchtung.
- Beleuchtung einzelner Uferabschnitte mit unterschiedlicher Lichtintensität, um differenzierte Landschaftswertigkeiten zu erzeugen.
- Änderung von Nutzungen, die zu den Qualitäten eines Flussraumes keinen Bezug haben (z.B. KFZ-Reparaturwerkstätten, Baumärkte und Werkstätten durch Wohnbauten, Büros, Bildungsinstitutionen oder soziale Einrichtungen ersetzen).
- Schaffung differenzierter Angebote je nach Stadtteil- und BenutzerInnenstruktur (in Abfolge unterschiedlicher Erlebnisräume), entsprechend den Uferabschnitten soll der Donaukanal unterschiedlich ausgestaltet werden, wobei künstlerische Interventionen zu bestimmten Inhalten und Gestaltungskonzepten einzelner Bereiche inkludiert sein sollen.**

VORGEHENSWEISE

Nach besagter Kontaktaufnahme mit der Donaukanalkoordination wurden wir an Andreas Gerlinger vermittelt. Das DOCK – *Exploring Common Grounds*, damals noch unter dem Arbeitstitel ›Forum für künstlerische Interventionen‹, passte einwandfrei ins Konzept und setzte sich positiv von den sonstigen, vor allem durch Gastronomen getätigten, Anfragen ab.

Uns wurde innerhalb kürzester Zeit ein temporärer Standort für den Sommer 2015 zugesagt.

Die anfangs zugesagte *Lokation 1* war jedoch aus einigen Gründen etwas unvorteilhaft. Erstens erfüllte sie nicht zur Gänze die Anforderungen nach guter Zugänglichkeit und Präsenz, zweitens war sie auf der Sonnenseite und im Sommer durch extreme Hitze mit diversen Problemen verbunden.

Wir bemühten uns also um eine Revision und suchten einen neuen Standort. *Lokation 2* war perfekt. Bäume, optimale Anbindung, guter Publikumsverkehr, starke Präsenz. Unsere einzige Sorge war Vandalismus seitens berauschter FLEX Gäste.

Der dritte Umzug war politischen Umständen zu verschulden (Näheres ist nachzulesen auf Seite 97). Scheinbar widersprach trotz vorheriger Zusage der Standort einer Richtlinie und aus Sorge vor möglichen Folgeklagen wurden wir um neue Standort Vorschläge gebeten. Wir entschieden uns für das freistehende Eck direkt neben dem Hermannpark.

Die *Lokation 3* hatte neben der ähnlich guten Grundvoraussetzungen den Vorteil der Zusammenarbeit mit der Strandbar Hermann. Strom, Müll, Sanitäräume und mögliches Catering für Veranstaltungen. Verhandlungen mit Rudi KONAR liefen bereits, als wir das DOCK leider aus Kostengründen aufschieben mussten.

ABSCHRIFT STANDORTZUSAGE

Herrn
Jochen Kreuter
jk@josep.co.at

Wien, 29.01.2015 ENG/GEL

MA 28 – D-P-79776/15
Projekt „Forum für künstlerische Interventionen“
am Donaukanal

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Sinne der mir übertragenen Aufgaben zur Koordinierung und Steuerung der weiteren Entwicklung des Donaukanals zu einem hochwertigen Freizeitgestaltungs- und Naherholungsbereich mit hoher Diversität, darf ich bestätigen, dass die Realisierung des Projektes mit dem Arbeitstitel ›Forum für künstlerische Interventionen‹, insbesondere in seiner Funktion als Arbeits- und Atelierraum für Künstlerinnen und Künstler, positiv zur weiteren Entwicklung des Donaukanals als Raum zur Präsentation qualitativvoller künstlerischer Inhalte beiträgt. Darüber hinaus wird die zeitlich begrenzte Bestanddauer des Projektes als Beitrag zur gewollten temporären Bespielung der am Donaukanal definierten Ermöglichungsräume gesehen.

Somit entspricht das Projekt den Grundlagen des Masterplanes für den Donaukanal und wird bei der Realisierung durch die Donaukanalkoordination administrativ unterstützt.

Mit freundlichen Grüßen der Abteilungsleiter
Ing. Andreas Gerlinger

KL: 49714 *Dipl.-Ing. Bernhard Engleder*

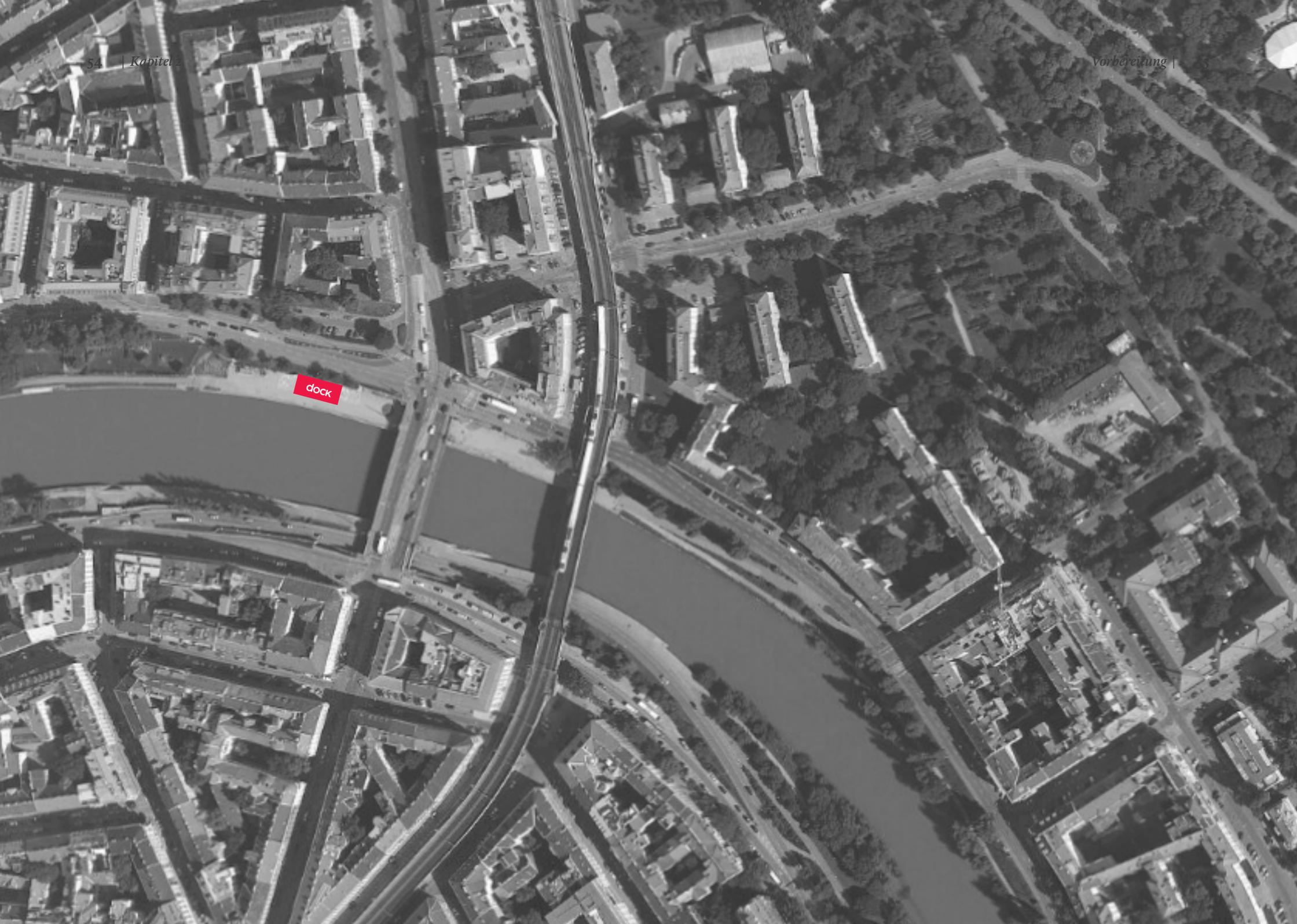


LOKATION 1 *Zusage Januar 2015*

Ausgeschrieben als Ermöglichungsraum.

Viel Fläche, Strom vorhanden, WC in der Nähe.

*Nachteile: Schlechte öffentliche Verkehrsanbindung,
sehr heiß im Sommer, muss am 1. Oktober geräumt sein.*



dock

LOKATION 2 *Zusage März 2015*

Nach einigen Verhandlungen mit der Donaukanalkoordination und der MA19 wurde uns die Lokation bei den Fischerstiegen zugesagt. Sehr gute Infrastruktur und öffentliche Anbindung. Strom vorhanden, WC in der Nähe, viel Publikum. Die Architektur steht frei und prägnant zwischen den Bäumen.





LOKATION 3 *Zusage Juni 2015*

Nach unserem Termin im Büro der Vizebürgermeisterin mussten wir uns kurzfristig eine neue Lokation suchen. Wir einigten uns auf die freie Grünfläche neben der Hermann Strandbar.

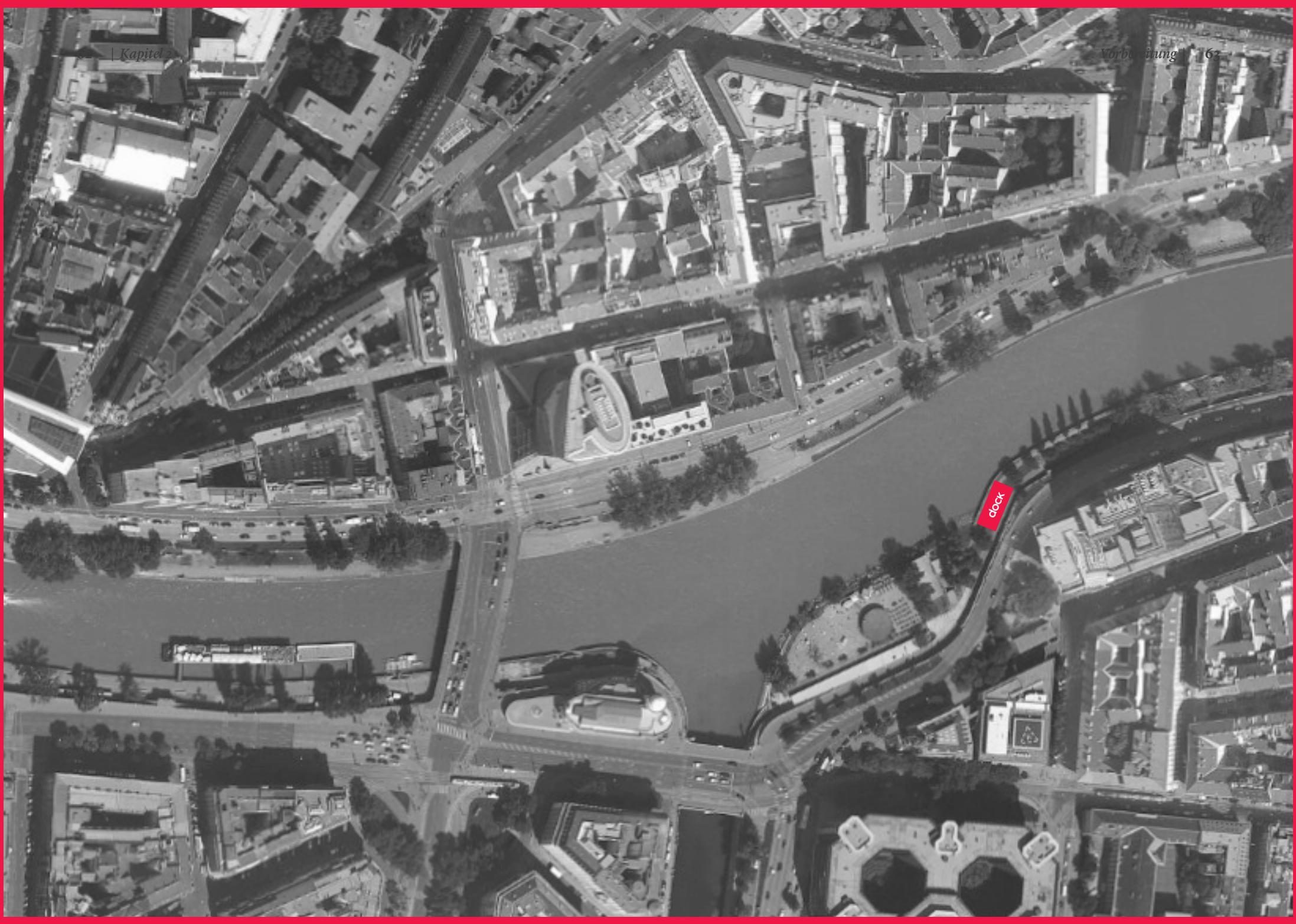
Vorteile: Sehr gute öffentliche Anbindung.

Strom, WC so wie sonstige Infrastruktur kann von der Bar bezogen werden.

Viel Publikumsverkehr und Kooperation mit der Hermann Strandbar.

Gut einsehbarer Standort in der Kanalfucht.







DEFINITION DER ANFORDERUNGEN

Das DOCK – *Exploring Common Grounds* ist sowohl Konzept und Veranstaltung als auch gebaute Architektur. Es stellt durch seinen experimentellen Ansatz und seine temporäre Ausführung spezielle Anforderungen an seine räumliche Ausführung.

Wir legten unseren Fokus auf eine kostengünstige, temporäre und flexible Architektur. Dabei galt es vor allem die typischen Klischees einer solchen Anforderung zu umgehen und einen Ort zu schaffen, der frei zugänglich und offen aber trotzdem in seiner Architektur fest definiert und prägnant ist. Eine starke Form als Verkörperung des Konzepts und Wiedererkennungswert.

Was haben wir unterzubringen?

Workshops, Veranstaltungen und Ausstellungen, Raum für Screenings und Vorträge unterstützt durch Nebenräume, eine Infotheke/Bar, Stauraum und Atelierplätze.

Was für Anforderungen bestehen dabei?

Wir benötigen eine temporäre Architektur. Der Auf- und Abbau muss innerhalb weniger Tage erfolgen um eine örtliche Flexibilität zu ermöglichen.

Neben bautechnischen und räumlichen Fragen wuchs auch die Relevanz einer inhaltlichen Definition des architektonischen Konzepts. Wir sind ein Kunst-raum aber gleichzeitig eine Veranstaltung, ein Labor, ein Atelier, ein Forum. Wie präsentieren wir uns? Wie machen wir Kunst frei zugänglich und im Kontext der Stadtentwicklung relevant?

Wir entschieden uns für einen extrem niederschweligen Ansatz. Der Inhalt sollte frei zugänglich sein und durch sich selber sprechen. Statt eine Idealisierung oder Stigmatisierung zu provozieren, soll der Raum in den Hintergrund treten und als Plattform und Forum die Repräsentation einer Idee verkörpern.

›...Wir sind nun an dem Punkt angelangt, an dem wir nicht zuerst die Kunst betrachten, sondern den Raum/.../Die ideale Galerie hält vom Kunstwerk alle Hinweise fern, welche die Tatsache, dass es Kunst ist, stören könnten.

Sie schirmt das Werk von allem ab was seiner Selbstbestimmung hinderlich in den Weg tritt. Dies verleiht dem Raum eine gesteigerte Präsenz, wie sie auch andere Räume besitzen, in denen ein geschlossenes Wertesystem durch Wiederholung am Leben erhalten wird. Etwas von der Heiligkeit der Kirche, etwas von der Gemessenheit des Gerichtssaales, etwas vom Geheimnis der Forschungslabors verbindet sich mit chicem Design zu einem einzigartigen Kultraum der Ästhetik.

So mächtig sind die wahrnehmbaren Kraftfelder innerhalb dieses Raumes, dass – einmal draußen – Kunst in Weltlichkeit zurückfallen kann und umgekehrt wird ein Objekt zum Kunstwerk in einem Raum, wo sich mächtige Gedanken über Kunst auf es konzentrieren...‹

BRIAN O'DOHERTY, ›IN DER WEISSEN ZELLE‹

TEMPORÄRE ARCHITEKTUR

›...Wie aber sieht es generell mit dem Potential temporärer Bauten aus? Weshalb werden sie errichtet? Wem nutzen sie? Ist ihre "Lebensdauer" wirklich auf einen meist kurzen Zeitraum begrenzt oder wirken sie als Exponate einer virtuellen Architekturausstellung noch Jahrzehnte nach?

In der Botanik nennt man Pflanzen, die in kürzester Zeit heranwachsen, blühen und absterben, Ephemere (ephēmeros gr. vergänglich). Auch ephemere Architekturen können nach ihrem Verschwinden wieder auftauchen, wenn sich ihre Ideen in einem fruchtbaren Nährboden des Zeitgeistes einnisten.<

FRANK KALTENBACH, ›ARCHITEKTUR AUF ZEIT‹

Um größtmögliche Flexibilität zu gewährleisten entsteht das **DOCK** in architektonisch temporärer Bauweise. So ist es uns möglich das **DOCK** für einen gewissen Zeitraum immer dort zu platzieren, wo es situationsbedingt den meisten Mehrwert schafft.

Die Präfabrikation der Teile ermöglicht einen raschen Auf- und Abbau des Projektes und erleichtert den Transport von einem Standort zum Anderen.

Das **DOCK** geht keine kraftschlüssige Verbindung mit dem Untergrund ein und hinterlässt somit keine sichtbaren Spuren.

Was das **DOCK** hinterlässt sind die entstandenen Projekte, Gedanken und einen positiven Mehrwert für die Stadt und deren Entwicklung.



Abb.5

RÄUMLICHES KONZEPT

Die Architektur bedient sich einer klaren Formensprache und weicher Materialien. Transparenz ist das Kernelement des Entwurfs.

Es entstehen drei Wirkungsebenen, die sich miteinander verschneiden, Durchblicke zulassen, Neugierde wecken und einladen. Sie machen den Übergang von öffentlich und privat durchschaubar und verschmelzen so den Urbanen- mit dem Ausstellungsraum zu einem räumlichen Kontinuum von außen und innen.

Die erste Ebene ist wie eine Erweiterung der Stadt in das Gebäude hinein. Wie eine Pufferzone zwischen innen und außen ermöglicht sie einen sanften Übergang, welcher Schwellenangst abbaut und ein Gefühl von Ruhe und Natur in das Gebäude integriert. Die Nutzung als zusätzlicher Ausstellungs- oder Freiluftarbeitsraum ist denkbar.

Die zweite Ebene beinhaltet den Veranstaltungsraum bzw. die Ausstellungsfläche. Die Grenzen zwischen den Ebenen sind konzeptuell und offen. Sie gehen ineinander über und ergänzen sich gegenseitig. Hier werden möglichst vielseitig nutzbare Raumkonstellationen entstehen, die sowohl für eine Ausstellung als auch ein Symposium oder Workshop nutzbar sind.

Die dritte Ebene bietet private, jedoch mit dem Außenraum in Konversation stehende Arbeitsräume. Die Atelierflächen und Funktionsbereiche bilden somit den Kern des Gebäudes. Wichtig ist uns hierbei, dass interessante räumliche und auch visuelle Sequenzen zwischen den Ebenen entstehen, welche die unterschiedlichen Möglichkeiten der Nutzung unterstützen.

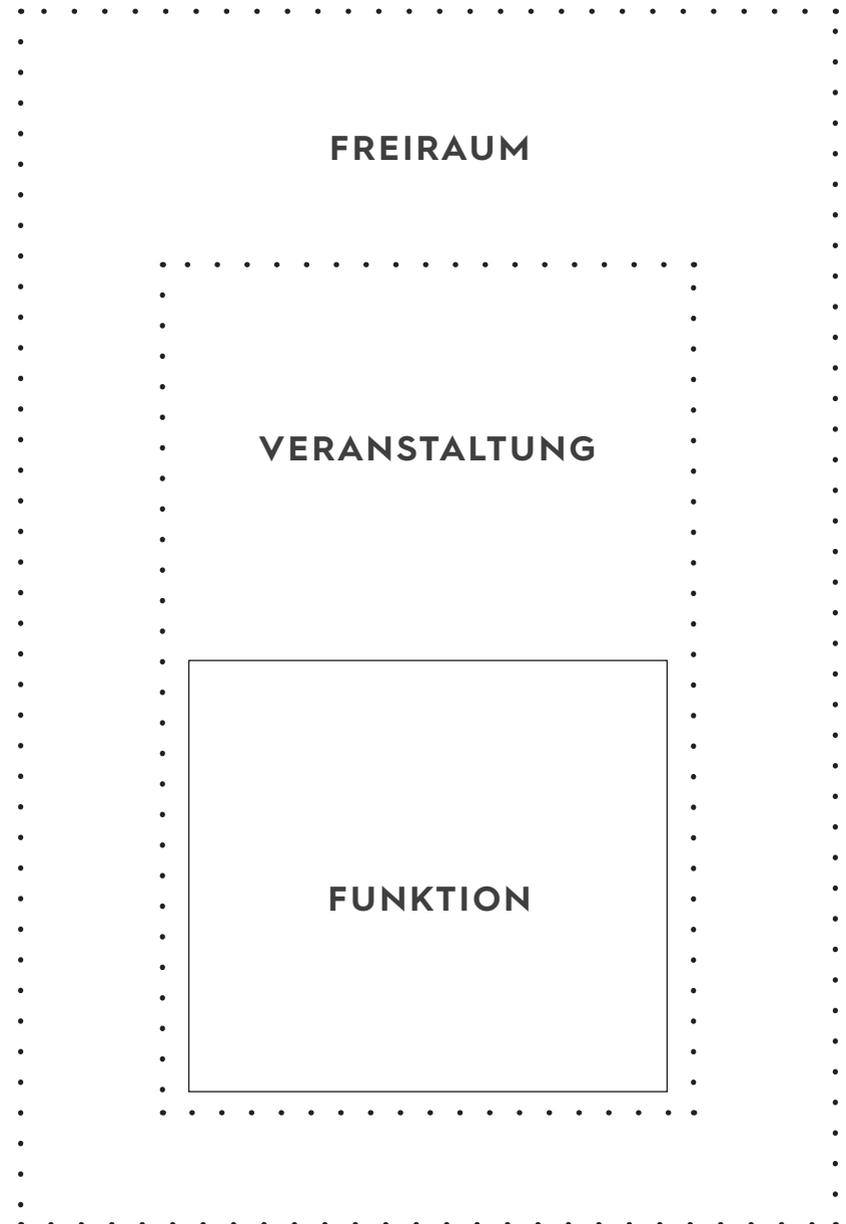




Abb.6



Abb.7



Abb.8



Abb.9

REFERENZEN ZUM FREIRAUM

Die äußerste Haut entscheidet nicht nur über die räumliche Präsenz, sondern auch über den Charakter des Gebäudes. Wie wird man von der Öffentlichkeit wahrgenommen?

Was ist das Ziel?

Hier ist unsere Position klar:

Durch die Nutzung weicher, einladender Materialien möchten wir öffentliche Zugänglichkeit demonstrieren. Transparent, lichtdurchflutet, sich nach außen öffnend. Assoziationen zu Textilien, Vorhängen oder Lamellen entstehen.



REFERENZEN ZUM VERANSTALTUNGS BEREICH

Der Veranstaltungsraum bedarf ebenfalls einer Transparenz und Wärme. Räumliche Beziehungen zwischen allen Ebenen sind das Kernthema des Konzepts. Ausstellungen werden oft mit dem klassischen Whitecube untermauert.

Wir möchten uns als Schnittpunkt zwischen Kunst und Gesellschaft jedoch nicht in solch institutionelle Assoziierungen drängen lassen.

Daher ist das Ziel einen flexibel nutzbaren, aber doch architektonisch starken Raum zu schaffen, mit dem die Ausstellungen und Vorträge in den Dialog treten können.



REFERENZEN ZUM FUNKTIONSKERN

Die Funktionsebene und ihre Arbeitsräume sind die einzigen abtrennbaren Elemente und bilden den Kern des Gebäudes. Sie geben ihm Stabilität und Rückhalt.

Sie schaffen Ausblicke, aber bieten auch die Möglichkeit privat zu arbeiten, sich zurückzuziehen, Workshops ohne Publikumsverkehr abzuhalten oder Arbeiten zu verstauen.

Spannend ist hier die Verschneidung der Ebenen. Der Kern wird zur Stütze des räumlichen Gesamtbildes. Die Transparenz bekommt Halt und Stärke.



Abb.14



Abb.15



Abb.16



Abb.17

NAME UND GRAFIK

Um unser Projekt sinnvoll zu vermarkten brauchten wir, neben einem klaren Konzept und einer ansprechenden Architektur, einen aussagekräftigen Namen und eine starke grafische Sprache, einen Wiedererkennungswert.

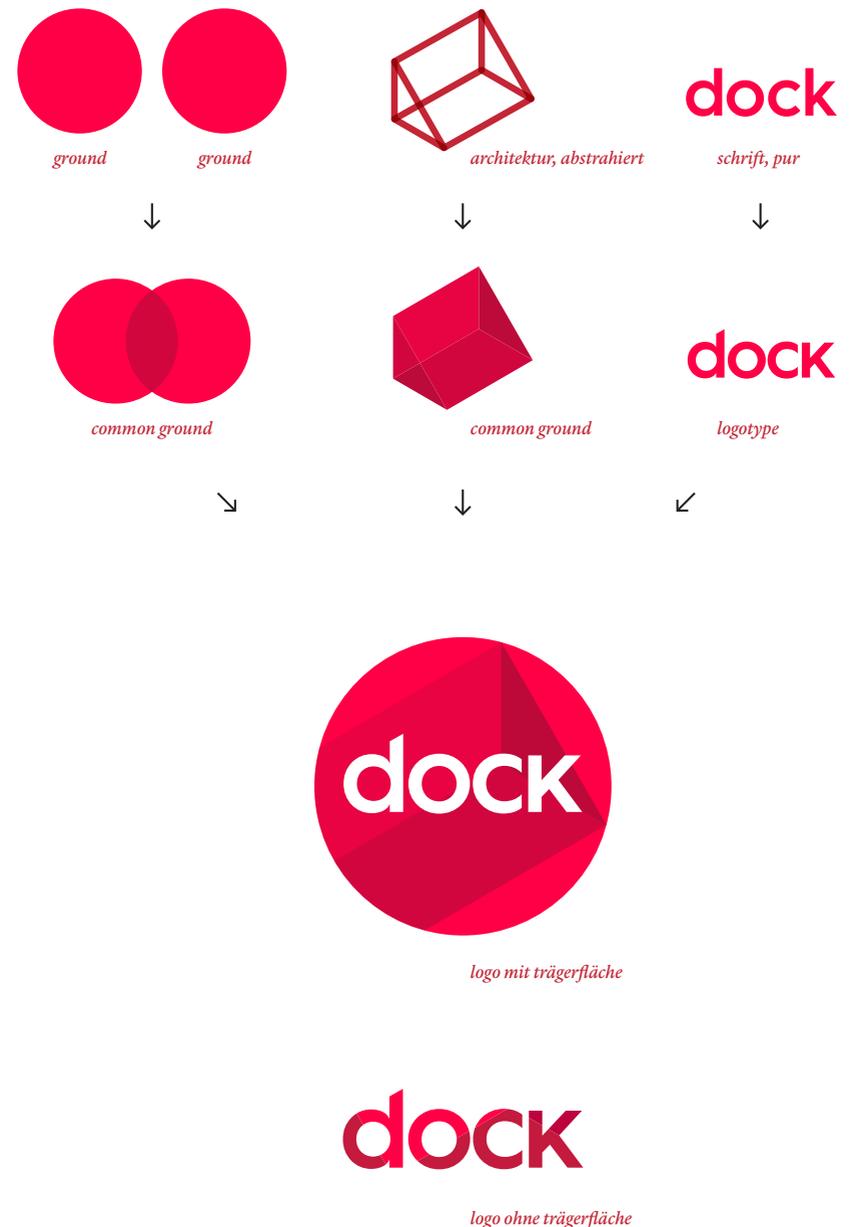
Der Name **DOCK** – *Exploring Common Grounds* entstand in einem langen Entwicklungsprozess. Die Herausforderung war es einen Namen zu finden, welcher sowohl die Architektur als auch die Idee in einen einfachen, für jeden verständlichen Gedanken zusammenfasste.

DOCK verkörpert sowohl die Verbindung, das aneinander ›Docken‹ der Städte und Ideen, als auch die Assoziation zum Schiffsdock, in welchem Teile zu einem ganzen zusammengefügt werden. Des Weiteren ist es ein griffiger, kantiger Name, leicht zu merken, prägnant und passt sowohl zur Architektur als auch zu der Lokation.

Der Zusatz ›*Exploring Common Grounds*‹ geht noch tiefer ins Inhaltliche.

Was ist eigentlich öffentlicher Raum? Wie kann man die Thematik erkunden? Eine weitere Ebene wird eröffnet: forschend, wissenschaftlich, seriös aber trotzdem zugänglich, öffentlich, dynamisch.

Nachdem wir den Namen fixiert hatten, ging es darum ihn greifbar zu machen, zu verbildlichen. Wir setzten uns also mit dem befreundeten Grafikdesign Büro KNISTERWERK zusammen und entwickelten eine visuelle Identität.



PROZESSE *Kapitel 3*

Die Planung des DOCK lässt sich ohne Weiteres als stetiger Prozess beschreiben. Es gab zu keinem Zeitpunkt einen klaren Ablauf. Alles erschien in Abhängigkeit voneinander zu passieren und in gegenseitiger Wechselwirkung. Gleichzeitig und doch manchmal überhaupt nicht.

Wir starteten also Beispielsweise mit AKTION A.

Es stellt sich heraus für AKTION A brauchten wir erstmal AKTION B.

AKTION B brauchte AKTION C, AKTION C brauchte AKTION D

und AKTION D brauchte... richtig... AKTION A.

Es blieb einem also nichts anderes übrig als das Spiel zu spielen.

In diesem Kapitel versuchen wir dem werten Leser einen Überblick über den Ablauf und die Prozesse zu vermitteln, welche uns während der Projektplanung und Umsetzung begleiteten.

INHALT *Kapitel 3 - Prozesse*

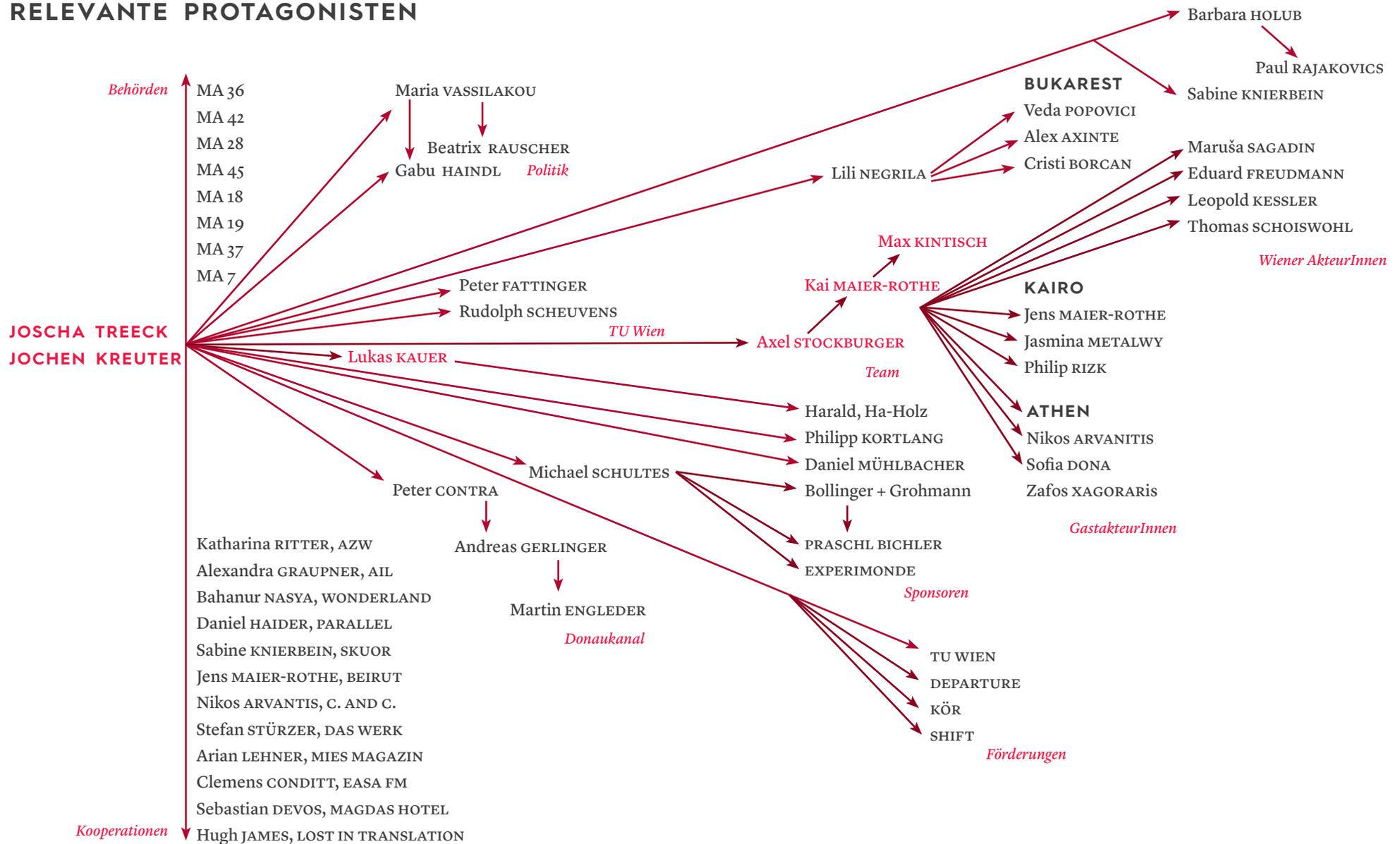
- 3.1** **PROTAGONISTEN**
84 - 85 Grafik - Protagonisten

- 3.2** **ZEITLICHER ÜBERBLICK**
86 - 87 Grafik - Zeitleiste

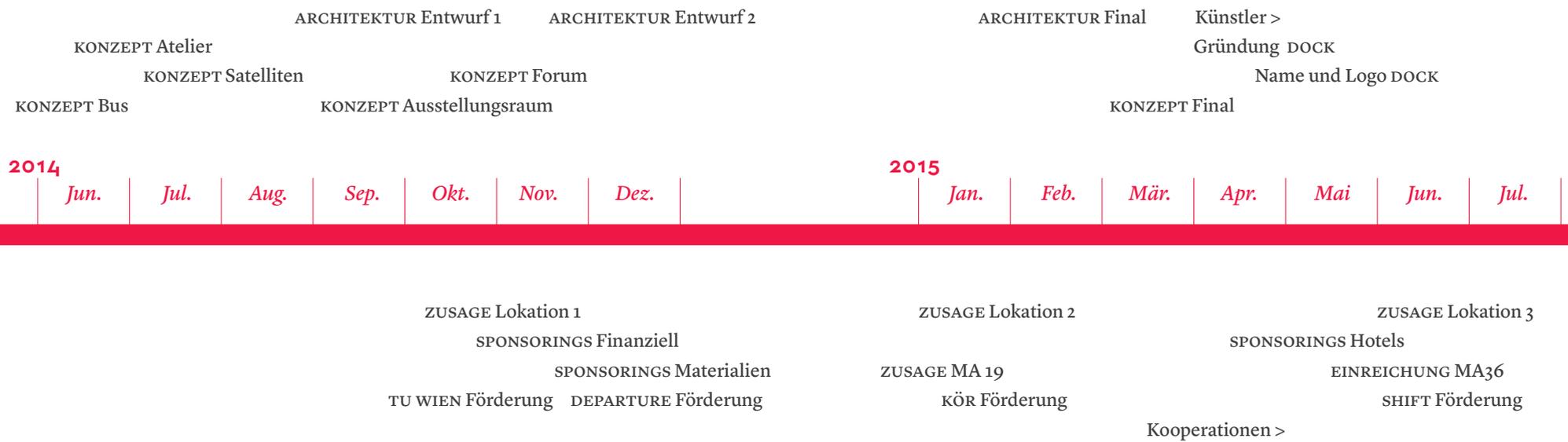
- 3.3** **POLITIK**
90 - 91 Involvierte Magistratsabteilungen
92 - 95 Beispielkontakt Büro Vassilakou
96 - 97 Politik



RELEVANTE PROTAGONISTEN



ZEITLICHER ÜBERBLICK





INVOLVIERTE MA

MAGISTRATSABTEILUNG 7

Kultur

Die Kulturabteilung der Stadt Wien will optimale Rahmenbedingungen für die Kunstschaaffenden der Stadt und für das Wiener Publikum anbieten. Ziel ist die Gewährleistung eines vielfältigen, interessanten kulturellen Angebotes.

MAGISTRATSABTEILUNG 18

Stadtentwicklung und Stadtplanung

Die Stadtentwicklung ist eine Kooperation aller zuständigen Abteilungen der Stadt Wien im Bereich Architektur, Flächennutzung, Flächenwidmung, Stadtentwicklung, Stadtgestaltung, Stadtplanung und Stadtteilplanung.

MAGISTRATSABTEILUNG 19

Architektur und Stadtgestaltung

Wien wächst. Die daraus resultierende Dynamik wird im Stadtbild sichtbar. Auch der Wandel der Gesellschaft wirkt sich auf die Lösung von Gestaltungsfragen aus. Aufgabe und Ziel der Magistratsabteilung 19 ist dabei eine zeitgemäße Entwicklung des Wiener Stadtbildes.

MAGISTRATSABTEILUNG 28

Straßenverwaltung und Straßenbau

Die Straßen Wiens sind die Lebensadern unserer Stadt. Moderner Straßenbau berücksichtigt die Bedürfnisse aller VerkehrsteilnehmerInnen. In diesem vielschichtigen Prozess hat die Abteilung Straßenverwaltung und Straßenbau (MA 28) bei vielen unterschiedlichen Interessenslagen einen möglichst breiten Konsens zu erreichen.

MAGISTRATSABTEILUNG 36

Technische Gewerbeangelegenheiten, behördliche Elektro- und Gasangelegenheiten, Feuerpolizei und Veranstaltungswesen

Die MA 36 vollzieht Gesetze und Verordnungen im Bereich Brandschutz, Luft und Schall, Elektro-, Gas-, Spreng-, Pyro- und Maschinentechnik und technische Chemie, die der Sicherheit und dem Umweltschutz dienen.

MAGISTRATSABTEILUNG 37

Baupolizei

Die Baupolizei (MA 37) der Stadt Wien gewährleistet durch die Bewilligung von Bauvorhaben und die Überwachung von Bauwerken den geordneten Ausbau der Stadt und die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Zu den Aufgaben zählt die Beratung in der Planungs- und Baubewilligungsphase wie auch die Überwachung der Bautätigkeit und des sicheren Zustandes der Gebäude.

Kompetenzstelle Brandschutz (KSB)

In der Abteilung Baupolizei (MA 37) sind Sachverständige für spezielle Fachgebiete tätig. Brandschutztechnische Angelegenheiten fallen seit 1. Jänner 2013 in die Zuständigkeit der Kompetenzstelle Brandschutz (KSB).

MAGISTRATSABTEILUNG 42

Wiener Stadtgärten

Die Stadtgärtnerinnen und Stadtgärtner kümmern sich um die tägliche gärtnerische Pflege und Ausgestaltung "Unserer Gärten", Parks, Kinderspielflächen, Grünstreifen, Alleen und anderer Flächen. Im Parkleitbild sind die Grundsätze und Richtlinien für die Gestaltung und Ausstattung von Parks in Wien festgelegt.

MAGISTRATSABTEILUNG 45

Wiener Gewässer

Die Abteilung Wiener Gewässer (MA 45) ist die zuständige Fachdienststelle für alle Oberflächengewässer und Grundwässer im Wiener Raum. Lediglich die Donau und der Donaukanal sind von der Zuständigkeit ausgenommen, da diese Bundesgewässer und Wasserstraßen sind.

Quelle <https://www.wien.gv.at/kontakte/ma.html>

EMAIL VERKEHR MIT BÜRO VASSILAKOU

Liebe Frau Vassilakou,

Mein Kollege, Jochen Kreuter, hatte gerade mit Ihnen telefoniert und unser Vorhaben, einen temporären Pavillon am Donaukanal zu bauen, angesprochen.

Im Anhang finden Sie dazu einiges an Informationen. Da sich in den letzten Tagen jedoch sehr viel geändert hat, versuche ich mich einmal an einer Zusammenfassung:

Wir sind Zwei Architekturstudenten und haben das Projekt im Rahmen unserer Diplomarbeit gestartet. Dem Team haben sich seitdem ein Eventmanager und kürzlich zwei Künstler beziehungsweise Kuratoren angeschlossen.

Es soll ein Pavillon entstehen, welcher als Schnittstelle zwischen Kunst im öffentlichen Raum und urbanen Entwicklungsstrategien agiert.

Dabei hat sich das Programm dahingehend entwickelt, sodass wir den Austausch mit anderen Städten fördern möchten.

Wie kann Wien von der Welt lernen und was können wir anderen beibringen?

Der Pavillon soll für drei Monate im Sommer bespielt werden und während dieser Zeit inhaltlich 3 Städte behandeln.

Beispiel: Erste Stadt, im Monat Juli: Johannesburg.

Künstler und Planer aus Johannesburg werden eingeladen in Zusammenarbeit mit der Wiener Szene den Pavillon zu bespielen.

Einen Monat ist der Fokus Wien/Johannesburg. Es soll nicht nur ein Austausch zwischen den Akteuren entstehen, sondern auch ein öffentlich zugängliches Programm, welches beide Städte beleuchtet und vernetzt.

Im August geht es dann zur nächsten Stadt und einem neuen Schwerpunkt.

Wir werden das Programm für zwei Jahre aufstellen und für die Shift Förderung einreichen.

Für Planungs- und Entwicklungskosten haben wir bereits eine kleine Förderung erhalten und die Baukosten sind bisher zu etwa 2/3 durch Sponsorings gedeckt.

Die Architektur ermöglicht den Auf- und Abbau innerhalb weniger Tage und somit auch die Möglichkeit, in den folgenden Jahren, andere Standorte zu besetzen und das Projekt weiter zu führen.

Was möchten wir von Ihnen?

Sie beweisen durch Ihr Auftreten auf verschiedensten Stadtentwicklungs-Plattformen eine innovative und ambitionierte Arbeitsweise, welche sich wunderbar mit unseren Ideen und Zielen deckt. Diesem gemeinsamen inhaltlichen Interesse würden wir gerne nachgehen. Wer weiss was daraus wachsen kann, wir sind selbst gespannt.

Ich verbleibe mit besten Grüßen,
Joscha Treeck

-

WienWienSituation
jt@wienwiensituation.com
+4369919286121

POLITIK

Wie sich in dem soeben beschriebenen Beispiel bereits abzeichnet, ist der Umgang mit städtischer Politik und sonstigen Organisationen ständig mit Risiken verbunden. Gerade in Wien ist das politische Parkett besonders rutschig.

Wer kennt wen? Wer kann mit wem? Wer kann nicht miteinander? Wer hat mal mit wem gearbeitet? Wer ist mit wem liiert? Welche Parteizugehörigkeit? Wer hat mal wem, wo ausgeholfen? Wer hat wen verprellt? Was geschoben? Was verpatzt? Mit wem geschmust?

Das Dickicht ist dicht und als Außenstehender leistet man sich unweigerlich den einen oder anderen Fehltritt. Die Politik verzeiht, nickt ab, erlaubt den jugendlichen Leichtsinn. Man kommt voran, aber es ist ständige Vorsicht geboten. Umsichtigkeit ist gefragt, um es sich nicht mit den falschen Leuten zu verscherzen, da sie einem massive Steine in den Weg rollen können.

Wir passten ›glücklicherweise‹, oder besser, ›geplanterweise‹ sehr gut in jegliche politische Agenda und hatten deshalb meist Rückendeckung. Trotzdem stießen wir auf Missmut zwischen politischen Akteuren, welche uns beinahe Probleme einhandelten. ›Oh, Sie arbeiten mit * zusammen? Ja... das ist schlecht. Wenden Sie sich doch bitte an jemand anderen. Dankeschön...‹

Des Weiteren ist zu beachten, dass man schnell zum politischen Spielball werden kann. Macht und Einfluss kauft leicht Kontrolle und kann einen unter Umständen in Bahnen lenken, die man vorher nicht beabsichtigte. Auch darum schiffen wir nur knapp herum –

An einem Tag genießt man politischen Zuspruch, am nächsten ist der Ball weiter gerollt und man steht vor verschlossenen Türen.

Diese Seite glänzt zutreffenderweise durch zahllose Metaphern. Das ist geplant. Es ist alles ein wenig dubios und rätselhaft. Was soll das eigentlich?



ARCHITEKTUR *Kapitel 4*

Die Architektur war der Ausgangspunkt des **DOCK** - *Exploring Common Grounds*. Es ging uns immer um eine architektonische Intervention im öffentlichen Raum, die durch verschiedene Fragestellungen und Themen beflügelt, immer mehr zu einem abstrakten Konzept wurde. Beinahe losgelöst von seiner räumlichen Struktur wurde sie zu einer Idee, zu einer Institution, zu einer Ansammlung von Künstlern und Plänen und Gedanken.

Aber im Kern wurde alles zusammengehalten durch die Architektur. Durch eine klare, schlichte, und elegante Form. Eine temporäre Installation, die sowohl hohen technischen, als auch künstlerischen Anforderungen gerecht wurde.

In diesem Kapitel geht es um die Architektur, das räumliche Konzept, die Planung, das Detail und den Aufbau.

INHALT *Kapitel 4 - Architektur***4.1 VISUALISIERUNG UND GRAFIKEN**

- 106 - 107 Rendering
- 108 - 109 Lageplan
- 110 - 111 Isometrische Grafik geschlossen
- 112 - 113 Isometrische Grafik offen

4.2 ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

- 114 - 115 Text - Architektonisches Konzept

4.3 PERSPEKTIVEN

- 118 - 119 Perspektivpläne

4.4 PLANSET

- 120 - 121 Isometrien
- 122 - 125 Ansichten
- 126 - 127 Grundrisse
- 128 - 131 Schnitte
- 132 - 133 Visualisierung

4.5 DETAILS

- 134 - 135 Detail Übersicht
- 136 - 137 Detail - E
- 138 - 139 Detail - B
- 140 - 141 Detail - F1
- 142 - 143 Detail - F2
- 144 - 145 Detail - D
- 146 - 147 Visualisierungen

4.6 AUFBAU

- 148 - 149 Statik
- 150 - 151 Text - Aufbau
- 152 - 155 Ablauf Tag 1 - 4

4.7 MEMBRAN

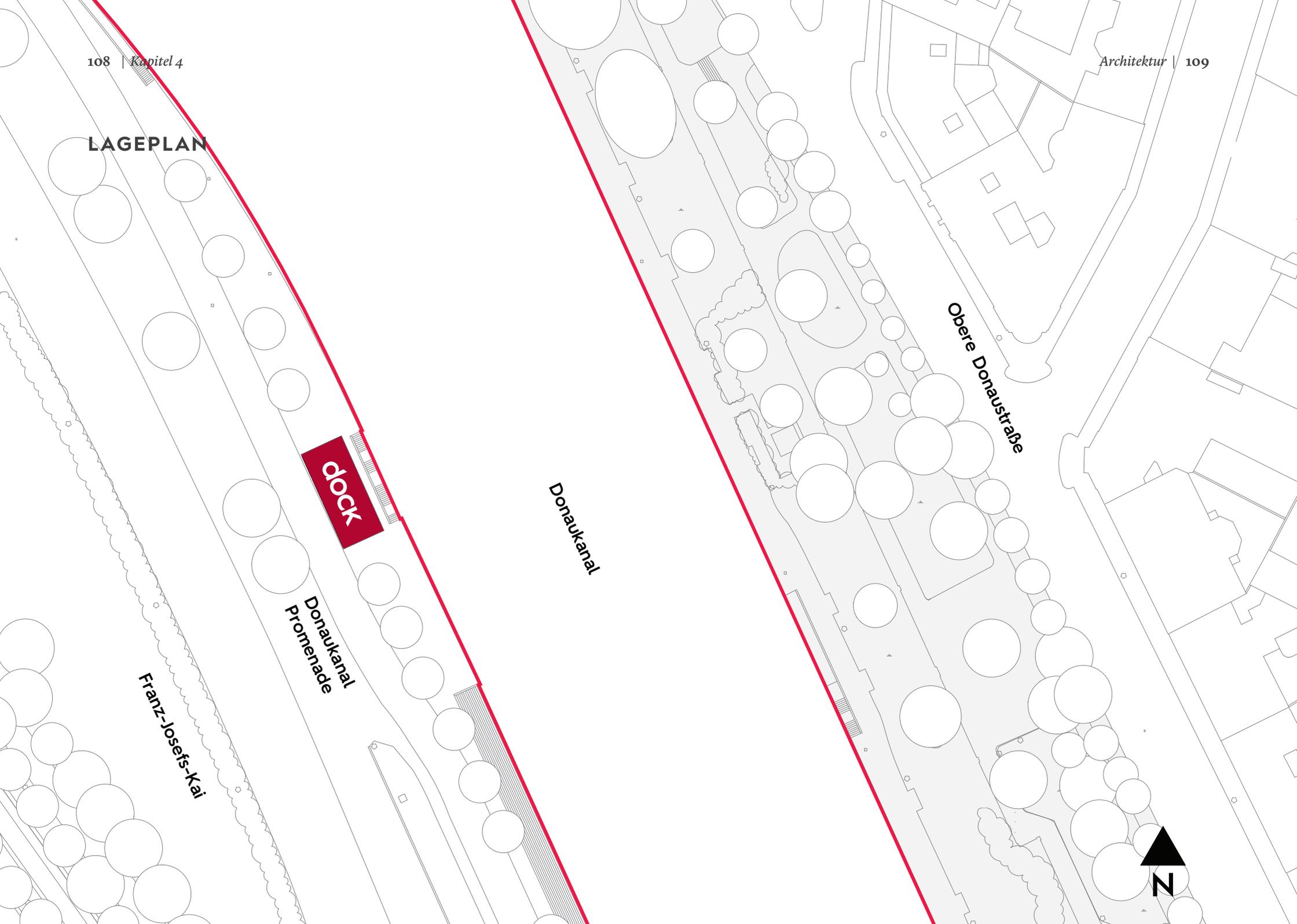
- 156 - 157 Die Fassade
- 158 - 159 Materialwahl
- 160 - 161 Zusammenarbeit
- 162 Konzept der Hülle
- 163 Funktionsschnitt
- 166 - 167 Detailübersicht
- 168 - 169 Detail M1
- 170 - 171 Detail M2
- 172 - 181 Modelfotos Fassade







LAGEPLAN



dock

Donaukanal

Obere Donaustraße

Donaukanal
Promenade

Franz-Josefs-Kai



Donaukanal

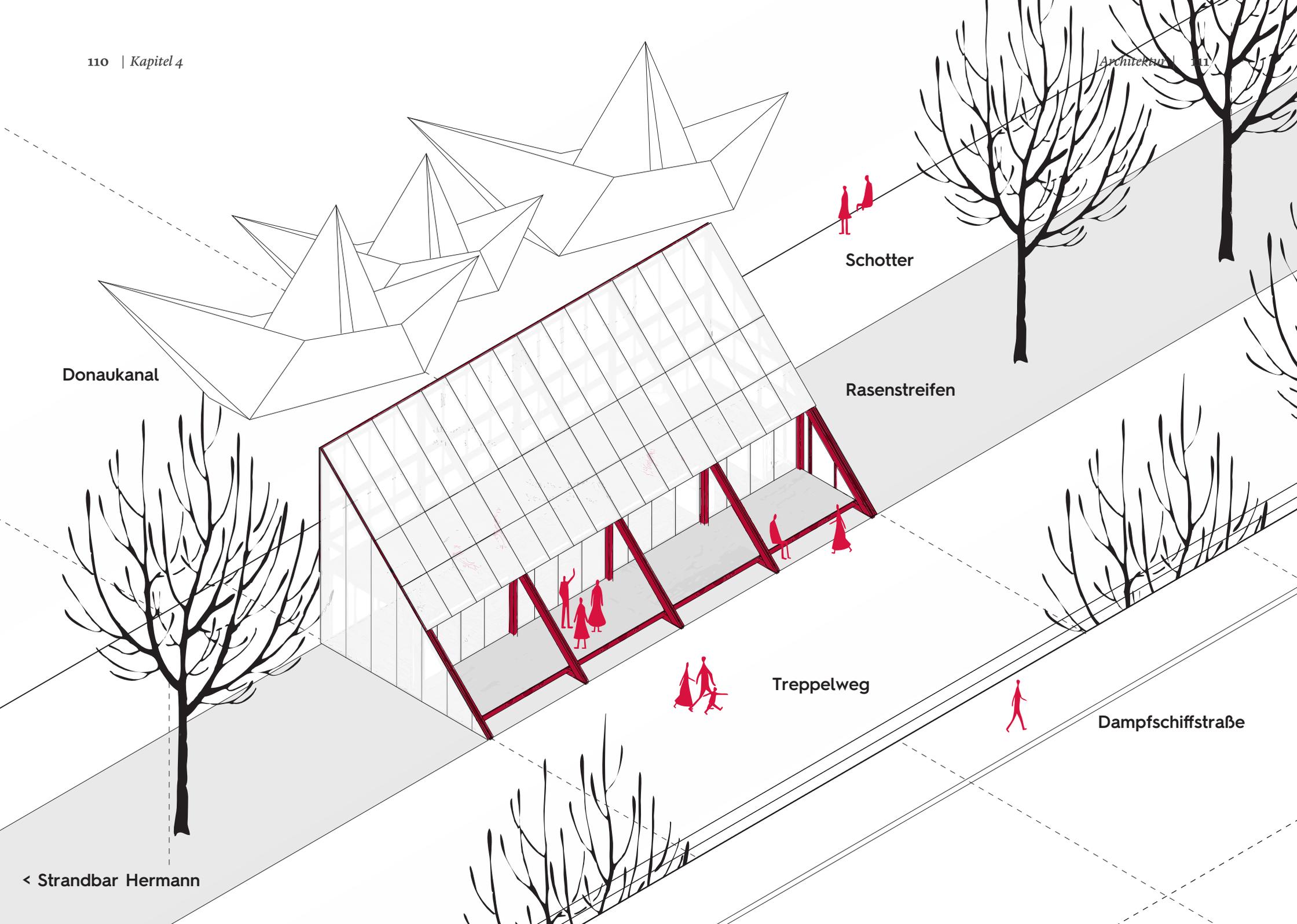
Schotter

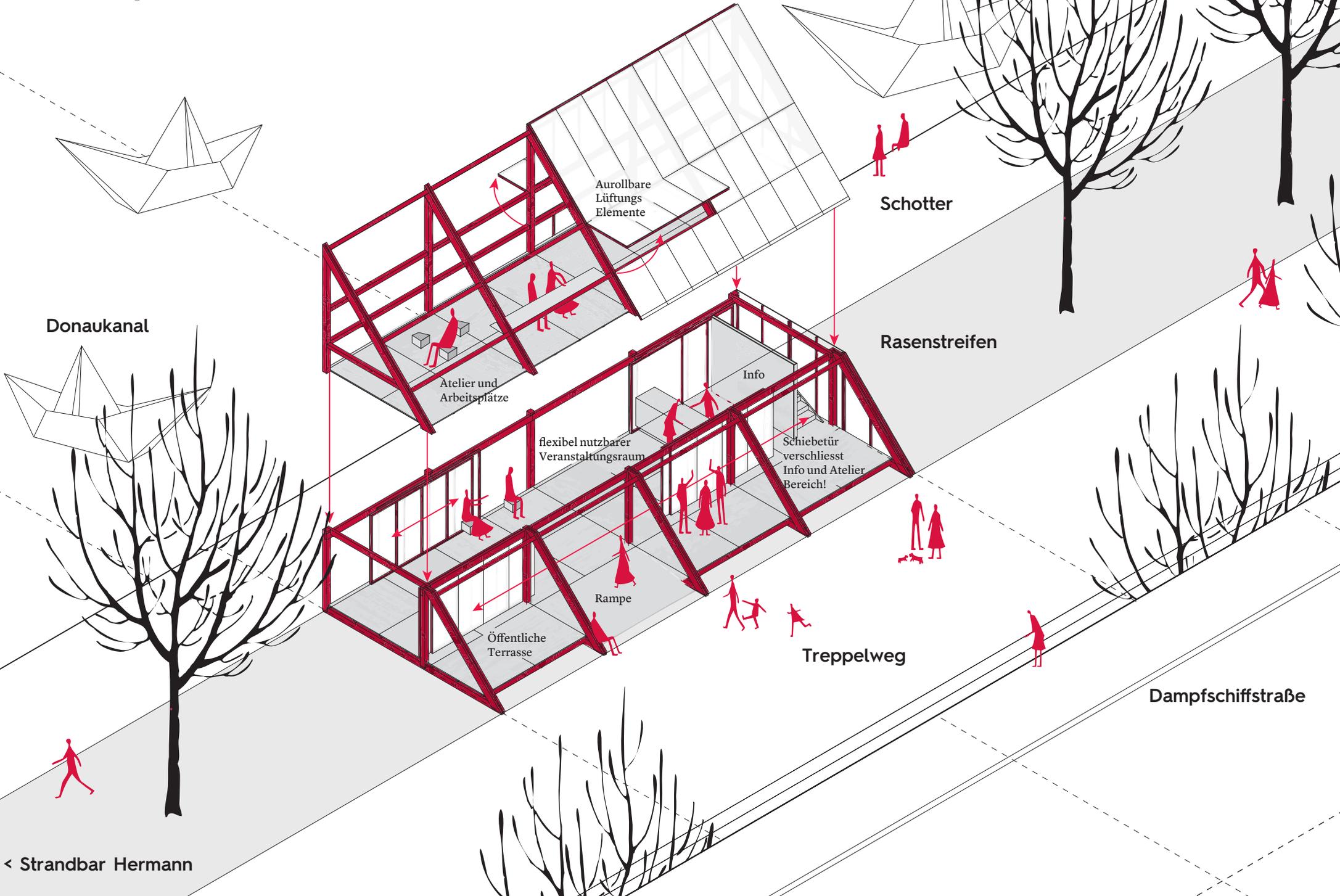
Rasenstreifen

Treppelweg

Dampfschiffstraße

< Strandbar Hermann





Donaukanal

Aurollbare
Lüftungs
Elemente

Schotter

Rasenstreifen

Atelier und
Arbeitsplätze

Info

flexibel nutzbarer
Veranstaltungsraum

Schiebetür
verschliesst
Info und Atelier
Bereich!

Rampe

Öffentliche
Terrasse

Treppelweg

Dampfschiffstraße

< Strandbar Hermann

ARCHITEKTUR

Eine temporäre bauliche Installation, die speziell für die vielfältigen Anforderungen des Programms entworfen wurde, bildet die Basis des **DOCK** - *Exploring Common Grounds*.

Die Architektur fügt sich gut sichtbar in den Stadtraum und schafft einen fließenden Übergang zwischen Umgebung und Veranstaltungsort. Auf diese Weise werden neben dem spezifisch interessierten Publikum auch zufällige PassantInnen eingeladen und urbaner und Veranstaltungsraum verschmelzen zu einem Kontinuum von Außen und Innen.

Architektonisch wird dies durch ein dreiteiliges Raumkonzept gelöst. Die untere Ebene gliedert sich in zwei Bereiche und wirkt wie eine Erweiterung der Stadt in das Gebäude hinein: eine Terrasse ermöglicht den sanften und niederschweligen Zugang zum inneren Veranstaltungsbereich des **DOCK**. Ausstellungen, Workshops, Lesungen und Seminare finden hier statt und sind somit gut öffentlich zugänglich.

Auf der oberen Ebene befinden sich abschließbare Arbeits-, Funktions-, und Atelierräume, die konzentrierteres Arbeiten im Rahmen der Workshops ermöglichen. So verkörpert die Architektur auf gleichzeitig präzise und flexible Weise die inhaltliche Vermittlung des Projekts.

BAUWEISE

Formal bedient sich das **DOCK** einer klaren und reduzierten Sprache. Umgesetzt wird dies mit weichen und einladenden Materialien wie Holz und textilen Membranen, welche im Kontrast zu etablierten mobilen Lösungen wie beispielsweise Containern stehen.

Die dreieckigen Rahmen-Konstruktionen werden über Zimmermannsverbindungen gesteckt und verbolzt. Anschließend werden Bodenplatten und vertikale Aussteifungen eingesetzt und die vorgefertigte Membrankonstruktion angebracht.

In Zusammenarbeit mit Michael SCHULTES und EXPERIMONDE wird dabei ein innovatives pneumatisches Spannverfahren getestet.

Öffnungen und Lüftungsklappen in der Membran sorgen für ein angenehmes Arbeitsklima in den Räumen der oberen Ebene. Der Veranstaltungsraum ist über große Schiebetüren gänzlich zu öffnen.

BAUKOSTEN

Die Baukosten sind zum Großteil durch Partner und Sponsoren gedeckt (HAHOLZ, KLH, SCHULTES WIEN, BOLLINGER, TU-WIEN, TISCHLEREI PRASCHL BICHLER). Der Transport sowie der Auf- und Abbau sind im Budget eingeplant.

GEPLANTER ABLAUF, STAND SOMMER 2015

Die vorgefertigten Bauteile werden Mitte Juni angeliefert und vor Ort zusammengesetzt. Für den Auf- und Abbau werden jeweils 4-5 Tage benötigt. Nach der Laufzeit von drei Monaten wird das **DOCK** abgebaut und auf dem Arsenal Gelände der TU-WIEN eingelagert.

2016 wird das **DOCK** andernorts wieder für drei Monate aufgebaut. Für die Nachnutzung der Architektur gibt es schon einige Optionen -

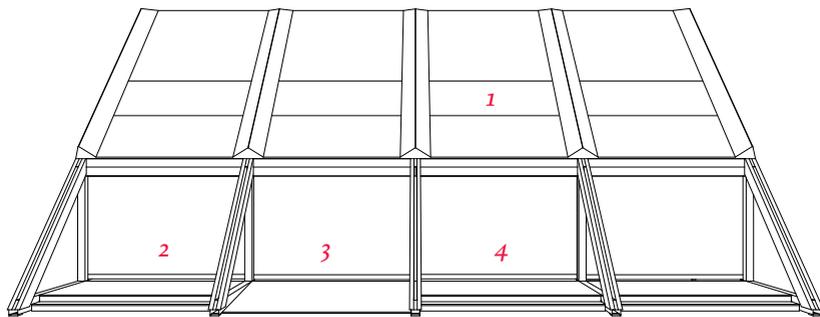
So könnte beispielsweise die TU-WIEN den Pavillon als mobile Veranstaltungsarchitektur nutzen.

Auch eine Weiterführung des angedachten Programms oder eine Bereisung der zuvor eingeladenen Städte (KAIRO/ATHEN/BUKAREST) stehen zur Debatte.



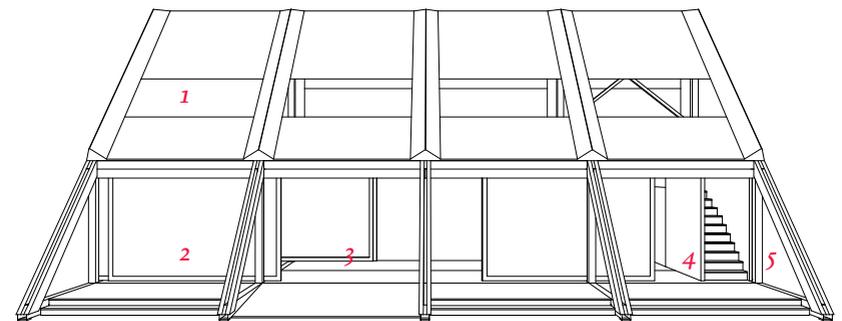
PERSPEKTIVE *Geschlossen*

- 1 Öffnungen in Membran
- 2 Sitzstufen
- 3 Rampe
- 4 Schiebetüren



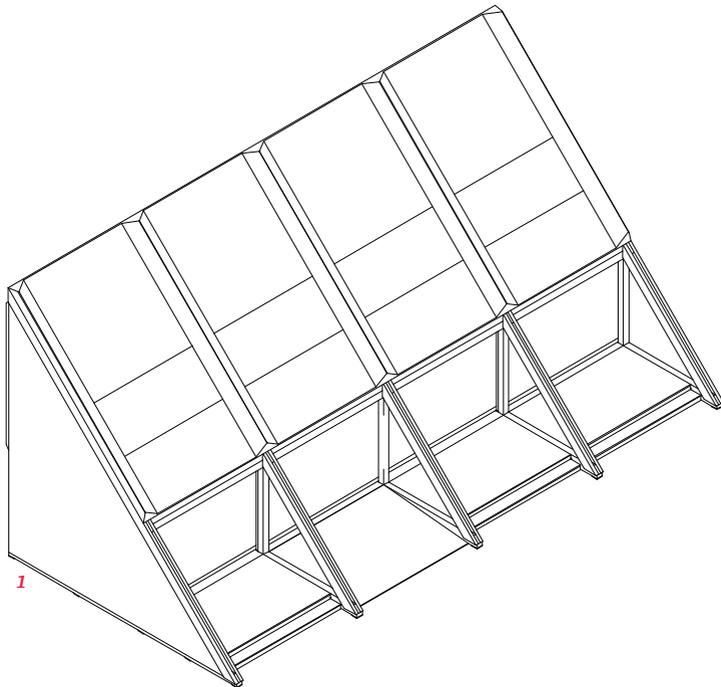
PERSPEKTIVE *Offen*

- 1 Öffnungen in Membran
- 2 Sitzstufen
- 3 Rampe
- 4 Zugang Info
- 5 Treppe | Zugang OG



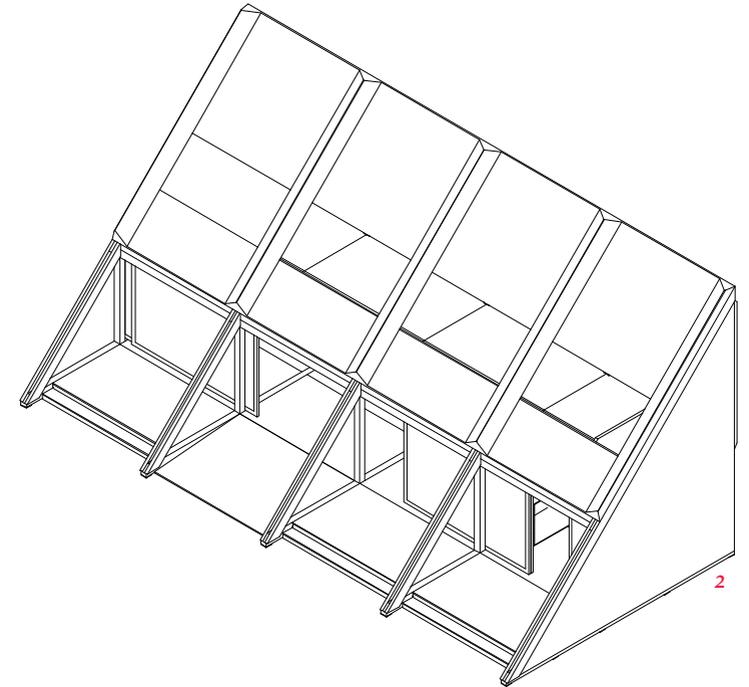
ISONOMETRIE *Geschlossen*

1 Südwest



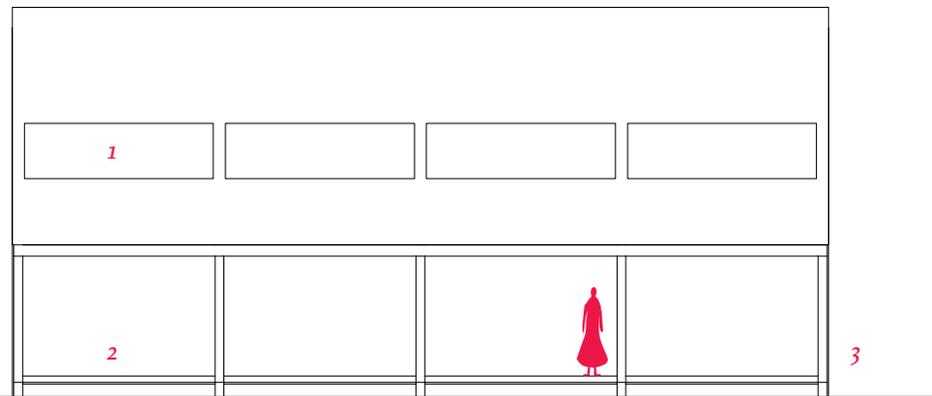
ISONOMETRIE *Offen*

1 Südost

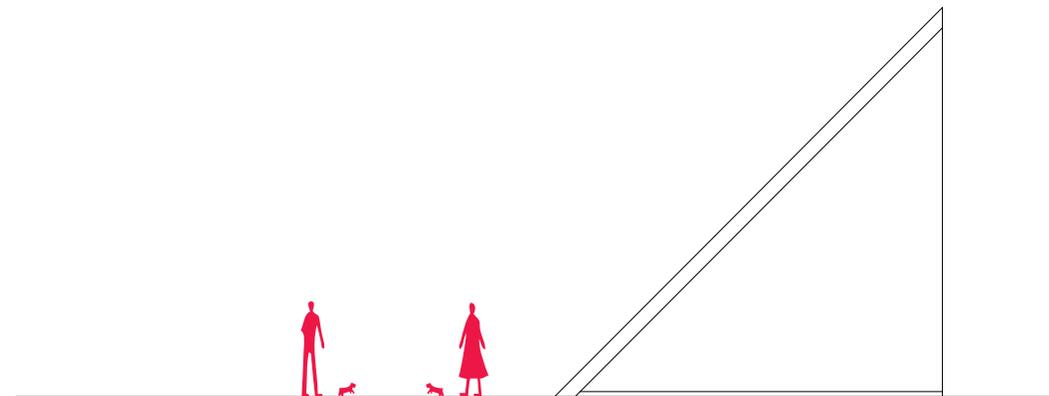


ANSICHT *Nord*

- 1 Öffnungen in Membran
- 2 Schiebetüren
- 3 Höhe gesamt: 7m



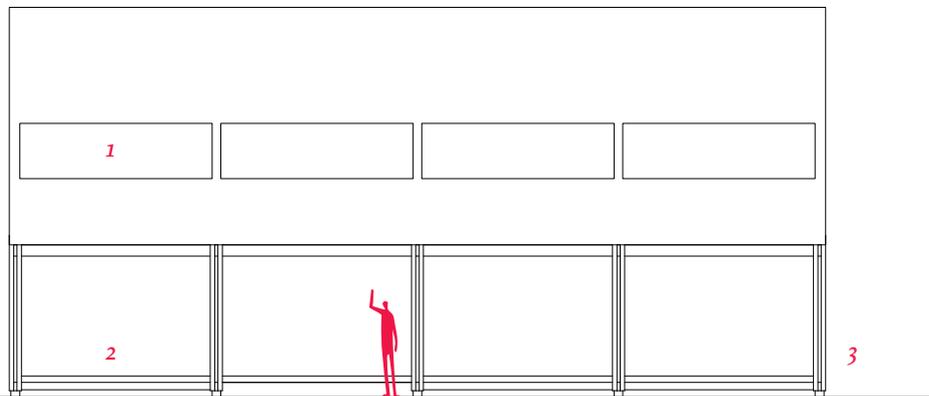
ANSICHT *Ost*



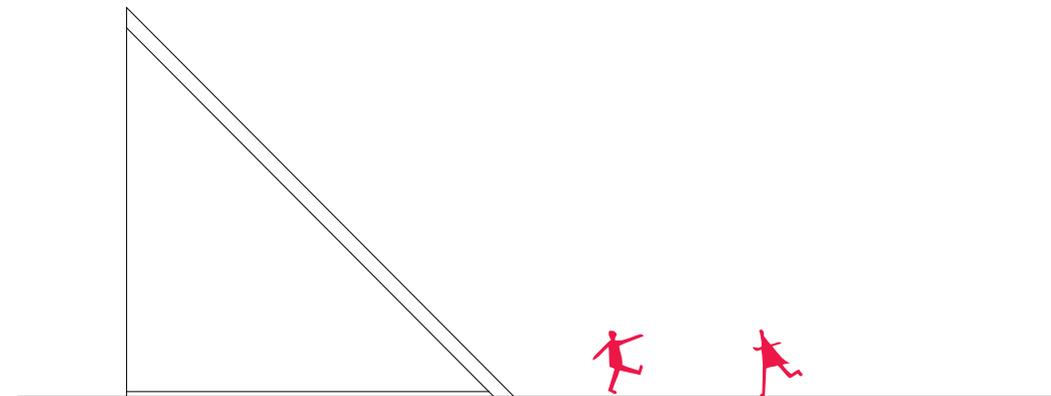
1m 2m

ANSICHT *Süd*

- 1 Öffnungen in Membran
- 2 Schiebetüren
- 3 Höhe gesamt: 7m

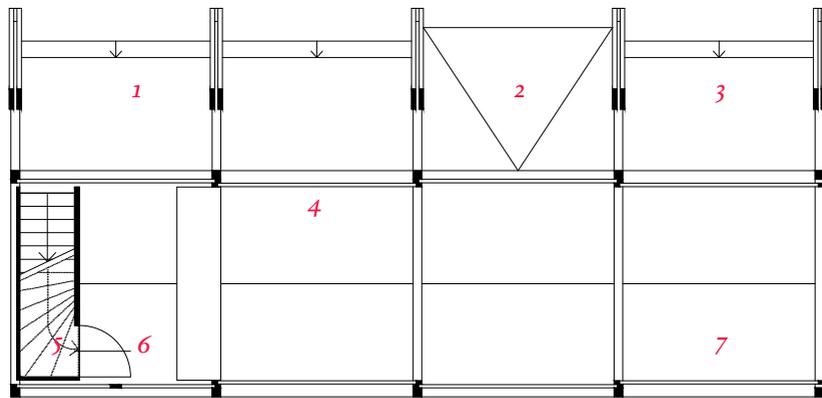


1m 2m

ANSICHT *West*

GRUNDRISS *EG*

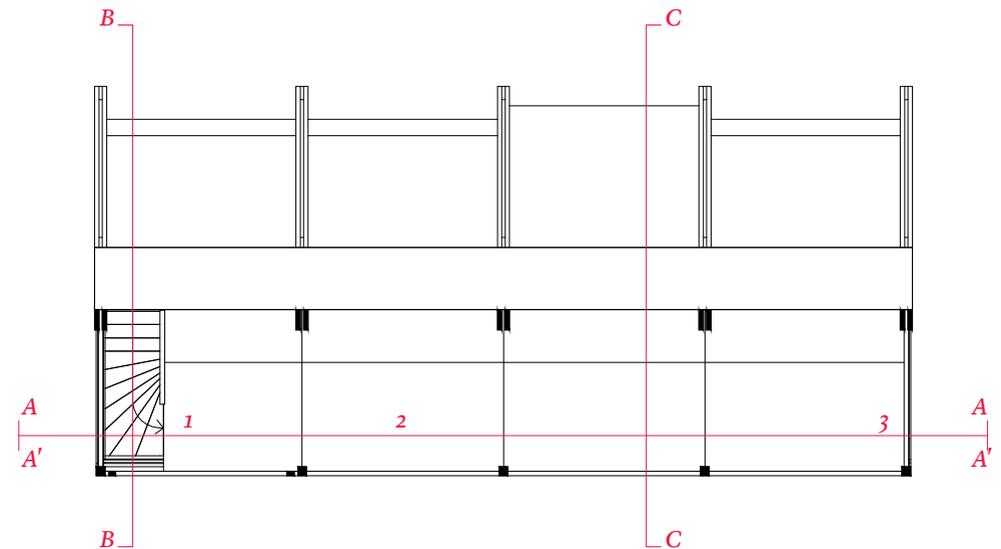
1	Terrasse	30.70 m ²
2	Rampe	
3	Sitzstufen	
4	Schiebetüren	
5	Abstellraum	1.80 m ²
6	Info	9.40 m ²
7	Veranstaltungsraum	39.10 m ²



1m 2m

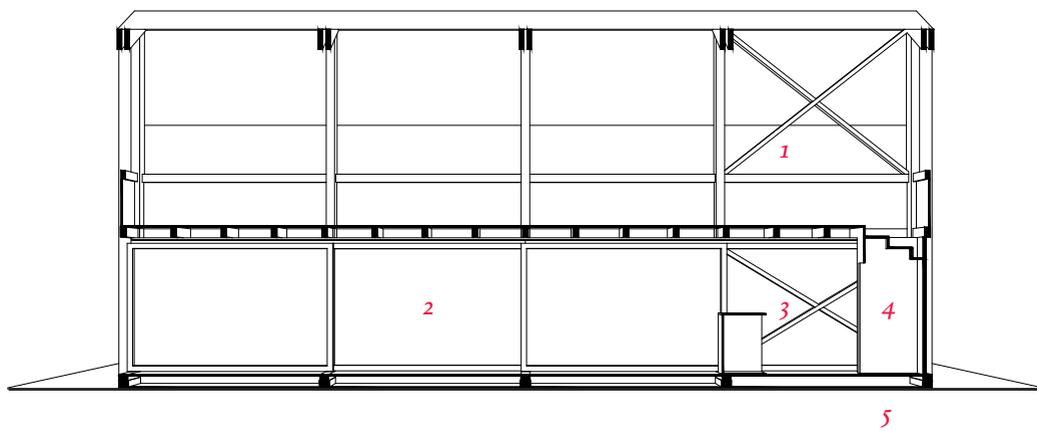
GRUNDRISS *OG*

1	Treppe Zugang OG	
2	Atelierplätze	32.80 m ²
3	Absturzsicherung umlaufend	



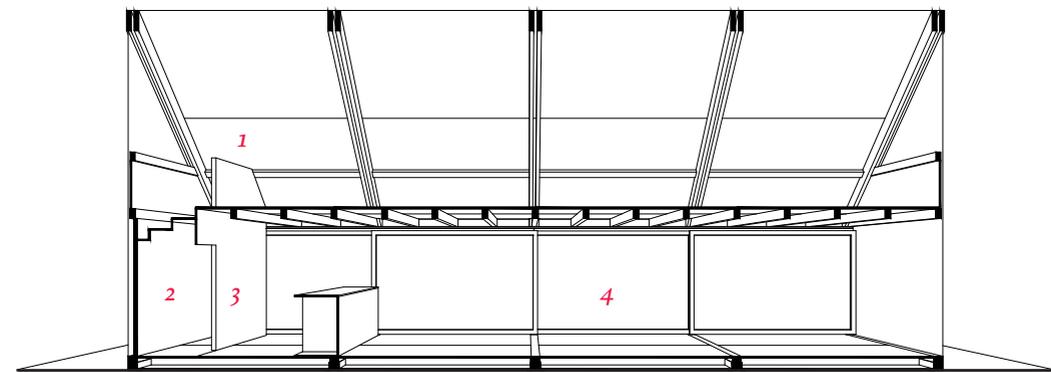
SCHNITTPERSPEKTIVE AA

- 1 Atelierplätze
- 2 Veranstaltungsraum
- 3 Info
- 4 Abstellraum
- 5 Fundament - Kiesschüttung im doppelten Boden



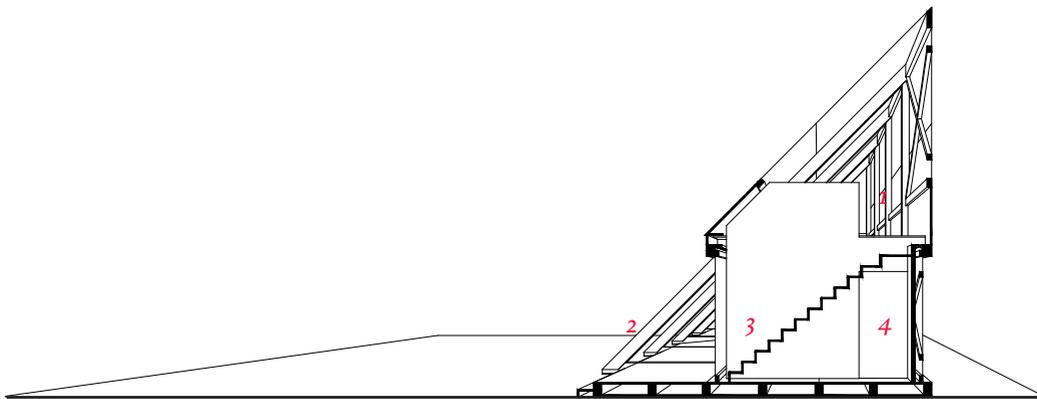
SCHNITTPERSPEKTIVE AA'

- 1 Atelierplätze
- 2 Abstellraum
- 3 Info
- 4 Veranstaltungsraum



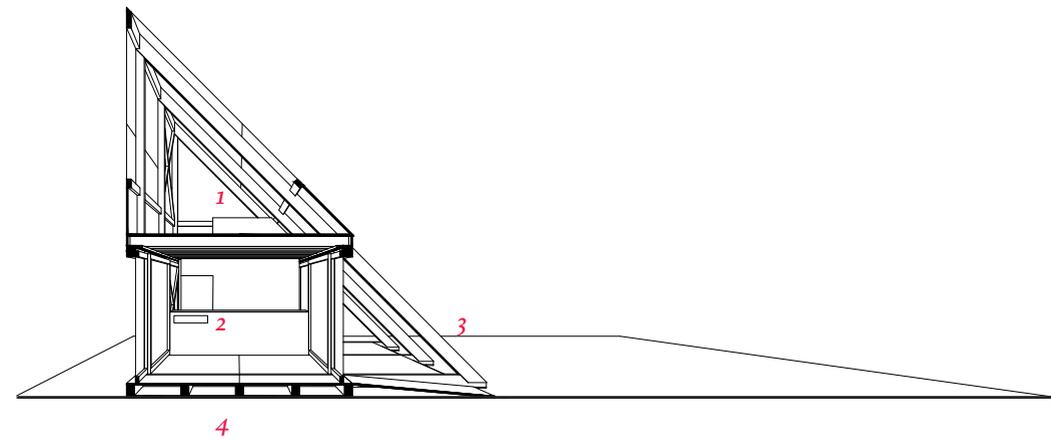
SCHNITTPERSPEKTIVE BB

- 1 Atelierplätze
- 2 Terrasse
- 3 Treppe | Zugang OG
- 4 Abstellraum



SCHNITTPERSPEKTIVE CC

- 1 Atelierplätze
- 2 Veranstaltungsraum
- 3 Rampe
- 4 Fundament - Kiesschüttung im doppelten Boden

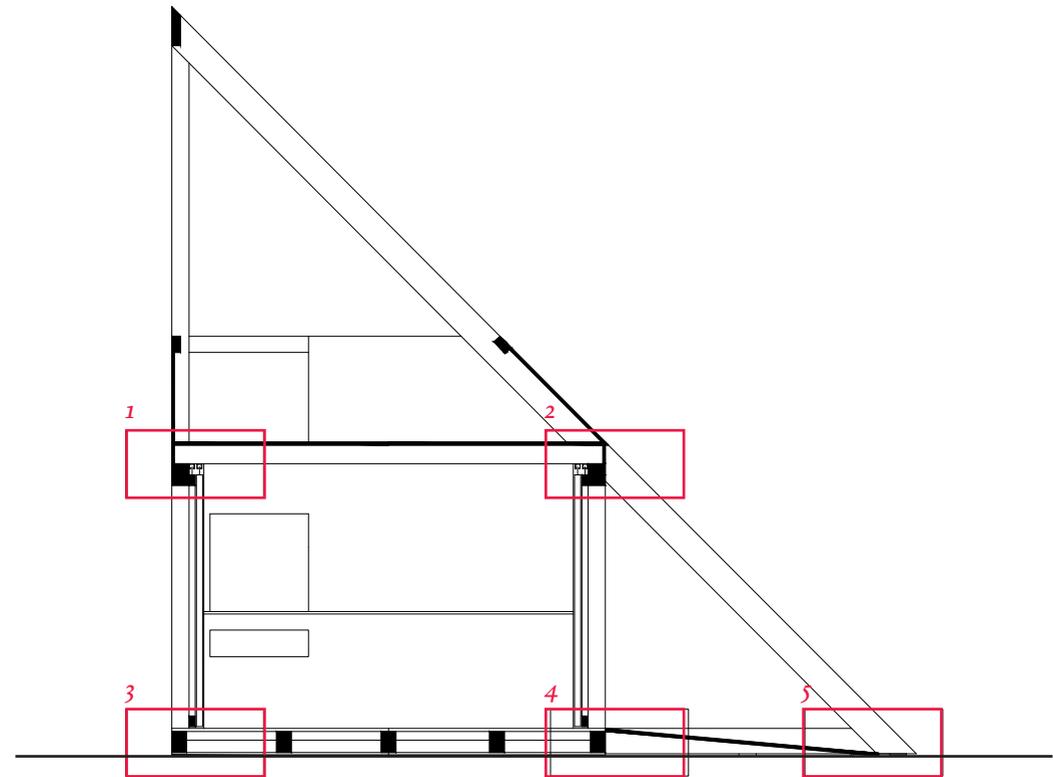






DETAILÜBERSICHT

- | | | | |
|---|------------|---|------------|
| 1 | Detail E | 4 | Detail F-2 |
| 2 | Detail B | 5 | Detail D |
| 3 | Detail F-1 | | |





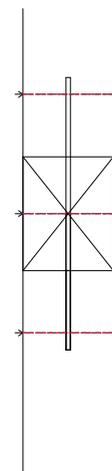
DETAIL E

- 1 Anschluss Stütze | Hauptträger
- 2 Bohrlochplan Blech

30 STK Stabdübel DN16; $l = 180\text{mm}$

seitl. je 10mm Gewinde schneiden + Beilagscheibe + Mutter

1



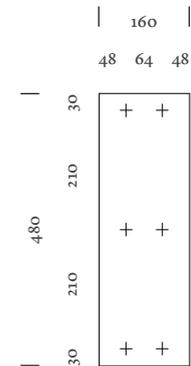
Blech eingeschlitzt [1]
 $t = 8\text{mm}$

HT 160 | 200

3 x 2 Stabdübel DN16

Stütze 160 | 160

2



Blech $t = 8\text{mm}$

Stabdübel DN16

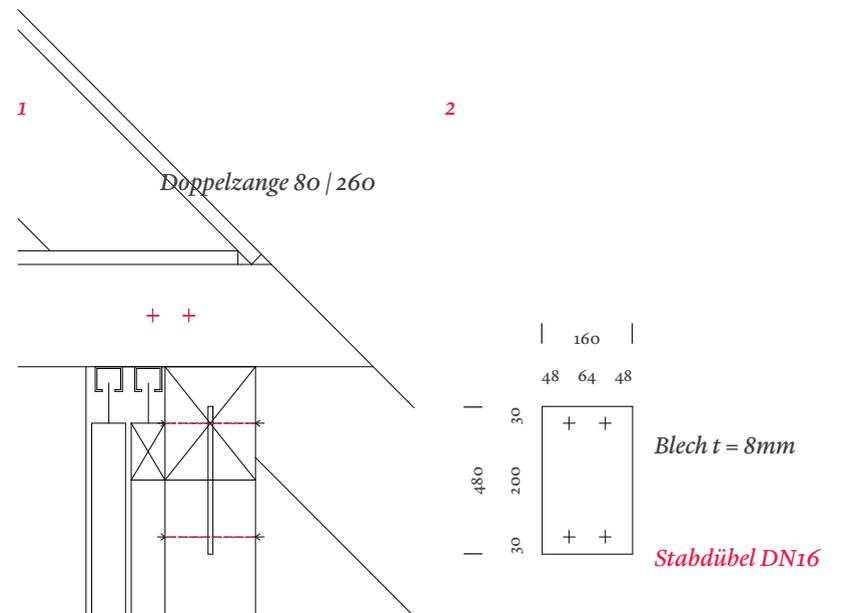


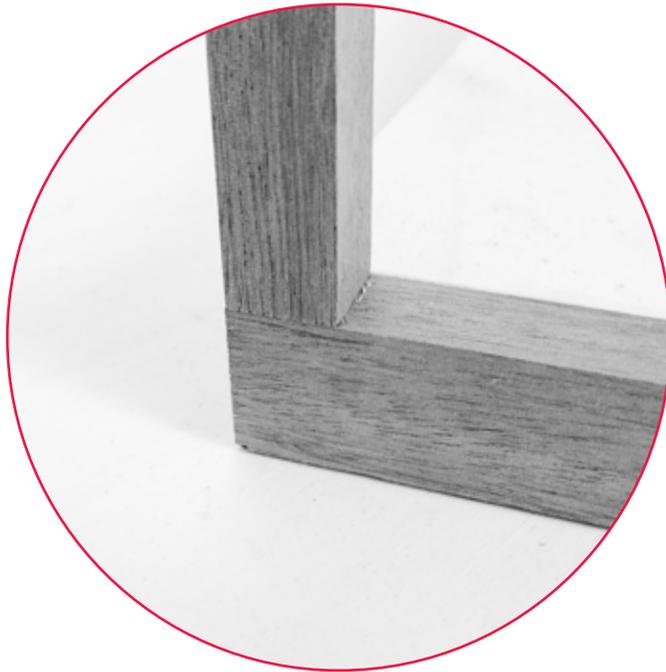
DETAIL B

- 1 Anschluss Hauptträger | Nebenträger | Doppelzange
- 2 Bohrlochplan Blech

30 STK Stabdübel DN16; $l = 180\text{mm}$

seitl. je 10mm Gewinde schneiden + Beilagscheibe + Mutter

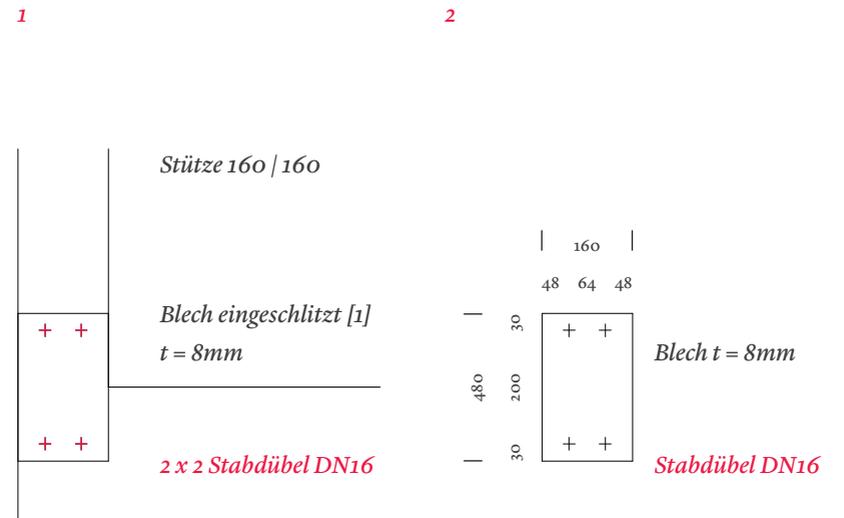




DETAIL F-1

- 1 Anschluss Hauptträger | Stütze
- 2 Bohrlochplan Blech

20 STK Stabdübel DN16; $l = 180\text{mm}$
 seitl. je 10mm Gewinde schneiden + Beilagscheibe + Mutter





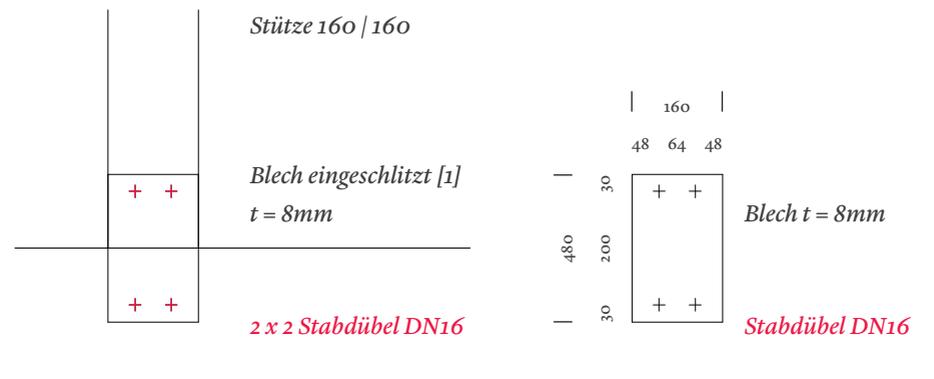
DETAIL F-2

- 1 Anschluss Hauptträger | Stütze
- 2 Bohrlochplan Blech

20 STK Stabdübel DN16; $l = 180\text{mm}$
 seitl. je 10mm Gewinde schneiden + Beilagscheibe + Mutter

1

2

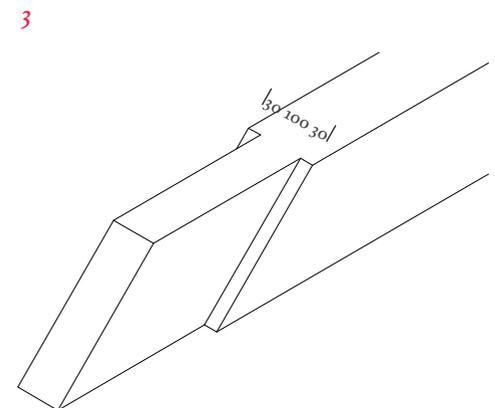
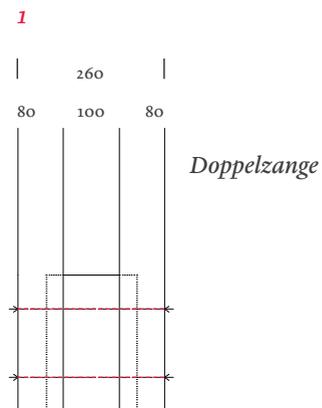
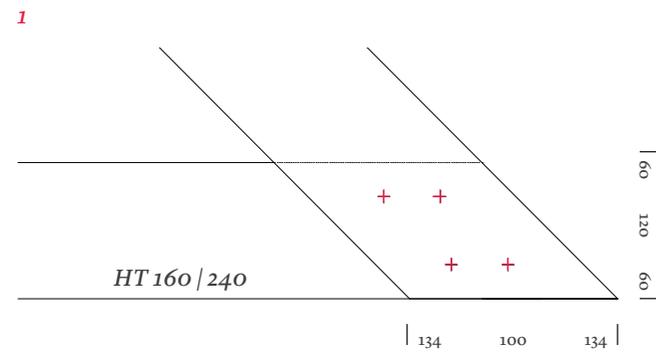




DETAIL D

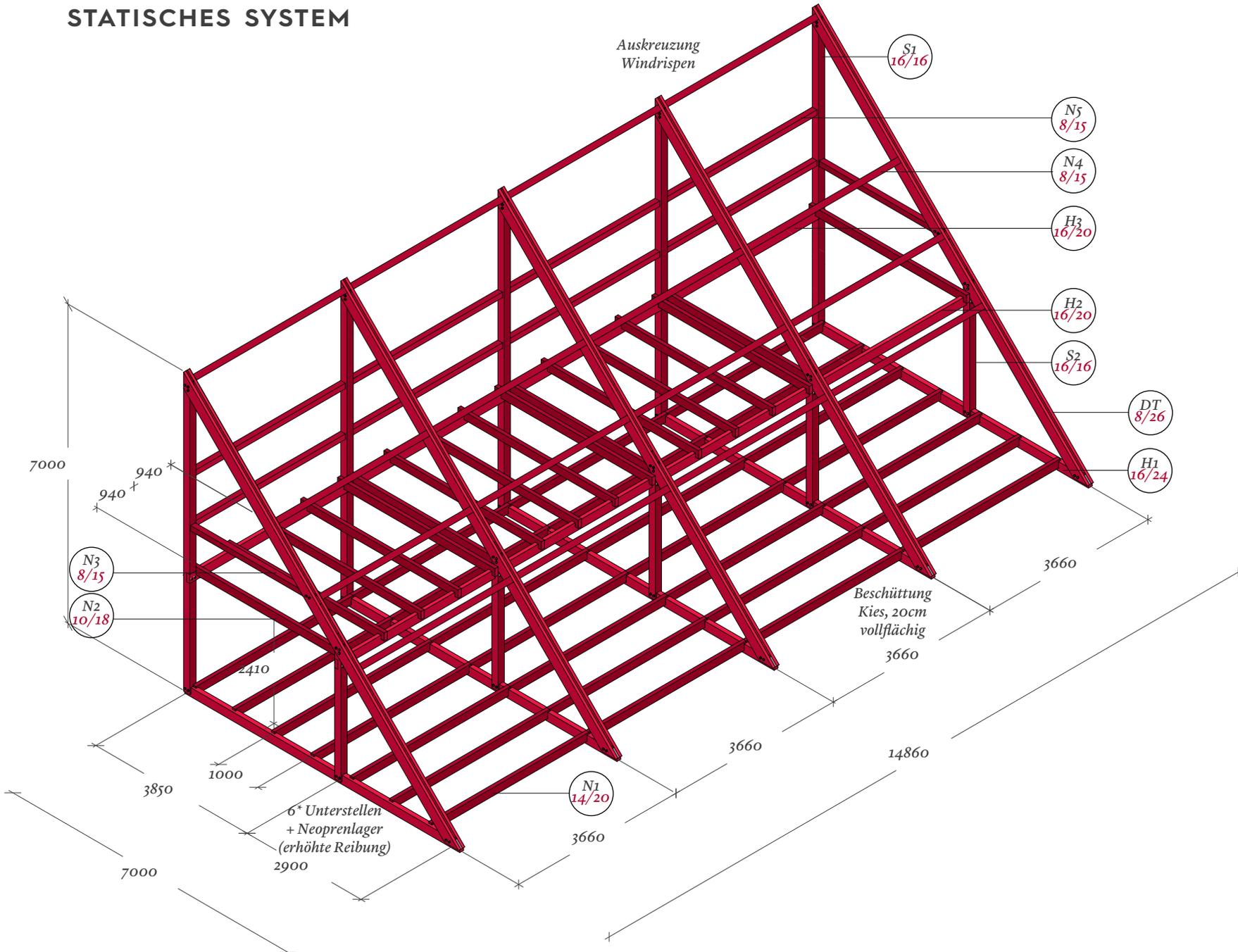
- 1 Anschluss Hauptträger | Doppelzange
- 2 Anschluss Hauptträger | Doppelzange
- 3 Isonometrie Hauptträger

20 STK Schraubenbolzen DN20; $l = 280\text{mm}$





STATISCHES SYSTEM



AUFBAU

Auf den nächsten Bildern stellen wir den groben Ablauf des geplanten Aufbaus vor. Kalkuliert wird mit einer Bauzeit von 4-5 Tagen.

Unsere Anforderung war es, innerhalb von wenigen Tagen eine Räumlichkeit auf- und abzubauen, die nicht nur anhand temporärer Kriterien zu beurteilen ist, sondern sich als vollwertige, qualitative Architektur erleben lässt.

Unsere Strategie ist es, durch möglichst unkomplizierte Verbindungen und vorgefertigte Elemente, die Bauzeit vor Ort auf ein Minimum zu reduzieren.

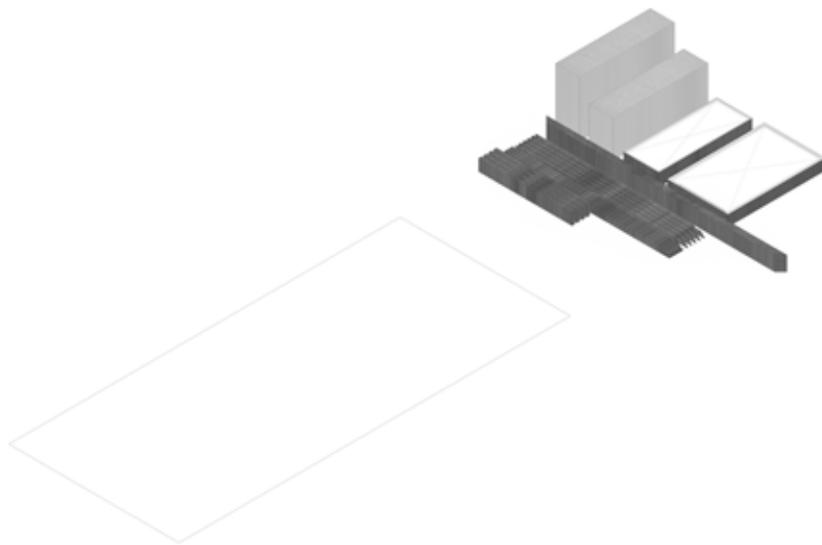
Wir entwickelten in Zusammenarbeit mit dem Statikbüro BOLLINGER + GROHMANN eine lose Kiesbett Fundamentlösung im doppelten Boden, händisch einschaufelbar, ohne feste Verankerung, sofort einsatzfähig und wiederverwendbar.

Des Weiteren entstand gemeinsam mit Michael SCHULTES und EXPERIMONDE eine innovative Gebäudehülle aus PVC. Als ersten umgesetzten Prototyp sollten die vorgefertigte Membrankonstruktion durch die Befüllung pneumatischer Spannvorrichtungen am Gebäude fixiert werden. So müsste vor Ort nurmehr die Plane befestigt und anschließend zur Spannung mit Luft befüllt werden.

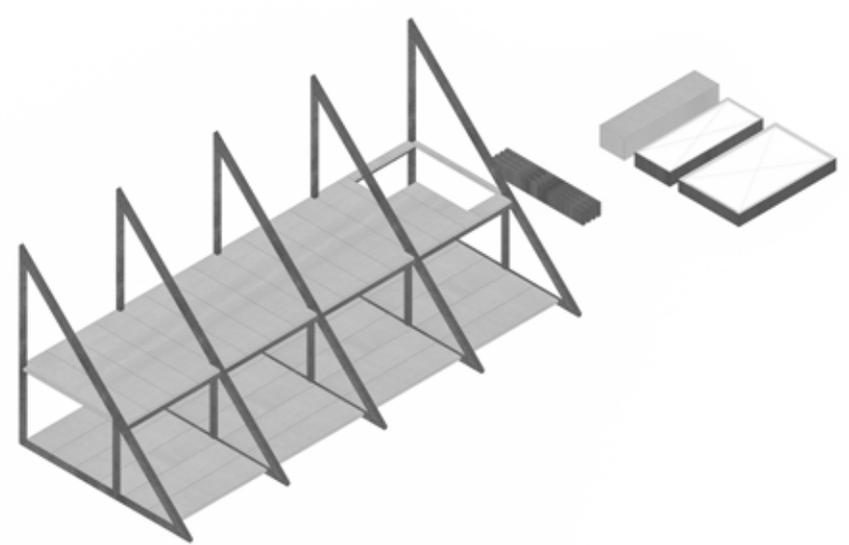


TAG 1

- 1 Einrichtung der Baustelle
(Aufstellen eines Bauzaunes und Sicherung der Baustelle)
- 2 Nivellierung des Untergrundes
(Verlegung von Höhenausgleichselementen)
- 3 Anlieferung der Materialien | Fertigelemente
(Tragwerk-, Boden-, Tür- und Fensterelemente, Membran)

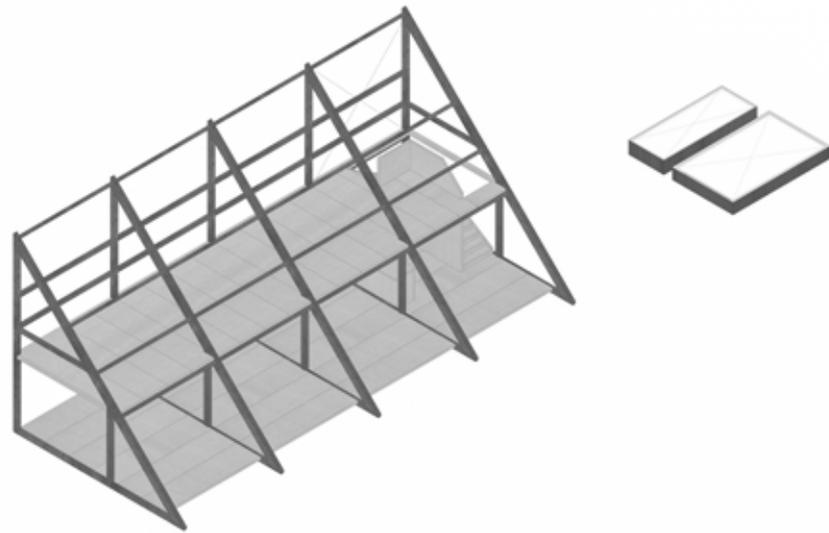
**TAG 2**

- 1 Aufbau des Tragwerkes
(Montage der Dreiecksrahmen)
- 2 Aufstellung der Rahmen
(lotrechte Aufrichtung der Rahmen)
- 3 Aussteifung der Dreiecksrahmen
(Montage der Boden- und Deckenelemente)
- 4 Einbringen des Fundaments
(Kiesschüttung im doppelten Boden)

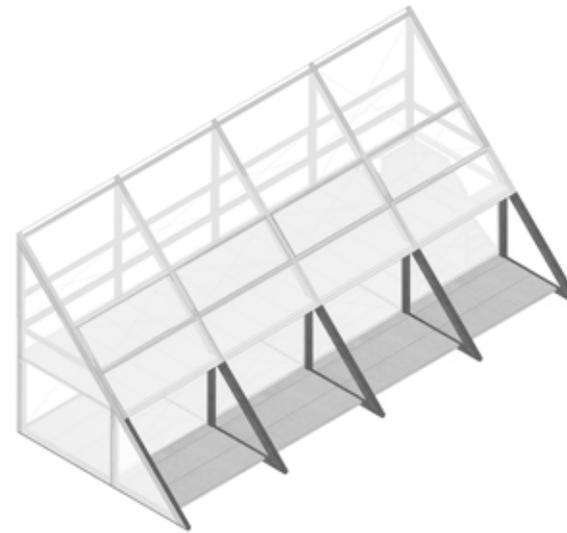


TAG 3

- 1 Auskreuzung eines statischen Feldes
(Einbau eines Zugstabsystems)
- 2 Anbringung zusätzlicher Aussteifungen
(Montage der Kämpfer, Brüstung im OG)
- 3 Aufbau der Stiege
(Montage des Theken- und Stiegenelementes)

**TAG 4**

- 1 Anbringung der Gebäudehülle
(Montage der pneumatischen Konstruktion,
Einspannen der Membrane)
- 2 Einsetzen der Türelemente
(Einbau der vorgefertigten Schiebe-Elemente)
- 3 Abschluss der Gebäudehülle
(Aufblasen der Pneus und Spannen der Membran)
- 4 Innenausbau und Fertigstellung



DIE FASSADE

Sowohl der enge Kostenrahmen, als auch der Aspekt des mehrmaligen Auf- und Abbaus sowie die Möglichkeit eines leichten Transports, führten nach mehreren Überlegungen letztendlich zur Wahl einer textilen Fassade.

Die Prinzipien der traditionellen Zelt-Architektur werden in der heutigen Architektur immer wieder reinterpretiert und durch neue Systeme weiterentwickelt. So steht fest, dass Membrane vor allem in Kombination mit pneumatischen Konstruktionen den heutigen bauphysikalischen, sowie statischen Vorschriften entsprechen.

Textiles Bauen wurde durch die Ermöglichung hoher Spannweiten und großer Flächen zu einem hochspezialisierten Sektor im Bauwesen. Die besonderen statischen Anforderungen an das Gewebe selbst, wie z.B. Windlasten, Witterungsbeständigkeit, Formstabilität sowie die Tragkonstruktion der textilen Bauteile wie Aufhängung, Befestigung und Verspannung, werden zusätzlich durch die pneumatische Vorrichtung optimal unterstützt. Dadurch kann die Fassade tragende Funktionen übernehmen.

Der erste Gedanke der Fassadengestaltung mit Stegplatten aus Polycarbonat wurde somit wegen oben genannten Gründen schnell verworfen und durch eine Membranfassade in Kombination mit pneumatischer Konstruktion ersetzt.

Als Membran wird ein flächiger, flexibler und dünnwandiger Werkstoff definiert, welche durch an den Rändern eingeleitete Vorspannkräfte, zwei- oder dreidimensionale Flächen bilden. Die Wahl der Materialien erfolgt dabei abhängig von Anwendungsfall und gewünschter Ästhetik sowie durch Faktoren wie Lichtdurchlässigkeit, Knickverhalten oder auch Kosten bestimmt.

In der Architektur sind vermehrt PVC-beschichtete Polyestergewebe, PTFE Gewebe, PTFE-beschichtete Glasgewebe, Silikonbeschichtete Glasgewebe und ETFE-Folien im Einsatz.



MATERIALWAHL

Aus Kostengründen und den Anforderungen entsprechend, entschieden wir uns für ein PVC-beschichtete Polyestergewebe.

*›Das Polyestergewebe mit Kunststoffbeschichtung aus PVC ist vielseitig einsetzbar und einfach zu verarbeiten. Es ist bestens für den Einsatz bei permanenten und auch mobilen Konstruktionen geeignet. Das transluzente Material mit einer flexiblen Farbwahl bietet kostengünstige Lösungen und ist zudem schwer entflammbar (B1). Durch eine leichte und kompakte Lagerung sowie leichter Transportfähigkeit bietet sich dieses Material optimal für unseren temporären Pavillon an verschiedenen Standorten an.<**

In Verwendung für unseren Pavillon gelangt ein PVC beschichtetes Polyestergewebe in Industriequalität mit einer standardisierten Breite von 5m und einem Gewicht von ca. 600g/m, welches man üblicherweise als LKW-Plane kennt. Alle Säume sind aus einem doppelten Gewebe und absolut UV beständig. Durch eine beidseitige Beschichtung ist die zu verwendende Plane abwaschbar und wasserdicht. Durch eine äußerst hohe Witterungs-, Zersetzungs- und Chemikalienbeständigkeit wird das Material sehr langlebig. Trotz Kälte bleibt das Material geschmeidig.

Je nach Gewebetyp kann eine ausgesprochen hohe Reißfestigkeit sichergestellt werden, welche bei Standard Materialien bei maximal 30kN/m liegt. Dadurch können auch größere Flächen überspannt werden und ortsübliche Lasten wie Schnee und Wind entsprechend tragen.

Quellen:

**<http://www.kochmembranen.de/textile-architektur/materialien/>*

<http://www.architonic.com/de/ntsht/bau-stoff-textile-architekturteil-1/7000625>

<http://membrane-architecture.info>

http://www.wunschplane.de/html/pvc_plane_600g.html

ZUSAMMENARBEIT

Auf der Suche nach einem Spezialisten für pneumatische Konstruktionen und Membranen in der Architektur sind wir kurzerhand mit P. Michael SCHULTES, den wir aus vorherigen Semesterarbeiten kannten, in Kontakt getreten.

Herr SCHULTES war sofort begeistert von der Idee und bot uns ohne zu zögern die Hilfe des Kollektivs EXPERIMONDE an, mit welchem er auf experimenteller Ebene an textilen- und pneumatischen Projekten arbeitet.

In seiner Werkstatt begann die Lösungsfindung für eine geeignete Hülle aus Membran. Nach einer kurzen Einweisung in das Plastiksweißgerät und die Industrienähmaschinen begann das Produzieren von Prototypen und Testen verschiedenster Lösungsansätze. Wir experimentierten gemeinsam anhand eines 1:10 Modelles, sowie einem 1:1 Ausschnittes.

Wir testeten gemeinsam ein neuartiges Spannverfahren von Membranen. Sollte es zur Umsetzung nächsten Jahres kommen, wäre dies der erste Prototyp für großflächige luftgespannte Membrankonstruktionen.

›...Es ist einfach so, dass das Spannen von Membranen, egal in welcher Art, bislang immer über die Montage selber gelaufen ist, das heißt, man hat bisher unter großer Vorspannung über Keterschienen Keder eingezogen und das mit großen Kräften eingezogen. Dann hat einmal Stefan Lenk ungefähr vor 10 Jahren in Pharo einen Versuch gemacht, mit einem keilförmigen Zuschnitt, das hat sehr gut funktioniert. Ein Vortrag von ihm hat mich auf die Idee gebracht, mich mit dem Thema dieser Spannung, der Nachgebildsspannung nach der Montage zu beschäftigen. Die Vor- und Nachteile wissen wir noch nicht, da wir dies im großem Maßstab noch nicht ausprobiert haben. Eindeutig ist es so, dass wir jetzt locker montieren können, das heißt wir können die Membranen ungespannt montieren und nachher spannen, aber ob es Nachteile gibt, wird erst die Erfahrung zeigen. Euer Projekt wäre also das Erste, wo dieses System auch in einem großen Maßstab umgesetzt werden könnte.<

Interview Auszug Jochen KREUTER mit Michael SCHULTES (siehe Foto)



KONZEPT DER HÜLLE

Eine der größten Herausforderungen bei der Entwicklungen der Fassade war das Spannen der Membrane. Üblicherweise werden diese über Ösen, also punktuell gespannt, was zur Folge hat, dass entstehende Zugkräfte innerhalb der Membran anhand von Falten sichtbar werden. Eine andere Lösung ist, dass Spannen über den Reißverschluss, wobei in diesem Fall die Membran nur sehr locker gespannt werden kann.

Wir haben uns für zweite Variante entschieden, diese jedoch modifiziert und weiterentwickelt: Die Membran ist über einen Reißverschluss fest mit der darunterliegenden Holzkostruktion verbunden.

Zwischen Konstruktion und Membran werden jeweils zwei abgenähte Hüllen aus PVC-beschichteten Polyestergeweben montiert.

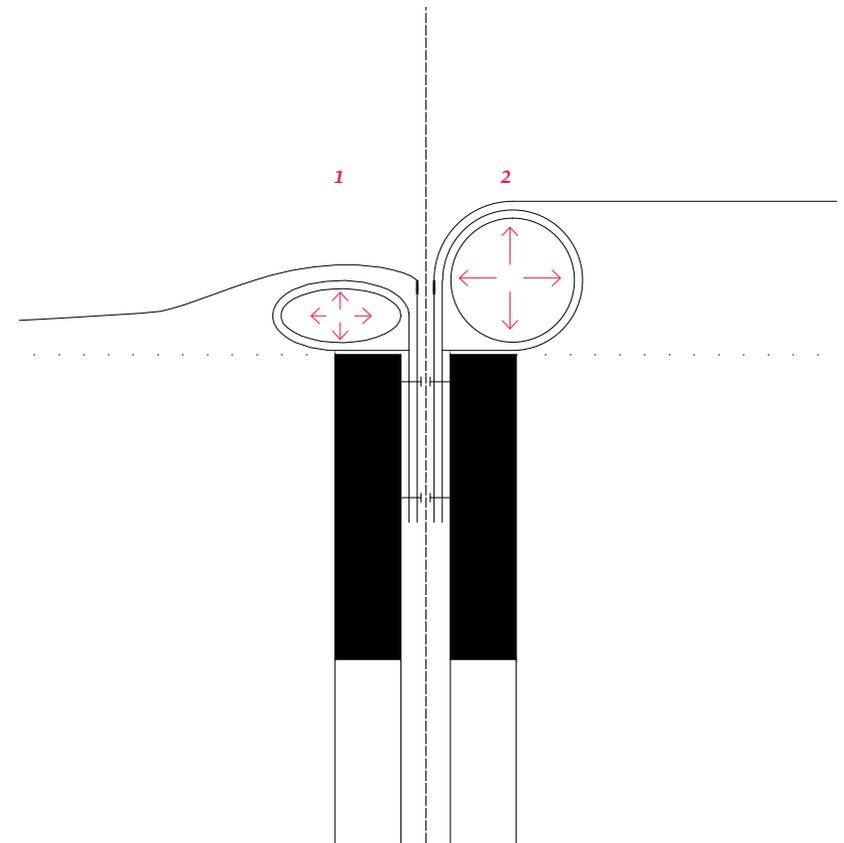
In diesen Hüllen werden geschweißte zylinderförmige Pneus installiert.

Durch das Aufblasen der pneumatischen Konstruktion spannt sich die darüberliegende Membran. Die entstehenden Zugkräfte in der Membran werden hierbei linear über das Pneu und den Reißverschluss in die Konstruktion geleitet und das Werfen von Falten bleibt aus.

Die Gebäudehülle kann sich somit äußeren Windverhältnissen anpassen, und durch einen höheren Druck ein Flattern bei starken Winden vermeiden.

FUNKTIONSSCHNITT MEMBRAN

- 1 Leeres Pneu
- 2 Befülltes Pneu



UNGESPANNT



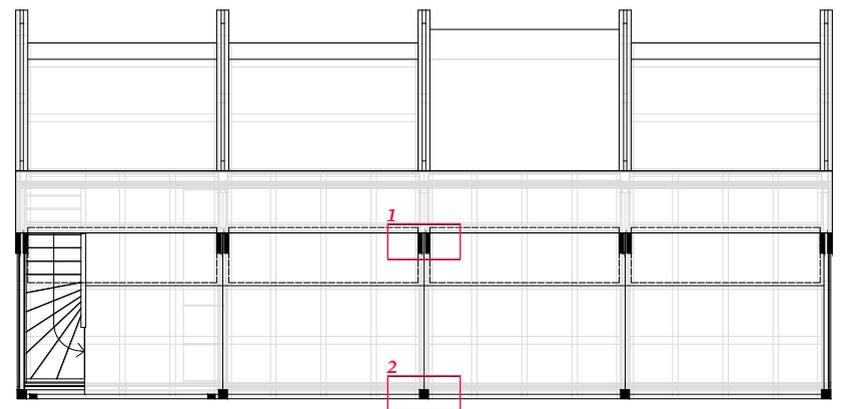
GESPANNT





DETAILÜBERSICHT MEMBRAN

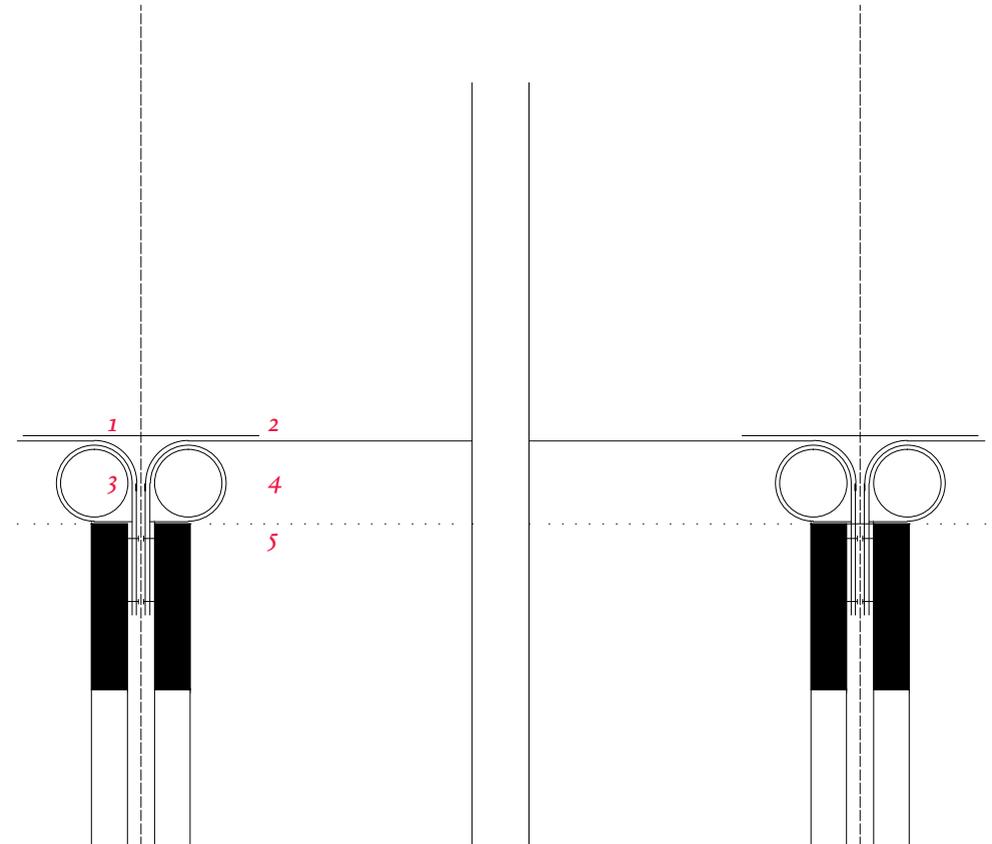
- 1 Detail M-1
- 2 Detail M-2





MEMBRANDETAIL *M-1*

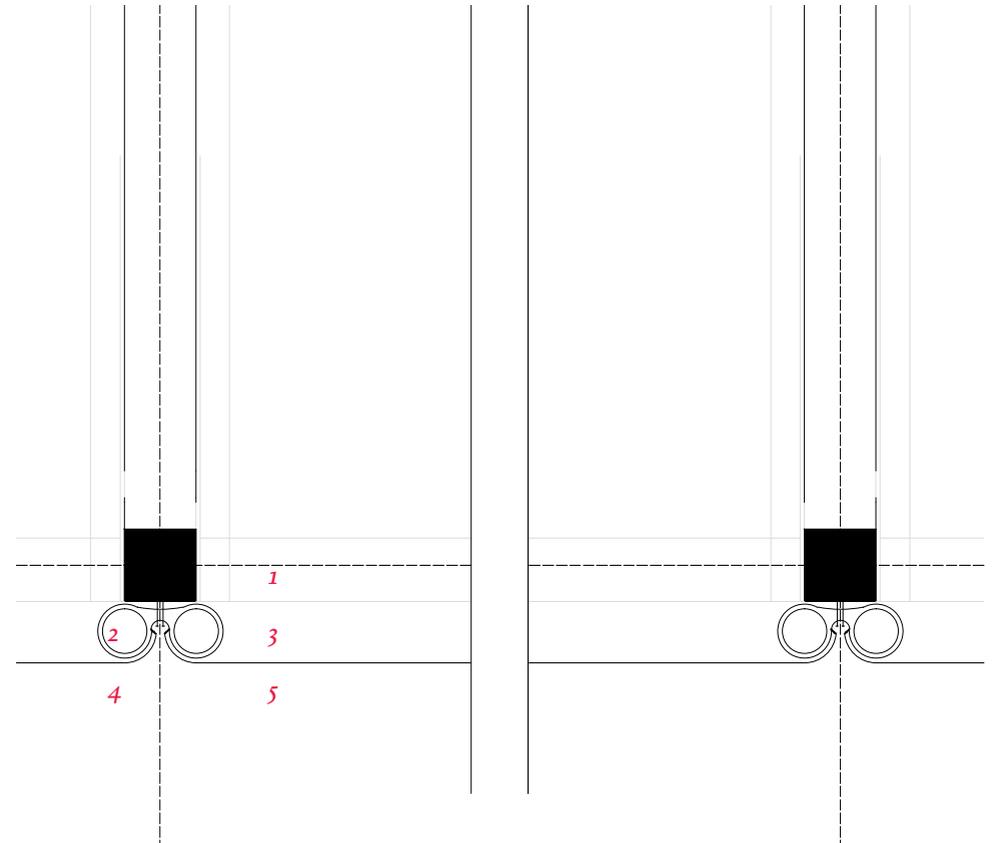
- 1* Überzug
- 2* Membran (gespannt)
- 3* Reißverschluss
- 4* Pneu (in Schutzhülle)
- 5* Befestigung an Doppelzange





MEMBRANDETAIL *M-2*

- 1 Befestigung an Stütze
- 2 Reißverschluss
- 3 Pneu (in Schutzhülle)
- 4 Überzug
- 5 Membran (gespannt)













TEAM *Kapitel 5*

Wir sind die Projektinitiatoren, die Planer, die Architekten, die Organisatoren, die Visionäre und die Kuratoren. Aber wir sind keine Künstler, keine Stadtplaner, keine Marketing Experten, keine Veranstaltungsmanager und keine Politiker. Wir sind weder eine große Institution noch haben wir die zeitlichen oder finanziellen Mittel für stetiges Programm zu sorgen.

Um das DOCK umzusetzen, brauchten wir mehr als nur uns. Wir brauchten ein Team aus guten Leuten sowie interessante Künstler und Kooperationspartner.

Dieses Netzwerk aus Protagonisten und Partnern ist essenziell für den Erfolg des DOCK und wird in diesem Kapitel vorgestellt.

INHALT *Kapitel 5 - Team*

5.1	VORSTELLUNG TEAM
186 - 187	Vorstellung des Teams
5.2	MITWIRKENDE
190 - 191	Methode
5.3	KAIRO
192 - 193	Einleitung Kairo
194 - 195	Mitwirkende Kairo
5.4	ATHEN
196 - 197	Einleitung Athen
198 - 201	Mitwirkende Athen
5.5	BUKAREST
202 - 203	Einleitung Bukarest
204 - 205	Mitwirkende Bukarest
5.6	WIEN
208 - 2013	Mitwirkende Wien
5.7	KOOPERATIONEN
216 - 217	Text - Kooperationen
218 - 219	Beispielkontakt - AZW
220 - 221	Beispielkontakt - Wien Museum
222 - 223	Beispielkontakt - Wonderland
224 - 229	Kooperationspartner Final



Abb. 18

TEAM

DOCK *Exploring Common Grounds* wird von einem interdisziplinären Team aus den Bereichen Kunst, Architektur und Stadtentwicklung betreut.

—

Wir haben im Laufe der Entwicklung des Projektes ein Team aufgebaut, welches sich in den nächsten zwei Jahren um die Bespielung und Nutzung des DOCK kümmern wird. Das Team umfasst neben uns, Joscha TREECK und Jochen KREUTER, des weiteren Kai MAIER-ROTHE, Axel STOCKBURGER, Max KINTISCH und Lukas KAUER.

JOSCHA TREECK wurde 1987 in Hamburg geboren und wohnt und arbeitet seit 2008 in Wien. Er studierte an der Technischen Universität Wien und der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture de Paris La Villette. Er sammelte in den letzten Jahren Berufserfahrung in Wien, Shanghai, Paris und Hamburg. Derzeit umfasst sein Interessengebiet vor allem die Schnittstelle zwischen Kunst und Architektur. In diesem Zusammenhang betätigte er sich in den letzten Jahren an diversen Museumsprojekten, Ausstellungen und theoretischen Arbeiten. Mehr Information unter www.joschatreeck.com

JOCHEN KREUTER wurde 1987 in Ehringshausen geboren. Er studierte Architektur an der Technischen Universität Wien. Berufliche Erfahrung sammelte er in Frankfurt, Stuttgart, Belgrad, Tirana und New York, bis er 2012 das interdisziplinäre Design und Entwurfsbüro JOSEP in Wien gründete. Er lebt in Wien, wo er als Designer und Architekt arbeitet. Mehr Information unter www.josep.co.at

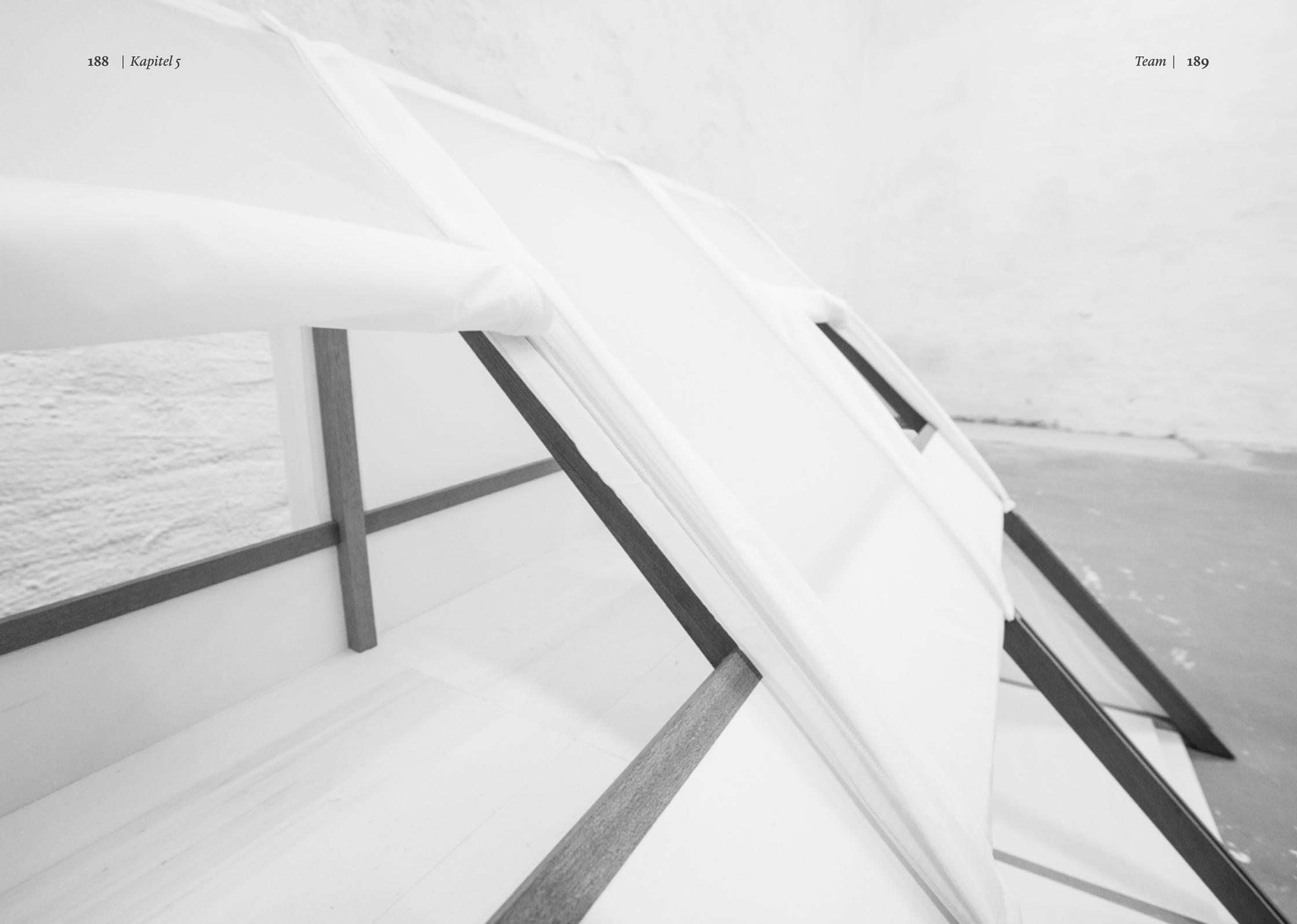
KAI MAIER-ROTHE (*1971) studierte Industriedesign in Darmstadt/D, bildende Kunst in Linz und Wien sowie im Rahmen des Master-Programms Critical Studies an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Kai Maier-Rothe arbeitet vorwiegend als freier Kurator und ist Mitbegründer des Kunstraumes Memphis in Linz. Als Künstler setzt er sich mit Klang auseinander. Leitmotiv

ist die Frage, ob und wann Sound als ein Topos nicht nur der Musik, sondern der Politik begriffen werden kann – die Frage nach der politischen Dimension von Sound als ästhetischer Kategorie. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit arbeitet er am Fraunhofer Institute for Computer Graphics Research FfM/D und als freiberuflicher Designer. – <http://memphismemph.is/>

AXEL STOCKBURGER (*1974) studierte an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Prof. Peter Weibel und schloss mit seinem Diplom 1999 ab. Zwischen 2000 und 2006 lebte er in London, wo er als Mitglied der Künstlergruppe D-Fuse arbeitete und ein PhD Forschungsstipendium der University of the Arts in London erhielt, das er 2006 abschloss. Er lebt in Wien, wo er als Künstler und Theoretiker arbeitet sowie an der Akademie der Bildenden Künste in der Klasse für Kunst und digitale Medien unterrichtet. Er ist Mitglied der Wiener Secession. Mehr Information unter www.stockburger.at

MAX KINTISCH ist ein Theoretiker, Philosoph und Stadtplaner der sich seit Jahren auf Internationaler Ebene mit innovativen Stadtentwicklungsprozessen beschäftigt. Er studierte Philosophie, Politik und Wirtschaft an der Universität von Essex, UK (Bachelor 2009) und schloss anschließend 2011 mit einem Doppel Diplom (MA Strategies Territoriales et Urbaines von Sciences Po Paris & Msc Urban and Regional Planning Studies) an der London School of Economics and Political Science ab. Derzeit arbeitet er am Österreichischen Institut für Raumplanung. – <http://www.oir.at/de/node/652>

LUKAS KAUER ist ein Wiener Veranstaltungsverantwortlicher und Event-Manager und gründete 2014 den Verein WienWienSituation, mit dem er derzeit unter anderem die Forward Creative Conference und das Rap Against Festival betreibt. <http://forwardcreatives.com/conference/>
<http://www.rapagainst.com/>



METHODE

Ein wesentliches Merkmal von **DOCK** – *Exploring Common Grounds* besteht darin, verschiedene Gruppen sehr unterschiedlicher AkteurInnen aus internationalen Städten mit lokalen KünstlerInnen, TheoretikerInnen und StadtbewohnerInnen zusammenzubringen, um im Rahmen von Workshops gemeinsam zu arbeiten.

Diese Workshops werden vorab in enger Zusammenarbeit mit den Gruppen entwickelt. Während der Laufzeit von 3 Monaten, werden die Gastakteure dann jeweils für eine Woche nach Wien eingeladen, um die Workshops zu leiten.

Wiener KünstlerInnen sowie über eine öffentliche Ausschreibung ermittelte Personen werden zur Teilnahme eingeladen und es wird ein Rahmenprogramm mit Präsentationen der teilnehmenden AkteurInnen, Filmpräsentationen und Diskussionsveranstaltungen geben.

Im ersten Jahr werden Personen aus **KAIRO**, **BUKAREST** und **ATHEN** nach **WIEN** eingeladen. Alle drei Städte waren in jüngerer Vergangenheit geprägt von signifikanten Umwälzungen und krisenhaften Situationen, welche jeweils sehr spezifische künstlerische und aktivistische Strategien im Umgang mit urbanen Situationen und dem öffentlichen Raum sowie Fragen nach Partizipation und Kontrolle hervorgebracht haben.

Die Ergebnisse der konzentrierten Workshop-Wochen werden laufend in Form von Ausstellungen, Filmvorführungen, Diskussionsveranstaltungen und Vorträgen einem breiteren Publikum präsentiert.

Zusätzlich zu den monatlichen Stadtschwerpunkten gibt es ein thematisch eingebundenes Begleitprogramm mit Filmvorführungen, Vorträgen und Präsentationen in Zusammenarbeit mit den Wiener Kooperationspartnern des Projekts.

MITWIRKENDE

GASTAKTEURINNEN

KAIRO (*bestätigt*)

Jens MAIER-ROTHER
Jasmina METALWY
Philip RIZK

ATHEN (*bestätigt*)

Nikos ARVANITIS
Sofia DONA
Zafos XAGORARIS

BUKAREST (*bestätigt*)

Veda POPOVICI
Alex AXINTE
Cristi BORCAN

WIENER AKTEURINNEN

Barbara HOLUB (*bestätigt*)
Paul RAJAKOVICS (*bestätigt*)
Sabine KNIERBEIN (*bestätigt*)
Maruša SAGADIN (*bestätigt*)
Eduard FREUDMANN (*bestätigt*)
Leopold KESSLER (*angefragt*)
Thomas SCHOISWOHL (*angefragt*)

und andere ...

KAIRO

Das ausufernde und weitgehend unregulierte Wachstum Kairos steht in starkem Kontrast zu der geordneten Stadtentwicklung Wiens. Gerade deshalb ist es aber für dieses Projekts relevant, die Reaktionen von Bevölkerung und KünstlerInnen Kairos auf diese Ausnahmesituation kennenzulernen.

Aus Kairo werden der Kurator Jens MAIER-ROTHER (Mitbegründer von *Beirut*) sowie das KünstlerInnenpaar Jasmina METWALY und Philip RIZK (zur Zeit Teil des deutschen Pavillons auf der Venedig-Biennale) eingeladen.

Ein Schwerpunkt des Kunstraums *Beirut* besteht in Research-Projekten zu vielfältigen Fragen an den Schnittstellen von Kunst, Politik und Bildung.

Die gemeinsamen Film- und Videoinstallationen von Jasmina Metwaly und Philip Rizk erzählen Geschichten des Aufbegehrens im Alltag ägyptischer ArbeiterInnen. Beide haben sich im Zuge der Konflikte auf und rund um den Tahir-Platz in Kairo einen Namen als VideoaktivistIn bzw. BloggerIn gemacht.

* *(abb.19) Die Pyramiden von Gizeh im Stadtkontext.*

** *(abb.20) Fotoarbeit von Jasmina Metwaly und Philip Rizk.*

*** *(abb.21) Fotoarbeit von Jasmina Metwaly und Philip Rizk.*

**** *(abb.22) Downtown Kairo versinkt im Smog.*



JENS MAIER-ROTHE

<http://beirutbeirut.org/>

Jens Maier-Rothe researches, writes and makes exhibitions. He has edited and written for numerous publications and magazines. In 2012, he co-founded the art initiative Beirut in Cairo and directs it together with Sarah Rifky and Antonia Alampi. Beirut offers a year-round public program of exhibitions, events, research and educational activities. Recent projects include collaborations with the Lisson Gallery in London (The Magic of the State, 2013); the Van Abbemuseum in Eindhoven (Lawrence Abu Hamdan, 2013 & 2014); the Stedelijk Museum and Trouw in Amsterdam (Here Today Gone Tomorrow, 2014); and the Kadist Art Foundation in Paris (A Guest without a Host is a Ghost, 2014-2015).

JASMINA METWALY / PHILIP RIZK

Jasmina Metwaly and Philip Rizk are an artist and filmmaker duo founded in 2011 and based in Cairo, Egypt. Together they have formed the video collective *intifadat* in 2011, producing the series of videos 'Remarking January 25' [II6] (2011). Since 2011 Rizk has been a member of the Mosireen video collective. In 2015 Rizk and Metwaly released their first feature film *Out on the Street* in which they engage with performativity and theatre in a work with non-professional actors exploring the social and political landscape in Egypt leading up to the January 25 Revolt. The film premiered at the 2015 Berlinale and a work around the film will be presented at the 2015 Venice Biennale. In 2015 in collaboration with the exhibition space Beirut, they presented 'How To Act: On Stages and Storytellers' [II7] a program of film screenings, talks, and discussions, inspired by their on-going research that uses as a starting point the conditions of work, labour and revolt.

<http://www.deutscher-pavillon.org/2015/>

Jasmina Metwaly

Born 1982 in Warsaw, Jasmina Metwaly is a visual artist and filmmaker based in Cairo, Egypt. Metwaly is co-founder of the 8784 project and a founding member of Mosireen video collective. She studied painting in Poznań, Poland. She is interested in the points of intersection/division between single-channel image, video, and documentary filmmaking. Since January 2011 Metwaly has been involved with the No to Military Trials on Civilians campaign. Metwaly's work has been exhibited at international art venues and festivals including Townhouse Gallery, Cairo, Egypt (2010), Cairo Documenta, Cairo, Egypt (2010/2012), IFFR, Rotterdam, Netherlands (2012), and Berlinale Forum Expanded, Berlin (2014).

Philip Rizk

Born 1982 in Limassol, Zypern, Philip Rizk is a filmmaker and activist based in Cairo, Egypt. Rizk studied Philosophy and Anthropology and has been working with video since 2008, primarily to engage with community struggles in Egypt. His first film was the short documentary *This Palestinian Life* (2009). In 2010 Rizk completed the short film series 'Sturm' [II10], a two-channel articulation that explores rural and industrial ruin in Egypt. Rizk's films have been screened at numerous festivals including the Berlin Biennale and IFFR. Rizk is a member of the Popular Campaign for the Dropping of Egypt's Debt and since 2009 has been documenting cases of torture as a member of the Task Force Against Torture. Rizk's texts have appeared in various collected volumes, such as the *Journal of Human Geography* and on the sites jadaliyya.com and roarmag.org

ATHEN

Athen steht derzeit im Zentrum der europäischen Schuldenkrise, in deren Verlauf aus der Not der BewohnerInnen eine ganze Reihe an alternativen ökonomischen und sozialen, gemeinschaftlich organisierten Bewältigungsstrategien hervorgingen.

Aus Athen werden die Künstler Nikos ARVANITIS und Zafos XAGORARIS sowie die Architektin Sofia DONA eingeladen. In seinen Arbeiten reflektiert Arvanitis Phänomene, in denen sich die diffusen, widersprüchlichen und umstürzlerischen Kräfte unserer Gesellschaft abbilden.

Sofia Dona hat eine umfassende Praxis an der Schnittstelle von Kunst und Architektur und forscht im Rahmen ihrer Dissertation zu internationalen Stadtkooperationsprojekten.

Zafos Xagoraris ist Assistenz-Professor an der Athener Kunstakademie, hat umfassende universitäre Lehrerfahrung auf internationalem Level und kuratierte den griechischen Beitrag zur Architektur-Biennale in Venedig 2014.

* (abb.23) Die Akropolis dominiert das Stadtbild.

** (abb.24) Ausschreitungen im Zuge der Griechenland Krise.

*** (abb.25) Zafos Xagoraris Projekt, »Downhill Classroom«.

**** (abb.26) Straßenzug in Athen.



NIKOS ARVANITIS

<http://www.barkingdogsunited.com/>

<http://www.nikosarvanitis.com>

(*1979, Athen, GR), lebt und arbeitet in Athen

Links:

<http://nikosarvanitis.com>

http://nikosarvanitis.com/works/09_tonight_live.html

http://nikosarvanitis.com/works/06_holy_joy.html

http://nikosarvanitis.com/works/09_bdu_property_offer.html

Studierte Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Wien (AT) und an der Hochschule für Bildende Künste Athen (GR) mit Erasmus Stipendium, danach MFA ›Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien‹ an der Bauhaus-Universität Weimar (DE) mit Stipendien vom DAAD und der A.S. Onassis Public Benefit Foundation. 2005 wurde er im "Zeit Genosse Schiller" Wettbewerb für Kunst im öffentlichen Raum mit dem ersten Preis ausgezeichnet. 2007 wurde er für den ›5ten DESTÉ Preis‹ der Deste Stiftung, Athen (GR) nominiert. 2009 wurde er mit der 2te Preis der Spyropoulos Stiftung ausgezeichnet.

Arvanitis befasst sich mit Phänomenen und Handlungsmomenten in denen sich die diffusen, widersprüchlichen und umstürzlerischen Kräfte, die unserer Gesellschaft formen und manifestieren, und reflektiert diese in seinen Video- und Toninstallationen, Skulpturen, Zeichnungen und öffentliche Interventionen. Er ist Mitbegründer des Künstler-Duo Barking Dogs United mit Naomi Tereza Salmon.

Seine Arbeiten waren auf der 2te Les Ateliers de Rennes – Biennale d'Art Contemporain, Rennes, (FR), 2nd Athens Biennial (GR), Halle 14 (DE), Locust Projects, Miami (USA), Townhouse Gallery of Contemporary Art, Kairo (EG),

Deste Foundation Centre For Contemporary Art, Athen (GR), Institute of Contemporary Greek Art, Athen (GR), BWA Wroclaw Galeria Awangarda, Wroclaw (PL) und der Salon of the Museum of Contemporary Art, Belgrade (RS) Serbia zu sehen. Einzelausstellungen an dera.antonopoulou.art Galerie, Athen (GR), artcore, Bari (IT), ACC Galerie, Weimar (DE)

Seit 2011 ist er Kursleiter der Kunstprogramme in den Kulturzentren Gerakas und Pallini, Athen und seit 2012 Kurator der Ausstellungserie ›Contemporary Art Dialogues‹ im Center of Applied Visual Arts/Former Kampras Warehouses in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bildende Künste Athen.

Neben zahlreichen Vorträge und Workshops an der Hochschule für Bildende Künste Athen, darunter auch ›The Drachma Project‹ (2011) in Zusammenarbeit mit Georgios Papadopoulos and Benoit Duradin, koordinierte er auch ›Panta Rhei‹ (2012) eine Kooperation zwischen der Bauhaus-Universität Weimar und der Hochschule für Bildende Künste Athen. Seit 2014 ist künstlerischer Mitarbeiter und Projekt-Koordinator des ›Survival Kit‹, eine Kooperation zwischen der Akademie der Bildenden Künste München und der Hochschule für Bildende Künste Athen im Rahmen des DAAD Programms ›Hochschulpartnerschaften mit Griechenland 2014 – 2016‹.

SOFIA DONA

<http://sofiadona.com/>

<http://errands.gr/>

Architect NTUA/ MFA Bauhaus Uni Weimar: "Public Art and New Artistic Strategies"

Sofia Dona (Athens, 1981) studied Architecture at the National Technical University of Athens, and received her Masters in Fine Arts from the Bauhaus University of Weimar (›Public Art and New Artistic Strategies‹).

She was awarded the DAAD Prize of the Best Foreign Student at the Bauhaus University of Weimar (2010), and was a winner at the SADAS Architectural Awards 2010. She taught Architectural Design at the Mongolian University of Science and Technology in Darkhan (2005).

She has been realizing projects in the field between architecture and art in various cities around the world, including Leipzig, Detroit, Chicago and Pisa. As a member of the ›Errands‹ group, she has participated in exhibitions such as the 2nd Athens Biennial (2009), the 7th Sao Paulo Biennial of Architecture (2007), and the 1st Istanbul Design Biennial.

In 2014 she co-curated in NGBK Berlin the project ›Enjoy your state of emergency: Art and activist strategies in times of Crisis and the project ›New Babylon Revisited‹ in Athens.

In 2012, she curated the project ›Austausch/Exchange‹ at the Broadway Passage and Cinema-Theatre in Athens and in June 2013 curated and organised the project ›OnBoard-Charter 2013‹ between Marseille and Athens, both under the auspices of the Goethe-Institut Athen. She is a Ph.D. student at the Department of Architecture at the University of Thessaly, working on and researching the symbolic twinning of distant cities, such as Leipzig and Detroit.

ZAFOS XAGORARIS

<http://www.zafosxagoraris.net/>

(Athens, 1963) has studied at the Athens School of Fine Arts and the Massachusetts Institute of Technology (MIT). His Ph.D. from the National Technical University of Athens was about the construction of miracles by Hero of Alexandria. He has presented various personal exhibitions and his work is consisted by drawings, obstructing devices of visual or other signals and public installations of sound amplification mechanisms (for example at the deserted villages of Cyprus, 2003-5).

He has participated in exhibitions such as: 4th Athens Biennial, 2013, ETICO_F, Museo Riso, 2010, Manifesta 7, 2008, 1st Bienal Fin del Mundo, 2007, 1st Thessaloniki Biennale, 2007 and the 27th Sao Paulo Bienal, 2006.

He has recently presented the installation ›Downhill Classroom‹, Benaki Museum, Athens, 2015 and was one of the curators of the Greek Pavilion of the Venice Biennale of architecture (2004) and the 2nd Athens Biennial (2009).

He's an Associate Professor and Head of the Visual Arts Department of the Athens School of Fine Arts and was a visiting scholar at the Columbia University, NY, (2004). He was invited to present his work at the University of Illinois at Chicago, Academy of Fine Arts, Munich, D'Annunzio University, Pescara, IUAV, Venice, Academy of Fine Arts, Palermo, School of Visual Arts, NY and others.

BUKAREST

Bukarest ist eine Stadt, die im Zuge der jüngeren Vergangenheit enormen Transformationen unterworfen war. Auf die historische Matrix, die als Erbe der Eingriffe des Ceausescu Regimes ihre Spuren in der Stadt hinterlassen hat, folgte eine beispiellose neoliberale Politik, welche die Antagonismen zwischen öffentlichem Raum und privaten wirtschaftlichen Interessen sehr deutlich sichtbar werden ließ.

Aus Bukarest werden studioBasar sowie Veda POPOVICI eingeladen. studioBasar wurde 2006 von Alex AXINTE und Cristi BORCAN als Architekturstudio mit Fokus auf urbane Entwicklungen gegründet.

In den vergangenen Jahren haben sie ihr ›Search-and-Rescue:City‹-Projekt weiterentwickelt, das die gegenwärtige städtische Dynamik von Bukarest untersucht und Interventionen im öffentlichen Raum, Kunstinstallationen, Stadtforschung und Formen von Typologien privater und öffentlicher Bauformen umfasst.

Veda Popovicis Praxis verbindet Kunst und Aktivismus mit feministischer Gesellschaftskritik. Dabei steht vor allem die Untersuchung von Herrschaftsverhältnissen im Zentrum ihrer Arbeit, die Lecture Performances, kollaborative Projekte und Interventionen umfasst.

* *(abb.27) Wohnungen im Zentrum von Bukarest.*

** *(abb.28) ›Public bath‹ von StudioBasar*

*** *(abb.29) ›OffSpacesRaumlabor‹ von StudioBasar*

**** *(abb.30) Der zwischen 1984-89 von Ceausescu errichtete People's Palace.*



**ALEX AXINTE
CRISTI BORCAN**

<http://www.studiobasar.ro/?lang=en>

Alex Axinte and Cristi Borcan Are the faces behind StudioBASAR. They live and practice in Bucharest.

studioBASAR was established in 2006 by Alex Axinte and Cristi Borcan, both as an architectural studio and a Search-and-Rescue team, that acts as an agent of urban observation and intervention.

In the past years, studioBASAR developed several chapters of the Search-and-Rescue: City project, as a strategic search that investigates the dynamics of the contemporary Bucharest.

These chapters aim is to adapt to the local urban conditions by developing negotiation tools, and in the same time by drawing attention on marginal and trivial topics such as banality, improvisation or illegality as active ingredients of the local urban culture.

The projects of studioBASAR range from public space interventions, art installations, urban research to competitions and different typologies of residential and public buildings.

In 2009 studioBASAR did the exhibition design for The Seductiveness of the Interval project as the Romanian Pavilion at the Art Biennale in Venice, itinerated in 2010 at The Renaissance Society in Chicago, and in 2010 published the book *Evicting the Ghost*.

Architectures of Survival, awarded Best Book at the Bucharest Architectural Annual. In 2014, the project Public Bath was finalist at European Prize for Urban Public Space.

VEDA POPOVICI

<http://veda-popovici.blogspot.co.at/>

Artist. Lives in Bucharest

Veda Popovici's practice combines art and activism, feminism and a critique of contemporary society. She is part of a community of young artists in Romania, and collaborates with other artists on projects such as the Presidential Candidate and Postspectacle, addressing a range of issues both in her collaborative work and in her individual practice.



WIENER AKTEURINNEN

BARBARA HOLUB (Künstlerin, Wien)

www.transparadiso.com / www.barbaraholub.com

Barbara Holub gründete 1999 mit Paul Rajakovics (Architekt und Urbanist) *transparadiso* als transdisziplinäre Praxis zwischen Kunst, Architektur und Urbanismus. Die unterschiedlichen Projekte von *transparadiso* vereint der Wunsch nach einem kollektiven Topos, welcher von kollektiven Handlungsräumen und dem Potenzial von Makro-Utopien getragen werden. Sie entwickelten die Methode des direkten Urbanismus, bei der künstlerische Praktiken und neue urbanistische Tools und Strategien für aktuelle Fragen der Stadtentwicklung wirksam werden. Dazu erschien kürzlich *transparadiso*'s Publikation »Direkter Urbanismus« im Verlag für moderne Kunst Nürnberg. 2012-2014 realisierte *transparadiso* »Paradise Enterprise« als exemplarisches Projekt für direkten Urbanismus in Judenburg / A (gefördert von *departure*). 1997 Gastprofessur an der School of Art and Design / UIC (University of Illinois at Chicago). Barbara Holub lehrt seit 2013 an der Universität für angewandte Kunst Wien und seit 2010 an der TU Wien.

Architekturstudium an der TU Stuttgart, 1987 Diplom

1997 Gastprofessur an der University of Illinois at Chicago (UIC), School of Art and Design

1999 Gründung von *transparadiso* (t) mit Paul Rajakovics (Urbanist und Architekt) als kollaborative Praxis zwischen Architektur, Kunst, Urbanismus und urbaner Intervention

2004 Schindler Stipendium

2005-2007 Mitglied des Beirats für Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich

2006-2007 Präsidentin der Secession Wien

2007 Otto Wagner Städtebaupreis

2010-2014 Leitung des Forschungsprojektes »Planning Unplanned_Questi-

oning The Function and Functionality of Urban Interventions and Art in the Urban-Public Space« und Lehre am Institut für Kunst und Gestaltung 1/ TU Wien;

Seit 2013 Lehre an der Universität für angewandte Kunst Wien (Social Design, Kunst und kommunikative Praxis).

Seit 2002 ist Barbara Holub Redaktionsmitglied von *dérive*_Zeitschrift für Stadtforschung (u.a. Herausgeberin des

Themenschwerpunkts *dérive* 39 »Die Rolle von Kunst im Kontext urbaner Entwicklung«).

Seit 2010 Mitglied des advisory boards von *Art & the Public Sphere Journal* (UK, gegründet 2010).

Nationale und internationale Jury-Tätigkeit und Kuratierung von Kunstprojekten.

PAUL RAJAKOVICS

www.transparadiso.com

Lebt und arbeitet in Wien und Mellach/ Stmk. als Architekt/ Urbanist und in den letzten Jahren vermehrt auch als Künstler;

Architekturstudium an der TU Graz, 1994 Diplom

1994 Tische-Stipendium

1995 Büropraxis in Paris (Jean Nouvel und Chaix et Morrel)

1996 – 1999 *transbanana* (mit Bernd Vlay und Margarete Müller)

1999 Gründung von *transparadiso* mit Barbara Holub (Künstlerin) als kollaborative Praxis zwischen Architektur, Kunst, Urbanismus und urbaner Intervention.

2000 Dissertation *Kontextuelles Handeln in Architektur und Städtebau*, TU Graz (Joost Meuwissen)

seit 2001 Redaktionsmitglied von »*dérive* – Zeitschrift für Stadtforschung« (KünstlerInnen-Inserts, div. Beiträge, Reviews)

2004-2007 Co-Sekretär von *Europäer Österreich*

Seit 1997 Lehre an der TU Wien und seit 2009 Karenzvertretung Prof. Pollak an der Abteilung für Wohnbau und Entwerfen, TU Wien.

SABINE KNIERBEIN

<http://skuor.tuwien.ac.at/de/about/structure/permanent-staff/sabine-knierbein>

Assistenzprofessorin Dr. phil. Europäische Urbanistik, Dipl.-Ing. (FH) Freiraumplanung/ Landschaftsarchitektur

Seit Dezember 2008 ist Sabine Knierbein mit der inhaltlichen Entwicklung des Interdisciplinary Centre for Urban Culture and Public Space, dem strukturellen Aufbau und Management sowie der akademischen Netzwerkbildung auf europäischer und internationaler Ebene betraut. Seit November 2011 hat sie die Laufbahnstelle für Stadtkultur und öffentlicher Raum an der Technischen Universität inne, die im Februar 2013 in die Assistenzprofessur für Stadtkultur und öffentlicher Raum umgewandelt wurde.

Assistenzprofessorin (Laufbahnstelle für Stadtkultur und öffentlicher Raum), Leitung des Arbeitsbereiches Stadtkultur und öffentlicher Raum (SKuOR), Department für Raumplanung Fakultät für Architektur und Raumplanung, Technische Universität Wien

MARUSA SAGADIN

<http://marusa.sagadin.at/>

Künstlerin, Assistentin Akademie der Bildenden Künste Wien - Klasse Monica Bomvicini. Born 1978 in Ljubljana, Slovenia. Lives and works in Vienna.

Maruša Sagadin works on projects that: collage Postmodernism, discuss architecture, imitate mechanisms of representation in the public and the media space, love the publicity and economy of the urban space and music.

Selected Grants:

2015/2016 International Studio and Curatorial Program, New York / USA

2014 Artist - in - Europe - Grant, Brussels / BE

2011 City of Graz Funding Prize / AT

Exhibitions (Selection)

2015 Cultural Center Tobačna 001, Museum and Galleries of Ljubljana - MGML / SI (solo)

Destination Wien 2015, Kunsthalle Wien, Vienna / AT

Wer war Albert Norden?, Station Urbaner Kulturen / Kunst im Untergrund - NGBK, Berlin / DE

Been Caught Stealing, Exnergasse, Vienna / AT

Kongress der Artikulation, Kunstraum Kreuzberg, Berlin / DE

In, Out and Art. Zum gegenwärtigen Verhältnis von Architektur und Kunst, Forum Stadtpark, Graz / AT On Paper, Christine König Galerie, Vienna / AT

Extra Extra Elle - Maruša Sagadin, Neue Galerie, Innsbruck / AT (solo)

Gasthaus Lungomare, Bozen / IT

Dis-play-prater-stern, Vienna / AT

Kunstgeber Gemeindebau / KÖR, Vienna / AT

In der Kubatur des Kabinetts - FLUC, Vienna / AT

Hello Show, VBKÖ, Vienna / AT

2012 Paarreimen ist für weisse Mittelstandskids(...), 21er Klub, 21er Haus, Vienna / AT

Annual editions 2012, Kölnischer Kunstverein, Cologne / DE

5th International Experimental Engraving Biennial, Bucharest / RO (cat.)

Collection 1997-2012, Xhibit - Academy of Fine Arts, Vienna / AT (cat.)

(No) standing anytime, public space, Graz / AT (cat.)

Creating Realities (son:DA & <rotor>), Maribor / SLO

Mit sofortiger Wirkung, Kunsthalle Wien - project space, Vienna / AT (cat.)

Black Sound - White Cube, Kunstquartier Bethanien, Berlin / GE

Started 2011, Awarded artist of Startpoint, NTK Gallery, Prague / CZ

by the way, Museum of Contemporary Art Vojvodina, Serbia / SR (cat.)

EDUARD FREUDMANN

<http://www.eduardfreudmann.com/>

Eduard Freudmann lives and works in Vienna. He studied Fine Arts in Vienna and Weimar. Since 2007 he has been researching and teaching at the Department for Conceptual Art Practices at Vienna's Academy of Fine Arts, where he is employed as a Senior Artist and is currently working on his dissertation. Freudmann produces his projects individually as well as in (temporary) collectives. He links interventionist and documentary strategies with narrative and fictitious elements and uses different formats and media such as video, installation or performance. Self-reflexivity, critical knowledge production and political contextualization are the basis for his artistic practice which deals with the politics of commemoration and history, questions regarding archives, and the dilemma of the mediatization of the Shoah. Freudmann is interested in both official and unofficial history-political manifestations in public space as well as approaches to the writing of microhistory, e.g. through the transmission of family histories. Furthermore, he deals with possibilities of debating racisms, anti-Semitism and anti-Romatism in post-Nazi and post-colonial contexts and their resulting potential identities and solidarities. Freudmann is the author of articles and books which are integral components of his artistic work. His projects have been presented in exhibitions, biennials and film festivals. Since 2011 he has worked as an artist-in-residence in Holon, Jerusalem, Montreal and Tel Aviv.

LEOPOLD KESSLER

<http://www.leopoldkessler.net/>

Leopold Kessler Lives and works in Vienna

Gallery: Galerie Andreas Huber, Vienna

Leopold Kessler (Artist) - (1976) modern artist born in Munich. In his artworks he is exploring limit between public and private space. He is making small in-

terventions in space. They are sometimes hard to notice but very accurate and site-specific. He lives and works in Vienna. He Participates in international solo- and group shows. Selected works:

2015 Edit Russ Haus, Oldenburg, Germany

2013 Forchetta delle Dolomiti, Projectroom, Museion, Bozen, Italy

When in Holland., West Gallery, The Hague, Netherlands

2011 Leopold Kessler, New Galerie, Paris, France

2010 Neue Arbeiten, Galerie Andreas Huber, Vienna

Volksshoeshinemachine, Kunsthau Baselland, Muttenz/Basel, Switzerland

Leopold Kessler, Centro de Arte Dos de Mayo, Madrid, Spain

Interventions and Observations, Bunkier Sztuki, Krakow, Poland

2008 Leopold Kessler, Malmö Konsthall, Malmö, Sweden

Transportable Works, Lombard-Freid Projects, New York, USA

THOMAS SCHOISWOHL

<http://matzleinsdorferplatz.at/>

Wels/Oberösterreich 1979

Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Seit zehn Jahren ergründet Tomash Schoiswohl ›Geschichte, Witz und Gestalt‹ des Matzleinsdorferplatzes und der ehemaligen Vorstadtsiedlung Matzleinsdorf. Fast ebenso lange untersucht er den Ort als Möglichkeitsraum und Experimentierfeld für kritische künstlerische, aktivistische und wissenschaftliche Überlegungen in Theorie und Praxis.

Im Rahmen von WIENWOCHE errichtete Schoiswohl im ehemaligen Feuerwerksladen am Platz die raumgreifende Installation ›Die große Geschichte des Wiener Matzleinsdorferplatzes‹. Neben der Dokumentation von Widerstand und Protest in der langen Geschichte dieses Ortes, dessen Wahrnehmung als schmutzig, chaotisch, unheimlich u.ä. spezifischen herrschaftspolitischen Bedingungen unterliegt, präsentiert die Ausstellung die wichtigsten historischen Abschnitte dieses bedeutsamen Wiener Verkehrsknotenpunktes.



KOOPERATIONEN

Wir brauchten nicht nur Künstler und Kuratoren, sondern vor allem Projektpartner und Kooperationen.

Wir beschlossen also Mitte des Jahres 2015 unsere Energie vermehrt auf die sinnvolle Vernetzung des DOCK mit anderen Institutionen, Vereinen oder Veranstaltungen zu fokussieren.

Dies half uns nicht nur das Programm des DOCK interessanter zu gestalten und aufzufüllen, sondern brachte uns vor allem eine Reputation ein, mit welcher wir vorher nicht aufwarten konnten. Das DOCK entwickelte sich zu einer fiktiven Institution. Es waren nicht mehr nur Jochen und Joscha, sondern eine Vielzahl an spannenden Partnern, die hinter dem Projekt standen und zur Be-spielung beitrugen.

Aber wie geht man sowas an?

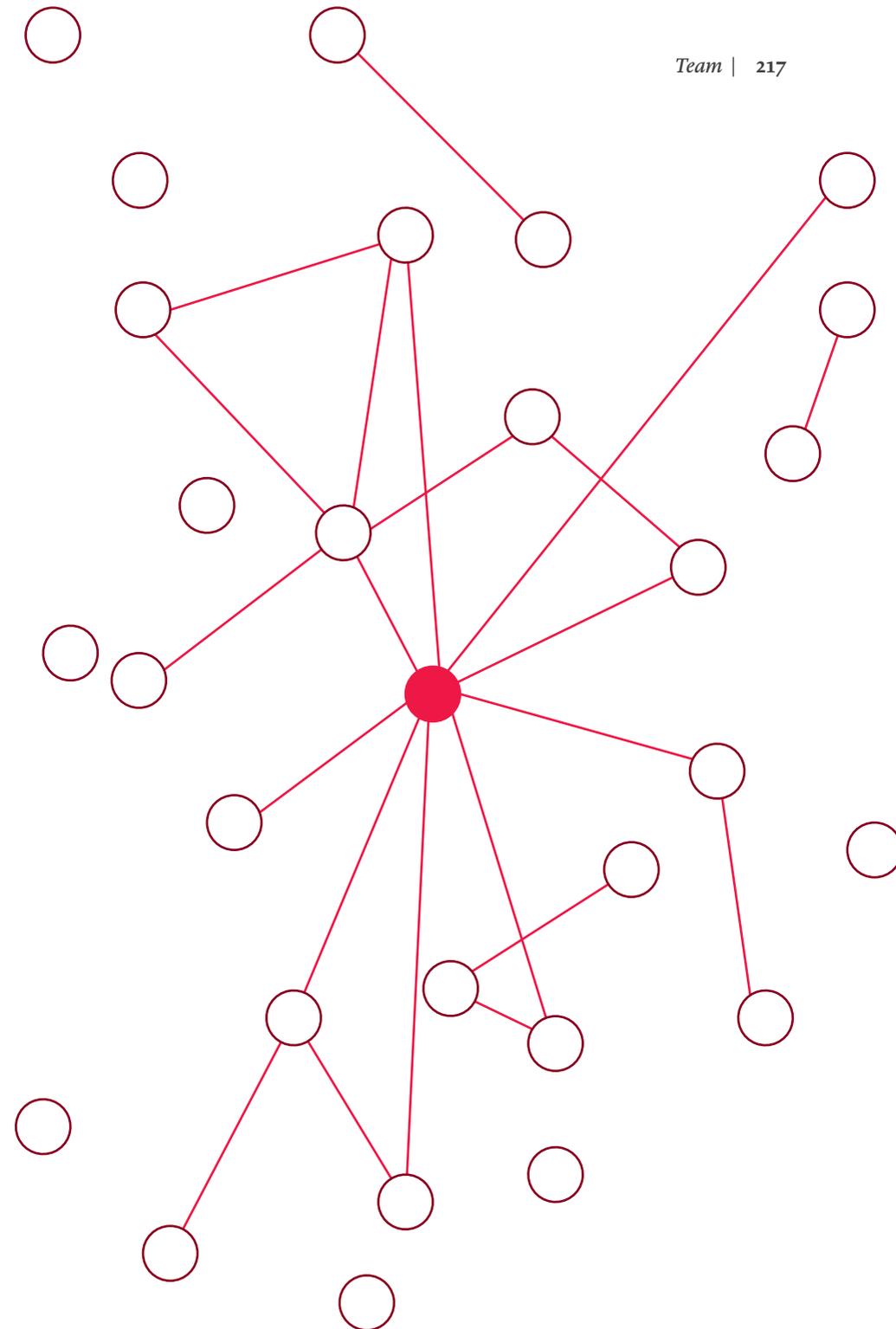
Was können wir bieten?

Was wollen wir genau?

Unsere Herangehensweise war es, ohne Scheu, alles anzurufen was wir interessant fanden. Wir haben uns vorgestellt, ein bisschen von dem erzählt was wir machen und erklärt, dass wir für jegliche Zusammenarbeit offen sind. Im Anschluss schickten wir meist eine kleine Beschreibungen zum Projekt per Email, welche wir je nach unseren Anforderungen und Interessen veränderten und personalisierten. Es folgten erste Treffen und der Austausch von Ideen und Optionen zur Zusammenarbeit. Alles mit offenen Karten – die Finanzierung war noch nicht da.

Wir taten uns beim Start des Projektes 2014 sehr schwer damit, solche Kontakte zu involvieren. Wir wollten weder unsere noch ihre Zeit verschwenden. Wir merkten erst recht spät, wie viel solche Partnerschaften an Marketing Wert besaßen.

Auf den nächsten Seiten haben wir einige Beispiele zum Emailverkehr und unsere Partnerliste STAND JUNI 2015 abgedruckt.



BEISPIEL EMAILS NACH TELEFONKONTAKT

Kooperationsanfrage AZW:

Liebe Frau [REDACTED]

Im Anhang gibt es als Mappe mal einen Überblick, wie und wo das Ganze umgesetzt werden soll.

Wir haben das Projekt zu zweit als Architektur Diplomarbeit begonnen und haben inzwischen ein kleines Team aus Künstlern und Kuratoren dazu geholt.

Inhaltlich reichen wir zusammengefasst folgendes Konzept am 30. April bei der SHIFT Förderung ein:

Wir planen ein temporäres Kunstforum mit dem wir zwei Jahre in Wien internationales Programm machen möchten.

Urbane Experimente, künstlerische Interventionen und der Aufbau eines Netzwerkes zwischen Städten ist das Thema.

Drei Monate pro Jahr ist Programm geplant und jeden Monat Fokus auf eine andere Stadt.

Beispielweise im Juli Kairo, im August Bukarest, im September Athen.

Jeweils mit einer Mischung aus lokalen Wiener Künstlern/Architekten/Raumplanern/Theoretikern und Gästen aus der jeweiligen Stadt.

Wie kann Wien von diesen Städten lernen? Was für neue Projekte und Strömungen können entstehen? usw.

Das ganze ist interdisziplinär mit den Schwerpunkten Kunst, Architektur und Stadtentwicklung angedacht.

Oben im Pavillon wird den partizipierenden Akteuren Arbeitsraum zur Verfügung gestellt, unten wird ausgestellt.

Als Begleitprogramm gibt es Veranstaltungen, Symposien und Workshops welche wir derzeit aufstellen.

Das AZW wäre für uns ein toller Kollaborationspartner.

Wir können uns gerne mal überlegen, wie/wo/wann das Ganze auch für euch spannend wäre.

Ich freue mich, wenn wir zusammen ein paar spannende Inhalte vermitteln können.

bis bald, joscha

-

WienWienSituation

jt@wienwiensituation.com

+4369919286121

Antwort:

Lieber Joscha Treeck,

sorry für die späte Rückmeldung. Ich habe die Info zum Projekt intern noch verschickt - für Kooperationen und Programmpunkten unsererseits sieht es diesen Sommer schlecht aus, da wir die Planung bereits abgeschlossen haben.

Aber sollte das Projekt realisiert werden und auch nächstes Jahr stattfinden, wären wir gerne dabei

Mit besten Grüßen und viel Erfolg,

ARCHITEKTURZENTRUM WIEN

Museumsplatz 1/Stiege 13

A - 1070 Wien

Kooperationsanfrage Wien Museum:

Lieber Herr [REDACTED]

Anbei, wie telefonisch besprochen, eine Zusammenfassung des geplanten Projektes. Im Anhang gibt es als Mappe einen Überblick, wie und wo das Ganze umgesetzt werden soll.

Wir haben das Projekt zu zweit als Architektur Diplomarbeit begonnen und haben inzwischen ein kleines Team aus Künstlern und Kuratoren dazu geholt.

Wir planen ein temporäres Kunstforum, mit dem wir zwei Jahre in Wien internationales Programm machen möchten.

Urbane Experimente, künstlerische Interventionen und der Aufbau eines Netzwerkes zwischen Städten ist das Thema.

Drei Monate pro Jahr ist Programm geplant und jeden Monat Fokus auf eine andere Stadt.

Beispielweise im Juli Kairo, im August Bukarest, im September Athen.

Jeweils mit einer Mischung aus lokalen Wiener Künstlern/Architekten/Raumplanern/Theoretikern und Gästen aus der jeweiligen Stadt.

Wie kann Wien von diesen Städten lernen? Was für neue Projekte und Strömungen können entstehen? usw.

Das Ganze ist interdisziplinär mit den Schwerpunkten Kunst, Architektur und Stadtentwicklung angedacht.

Oben im Pavillon wird den partizipierenden Akteuren Arbeitsraum zur Verfügung gestellt, unten wird ausgestellt. Als Begleitprogramm gibt es Veranstaltungen, Symposien und Workshops, welche wir derzeit aufstellen.

Wenn wir versuchen die derzeitigen Strömungen in Wien zu kanalisieren oder zu beeinflussen und von Wachstum oder Prozess reden, sollte die Ver-

gangenheit Wiens nicht aus der Gleichung fallen.

Ausserdem wäre es, glaube ich, spannend dem Wien Museum einen kleinen frischen jungen Partner anzubieten, der wie ein Satellit evtl. Inhalte in den öffentlichen Raum tragen kann. Wien der Zukunft oder ähnliches. Ein Gedankenexperiment.

Wie gesagt. Derzeit nur offene Überlegungen. Ich würde mich aber auch gerne mit euch zusammen setzen und etwas Schönes entwickeln.

Im Moment ist das Ganze nur theoretisch und inhaltlich, da wir versuchen die restlichen 1/3 der Baukosten (2/3 bestehen schon über Sponsoren) und die Gastkünstler über Shift zu fördern. Sollte das nicht klappen, muss man sich was neues überlegen. Wir sind aber natürlich positiv.

bis bald, joscha
DOCK

Antwort:

Lieber Herr Treeck,

leider ist es sich zeitlich nicht ausgegangen, dem designierten Direktor Matti Bunzl das zu zeigen, er ist derzeit mit Terminen komplett ausgelastet. Für solche Anfragen benötigen wir leider deutlich mehr Vorlaufzeit.

Sollten Sie weiterhin an einer Kooperation interessiert sein, werde ich Ihre Anfrage gerne an die zuständige Person im Museum, Evi Scheller (Assistentin des Direktors), weiterleiten.

Beste Grüße und danke für Ihr Verständnis

Das probieren wir für 2016 nochmal...

*Kooperationsanfrage Wonderland:**Liebe [REDACTED]**Im Anhang gibt es mal einen Überblick, wie und wo das Ganze umgesetzt werden soll.**Inhaltlich geht es zusammengefasst um folgendes:**Wir planen ein temporäres Kunstforum mit dem wir zwei Jahre in Wien internationales Programm machen möchten.**Urbane Experimente, künstlerische Interventionen und der Aufbau eines Netzwerkes zwischen Städten ist das Thema.**Drei Monate ist Programm geplant und jeden Monat Fokus auf eine andere Stadt.**Beispielweise im Juli Kairo, im August Bukarest, im September Athen. Jeweils mit einer Mischung aus lokalen Wiener Künstlern und Gästen aus der jeweiligen Stadt.**Wie kann Wien von diesen Städten lernen? Was für neue Projekte und Strömungen können entstehen? usw.**Das ganze ist interdisziplinär mit den Schwerpunkten Kunst, Architektur und Stadtentwicklung angedacht.**Oben im Pavillon wird den partizipierenden Künstlern Arbeitsraum zur Verfügung gestellt, unten wird ausgestellt.**Als Begleitprogramm gibt es Veranstaltungen, Symposien und Workshops.**Ich freue mich wenn wir zusammen ein paar spannende Inhalte vermitteln können.**bis bald, joscha**Antwort:**Hi joscha,**Wir haben eine informales Treffen, wo evtl. ein paar wonderlander erscheinen werden.**Am 1. Mai. Donauinsel. Grillfest vom wl-mitglied grundstein. Lust hinzukommen?**[REDACTED]**So sollte es immer sein...*

KOOPERATIONSPARTNER *(vorabgesprachen)*

AZW – ARCHITEKTUR ZENTRUM WIEN

AIL – ANGEWANDTE INNOVATION LABORATORY

FUTURE.LAB

WONDERLAND

PARALLEL VIENNA

SKUOR – INTERDISCIPLINARY CENTRE FOR

URBAN CULTURE AND PUBLIC SPACE

MEMPHIS *(Linz)*

TRANSPARADISO

STUDIO BASAR *(Bukarest)*

BEIRUT *(Kairo)*

CIRCUITS AND CURRENTS *(Athen)*

FM4

DAS WERK

MIES MAGAZIN

EASA FM

MAGDAS HOTEL

GRÄTZLOASEN

FORWARD

RAP AGAINST

FATTINGER ORSO ARCHITEKTUR / DESIGN.BUILD

FOUND IN TRANSLATION *(Hamburg)*

AZW – ARCHITEKTUR ZENTRUM WIEN

<http://www.azw.at>

Das Architektur Zentrum Wien steht DOCK mit seinen weitreichenden Netzwerken zur Seite und ist interessiert an den inhaltlichen Überschneidungen und der Möglichkeit gemeinsamer Veranstaltungen.

Ansprechpartner: Programmkoordination Katharina Ritter

AIL – ANGEWANDTE INNOVATION LAB

<http://www.ailab.at>

Das Angewandte Innovation Laboratory ist ein interdisziplinäres Netzwerk, welches sich aus den Gedanken des schon im 19. Jahrhundert entstandenen Wiener Salons entwickelt hat. Vorgespräche zur inhaltlichen Kooperation fanden bereits statt. Das Angewandte Innovation Lab wird mit seinem Standort in Kanalnähe außerdem eine Brücke zwischen den beiden Standorten 2015 und 2016 spannen.

Ansprechpartner: Alexandra Graupner, Projekt-Koordinatorin.

FUTURE.LAB

<http://www.futurelab.tuwien.ac.at/>

Das Future.lab ist eine universitäre Institution der TU-Wien, welche an der experimentellen Erforschung der Zukunft der Stadt Wien arbeitet. DOCK möchte nicht nur inhaltlichen Austausch anregen, sondern auch im Anschluss an die Interventionen die Erfahrungen und Prozesse zur weiteren Erforschung freigeben. Dafür ist das Future.Lab ein willkommener Partner.

TRANSPARADISO

<http://www.transparadiso.com/cms/>

Transparadiso erforscht zusammen mit DOCK die Common Grounds der Stadt. Barbara Holub und Paul Rajakovics sind als Wiener Akteure für die Stadtkollaborationen angefragt und bestätigt.

Ansprechpartnerin: Barbara Holub

WONDERLAND

<http://www.wonderland.cx/>

Wonderland ist ein internationales Netzwerk von Architekten und Raumplanern, die in regelmäßigen Abständen Workshops und Symposien im Austausch verschiedener Städte veranstalten. Dabei gibt es derzeit folgende Formate: wonderland Blind Date, welches Akteure unterschiedlicher Herkunft zusammenbringt; wonderland Exhibition, das Prozesse und urbane Entwicklungen in verschiedenen Städten ausstellt; wonderland Project Space, als dezentraler Ort für Symposien zum Thema öffentlicher Raum und Stadtentwicklung. DOCK wird im Rahmen der 'Exploring Common grounds' mit Wonderland zusammenarbeiten. *Ansprechpartner: Bahanur Nasya*

PARALLEL – VIENNA

<http://www.parallelvienna.com/>

Im Herbst findet jährlich die Parallel-Vienna statt. DOCK könnte im Rahmenprogramm von Parallel-Vienna präsentiert werden. *Ansprechpartner: Daniel Haider*

SKUOR – INTERDISCIPLINARY CENTRE FOR URBAN CULTURE AND PUBLIC SPACE

<http://skuor.tuwien.ac.at/>

Das Skuor ist als universitäre Institution mit dem Schwerpunkt auf Stadtkultur und öffentlichen Raum ein inhaltlicher Partner, mit welchem DOCK in den nächsten Monaten kollaborieren möchte. Ass. Prof. Dr. Sabine Knierbein ist außerdem als Akteurin der Stadtkooperationen angefragt und bestätigt. *Ansprechpartnerin: Ass. Prof. Dr. Sabine Knierbein*

GRÄTZLOASEN

<http://www.grätzloase.at>

Wien stellt mit den GRÄTZLOASEN ein neues Programm zum Umdenken unserer lokalen Lebensräume vor. DOCK wird dieses Vorhaben unterstützen und dem Projekt Raum zur Verfügung zu stellen. *Ansprechpartner: Annelies Larcher*

STUDIO BASAR (BUKAREST)

<http://www.studiobasar.ro/?lang=en>

Studio BASAR (ALEX AXINTE und CRISTI BORCAN) haben als mögliche Akteure aus Bukarest zugesagt. *Ansprechpartnerin: Lili Negrila*

BEIRUT (KAIRO)

<http://beirutbeirut.org/en/>

Jens Maier-Rothe ist als Mitbegründer und Leiter des Kunstraums Beirut in Kairo für die Koordination der Kairo Städtekooperation zuständig. *Ansprechpartner: Jens Maier-Rothe*

CURCUITS AND CURRENTS (ATHEN)

<http://circuitsandcurrents.info/>

Der Kunstraum Curcuits and Currents in Athen wird von den KünstlerInnen Nikos Arvanitis und Anja Kirschner geleitet. Nikos Arvanitis ist für die Koordination der Städtekooperation mit Athen zuständig. *Ansprechpartner: Nikos Arvanitis*

FM4

<http://fm4.orf.at/>

FM4 ist das vierte und jüngste Radioprogramm des Österreichischen Rundfunks. Es zeichnet sich vor allem durch ein junges, dynamische Programm mit Schnittpunkt Kunst, Musik und Kultur aus. FM4 ist der offizielle Medienpartner von DOCK.

DAS WERK

<http://www.daswerk.org/>

Das Werk als bekannte und geschätzte Kunst- und Kulturinitiative am Donaukanal setzt bereits seit 2006 künstlerische Projekte in Wien um. Das jährliche Sommerfest ›Kunst am Kanal‹ lädt DOCK im August zur Kollaboration ein. *Ansprechpartner: Stefan Stürzer, Direktor*

MIES – MAGAZIN

<https://miesmagazin.wordpress.com/>

DOCK erarbeitet derzeit mit dem Gründer des Mies Magazins ein Format zur Dokumentation und Vermittlung der im Rahmen von DOCK entstehenden Projekte und Inhalte. Das Mies Magazin ist ein Architekturmagazin von jungen Studenten der TU Wien, welches sich der Vermittlung von Architektur verschrieben hat. Inzwischen gibt es 4 Staffeln als TV Serie auf Okto-TV und über 100 Interviews mit namhaften Architekten der nationalen und internationalen Szene. Zusätzlich dazu findet jährlich ein Mies-Architektur-Festival in Aspern-Seestadt statt. *Ansprechpartner: Arian Lehner, Direktor & Produzent*

EASA FM

<https://easafm.wordpress.com/>

EASA FM ist ein Piratensender, der 2011 während des EASA-Festivals gegründet wurde und sich der Vernetzung der verschiedenen Festivalteilnehmer und Workshops gewidmet hat. EASA FM möchte für DOCK 2015 und 2016 einen Workshop für urbane Klanglandschaften entwickeln und durchführen.

Ansprechpartner: Clemens Conditt

MAGDAS HOTEL

<http://www.magdas-hotel.at/>

Magdas Hotel unterstützt DOCK als Partner und Sponsor in erster Linie durch Versorgung der eingeladenen Gastakteure, aber auch durch die Verbreitung wichtiger Inhalte in der heutigen Migrationspolitik, welche einen zentralen Faktor in jeder städtischen Wachstumsdebatte darstellt. Das hauseigene Artist-in-Residency-Programm wird eingeladen, sich mit den Themen von DOCK auseinanderzusetzen. *Ansprechpartner: Sebastian Devos, Direktor*

MEMPHIS (LINZ)

<http://www.memphismemph.is>

Kai Maier-Rothe leitet seit 2012 den Ausstellungsraum Memphis und ist Teil des Teams von DOCK. *Ansprechpartner: Kai Maier-Rothe*

FORWARD – CREATIVE FESTIVAL

<http://forwardcreatives.com/conference/>

Forward Creative Festival ist eine ebenfalls vom Verein WienWienSituation durchgeführte Konferenz mit Workshops und Symposien. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt beim Austausch kreativer Schaffensprozesse. Das nächste Festival findet vom 13.–15. Mai in der Kunsthalle statt. Weitere Termine dieses und nächstes Jahr könnten als zusätzliche, begleitende Veranstaltung im DOCK ausgeführt werden und das Einzugsgebiet sowohl um Publikum als auch Ideen erweitern. *Ansprechpartner: Lukas Kauer, WienWienSituation*

RAP AGAINST – PROACTIVE FESTIVAL

<http://www.rapagainst.com>

Ein weiteres WienWienSituation Projekt ist das Rap Against Festival, welches sich mit urbanen Kunstprojekten und musikalischen Inhalten gegen Diskriminierung und Rassismus stellt. Im Zuge der bei DOCK stattfindenden Debatten können hier spannende Vernetzungen entstehen.

Ansprechpartner: Lukas Kauer, WienWienSituation

FATTINGER ORSO ARCHITEKTUR

<http://www.fattinger-orso.com>

Das DOCK wird bei der Umsetzung beratend von Peter Fattinger unterstützt. FATTINGER ORSO ARCHITEKTUR ist als Experte für temporäre und selbstinitiierte 'design.build'. Projekte wie das 'ADD ON 20 höhenmeter' oder 'BELLEVUE das gelbe Haus' in Österreich bekannt.

Ansprechpartner: Peter Fattinger

FOUND IN TRANSLATION (HAMBURG)

<http://foundintranslationkollektiv.jimdo.com/>

Das Autorenkollektiv Found in Translation hat sich bereit erklärt, seine sonst in Hamburg stattfindenden 'Hafenlesungen' 2015 und 2016 auch im DOCK durchzuführen. Das Kollektiv beschäftigt sich mit Migration und den Alltagsempfindungen in unbekanntem Lebensräumen. *Ansprechpartner: Hugh James.*

FINANZIERUNG *Kapitel 6*

Das DOCK – *Exploring Common Grounds* sollte großteils über Förderungen und Sponsoren finanziert werden. Auch alternative Methoden wie Crowdfunding zogen wir zur Unterstützung in Betracht.

Diverse Sponsorings unserer Partner unterstützen uns vor allem bei der baulichen Umsetzung, sowie der Einrichtung und unterschiedlichen Dienstleistungen. Auch Arbeitsmittel und sonstige Materialien werden auf diese Weise bezogen.

Förderungen von städtischen und künstlerischen Institutionen waren vor allem für die Finanzierung von Künstlern und Kuratoren, sowie der Ausführung des Programms und der organisatorischen Kosten angedacht.

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit dem unschönen Teil eines künstlerischen Projektes. Der Finanzierung.

*Auch wenn wir hier vielleicht gescheitert sind –
haben wir sicherlich am meisten gelernt.*

INHALT *Kapitel 6 - Finanzierung*

6.1 SPONSOREN

- 234 - 235 Einleitung Sponsoren
- 236 - 237 Muster Email
- 238 - 241 Beispiel Kontakte
- 242 - 243 Sponsoring Resultate

6.2 FÖRDERUNGEN

- 246 - 247 Einleitung Förderungen
- 248 - 249 Angesuchte Förderungen

6.3 CROWDFUNDING

- 252 - 253 Einleitung Crowdfunding
- 254 - 255 Artikel - *Complications in crowdfunded Architecture*
- 256 - 259 Cost
- 260 - 263 Threshold
- 264 - 267 Catchment
- 268 - 271 Approval
- 272 - 275 Longevity
- 276 Conclusions
- 277 Outlook

6.3 KOSTEN FINAL

- 280 - 283 Tabellen



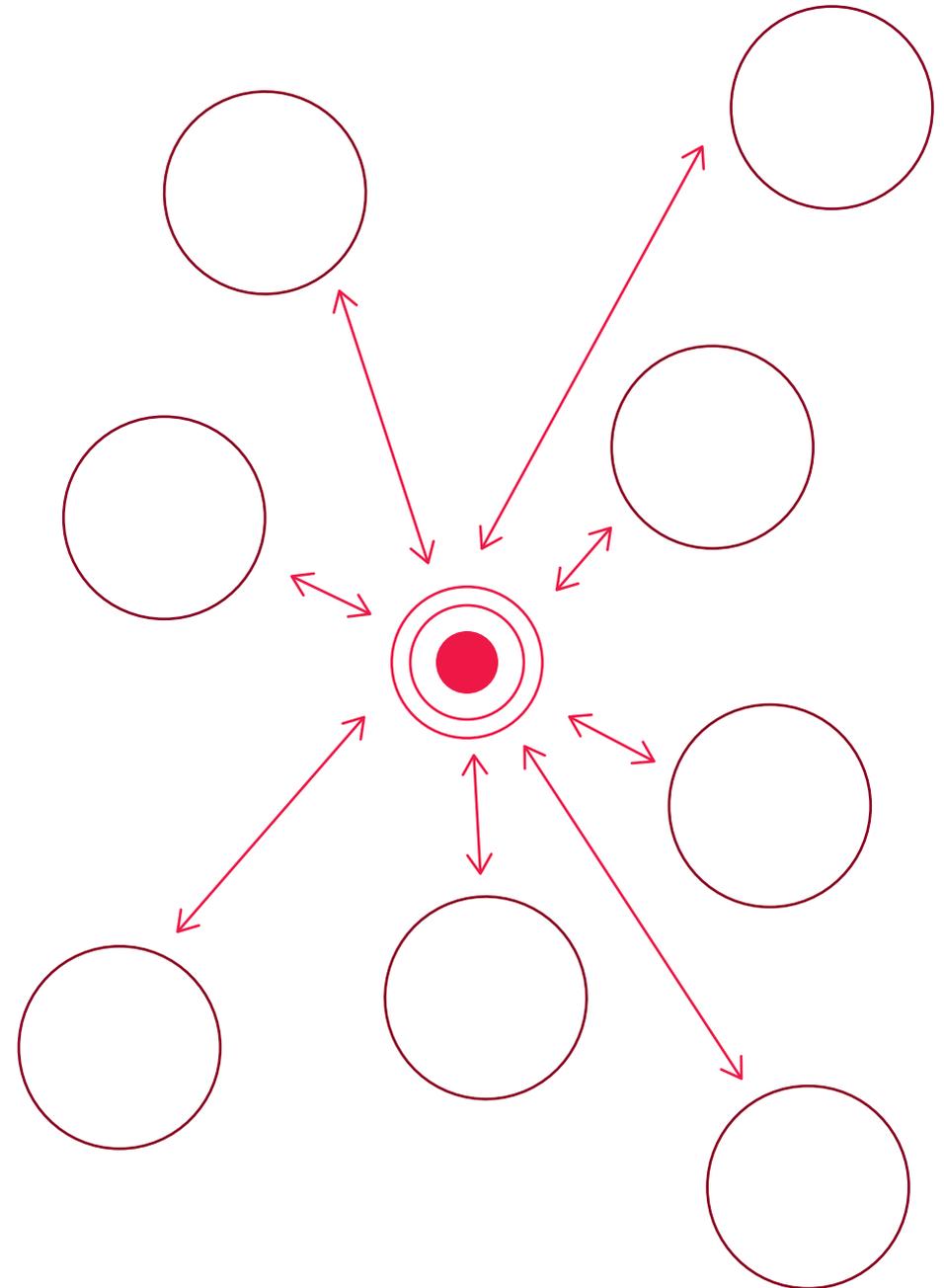
Abb.31

SPONSOREN

Anfangs versuchten wir hauptsächlich Sponsoren zu gewinnen. Wir hatten das Konzept, die verschiedenen Städte als weiteren potentiellen Markt und vor allem den attraktiven Standort am Donaukanal zu bieten.

Wir suchten vor allem Materialspensoren an: Holzfabrikanten, Plane, Polycarbonat, Baumärkte, Metallbauer. Des Weiteren auch Finanzielle Sponsorings über Banken, Großkonzerne und sonstige Firmen.

Für Veranstaltungen standen wir außerdem in Verhandlungen mit REDBULL und MINICOOPER. Dazu kam es letztlich nicht, aber vielleicht war dies aus Integritätsgründen ohnehin eine glückliche Fügung.



MUSTER E-MAIL AN SPONSOREN STAND MÄRZ

Sehr geehrte/r Herr/Frau *

Wir möchten Ihnen gerne die Zusammenarbeit an einem Kulturprojekt vorschlagen.

Es geht um einen temporären Pavillon für Kunst und Kultur, welcher diesen Sommer am Donaukanal mitten im Wiener Zentrum errichtet werden soll.

Die Architektur ermöglicht den Auf- und Abbau innerhalb weniger Tage und somit auch die Möglichkeit, in den folgenden Jahren, andere Standorte zu besetzen und das Projekt weiter zu führen.

Der Fokus liegt konzeptuell auf Kunst im öffentlichen Raum. Neben kostenlosen Atelierplätzen für Künstler wird es diverse Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen geben. Jungen Künstlern wird damit die Möglichkeit geboten Projekte an einem prominenten Standort in der Stadt zu präsentieren und sich effektiv mit bestimmten Themen-Schwerpunkten auseinanderzusetzen. Wir möchten somit eine Schnittstelle zwischen Kunst, Gesellschaft und Städtebau gründen.

Das Projekt stößt bisher sowohl in künstlerischen als auch politischen Kreisen auf hohe Akzeptanz, was uns auch die Zusage und Unterstützung der Donaukanal Koordination einbrachte.

Wir sind ein Team aus zwei Architekturstudenten im letzten Semester und einem Eventmanager. Bespielt wird das Projekt über den Verein 'WienWienSituation'.

Wir sind zwar ein gemeinnütziges Projekt aber nicht auf Almosen aus. Reden wir also auch über Ihre potentiellen Vorteile einer Zusammenarbeit, soweit sich diese bisher abschätzen lassen :

- Wir haben einen prominenten Standort im ersten Bezirk, welcher in den Sommermonaten von einem Großteil aller Wiener und Touristen frequentiert wird. Wie Sie dort als Partner Präsenz zeigen könnten, werden wir gerne gemeinsam mit Ihnen ausarbeiten.
- Wir Planen sowohl in der Architektur als auch der Kunstszene eine möglichst hohe mediale Vermarktung, wo auch stets Ihre Unterstützung publiziert wird.
- Es werden von uns, neben einer Homepage auf der wir diverse Links setzen könnten auch sämtlichen Social Media Kanäle gepflegt.
- Wir planen eine durchgehende Bespielung des Pavillons und dementsprechend viel Publikumsverkehr.
- Man könnte Überlegungen anstellen, wie der Veranstaltungsraum zeitweise auch von Ihnen für Events genutzt werden könnte.

Alles weitere zum Konzept und Design können Sie den angehängten Mappen entnehmen.

Die Planung ist weitgehend abgeschlossen und sämtliche Genehmigungen sind bereits auf dem Weg.

Uns geht es nun um die Umsetzung und die Leistbarkeit der selben. Ich würde mich freuen wenn wir mit Ihrer Unterstützung einen Weg zur Realisierung finden können. Sie erreichen mich bei Fragen jeglicher Art telefonisch oder natürlich per E-Mail.

Ich verbleibe mit besten Grüßen,
Joscha Treeck

-
WienWienSituation
jt@wienwiensituation.com
+4369919286121

Manchmal auch einfach:

Liebe [REDACTED]

Anbei wie telefonisch mit meinem Kollegen Jochen Kreuter besprochen die Unterlagen zu unserem Projekt.

Sollten noch Fragen bestehen oder es erste Informationen geben, sind wir jederzeit zu erreichen.

Liebe Grüße, Joscha Treeck

Auch das wurde allerdings, nach einigen weiteren Telefonaten, von dem Management aus budgetären Gründen nicht mit Erfolg belohnt.

Die meisten Antworten bewegten sich allerdings irgendwo zwischen :

›Danke‹ und ›Lass uns in Ruhe.‹

Sehr geehrter Herr Treeck,

danke für Ihre Anfrage, in der Sie fragen, ob die ÖBB Ihr Kulturprojekt als Sponsoring-Partner unterstützen können.

Aus unternehmenspolitischen Gründen und aufgrund der großen Anzahl an Anfragen an unser Unternehmen haben wir entschieden, unser soziales Engagement ausschließlich auf die Aktion „Licht ins Dunkel“ zu beschränken oder eigeninitiierte Projekte zu unterstützen. Aus diesem Grund ist es uns leider nicht möglich, Ihr Ansuchen zu unterstützen. Wir bedauern, Ihnen keine bessere Nachricht übermitteln zu können und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Mit der Bitte um Ihr Verständnis für diese Entscheidung verbleibe ich mit besten Grüßen

[REDACTED]
Sponsoring & Vertragsmanagement
ÖBB-Werbung GmbH

Oder:

Sehr geehrter Herr Kreuter,

haben Sie vielen Dank für Ihre Anfrage und das damit verbundene Interesse an OBI.

Inzwischen hatte ich Gelegenheit, Ihr Thema mit der Abteilungsleiterin zu besprechen. Wir haben Ihre Informationen aufmerksam gelesen, sie organisieren ein tolles Projekt. Sie können sich sicher vorstellen, dass wir täglich eine ganze Reihe von Sponsoringanfragen erhalten und es nicht einfach ist, eine Auswahl zu treffen. Als Unternehmenszentrale haben wir beschlossen uns auf soziale Einrichtungen zu beschränken.

Ich bedaure, Ihnen keine positive Rückmeldung geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen / Best regards

[REDACTED]
Corporate PR & Communications Assistant
OBI Group Holding SE & Co. KG

Oder:

Sehr geehrter Heer Treeck,

danke für Ihr Interesse an der STRABAG.

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir ausschließlich ausgewählte Sozialprojekte und Nachwuchskünstler im Rahmen unseres Kunstforums sowie die Tiroler Festspiele in Erl sponsern. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]
STRABAG SE
Konzernkommunikation

Manchmal wurde es auch ganz nett in Anbetracht der kümmerlichen Lage:

Sehr geehrter Herr Treeck,
vielen Dank für die ausführlichen Unterlagen.

Es tut mir leid Ihnen mitteilen zu müssen, dass Raiffeisen bis auf weiteres aus budgetären Gründen keine neuen Kooperationen eingehen kann und daher als Partner Ihres Vorhabens nicht in Frage kommt. Den Zusammenhang mit der OMV (siehe Ihr Text) kann ich übrigens leider nicht nachvollziehen.

Ich hoffe auf Ihr Verständnis und verbleibe
mit freundlichen Grüßen

Events & Sponsoring
Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG

*(Wir haben beim copy-paste vergessen den Namen zu ändern...)
Naja, nach einer Absage aufgeben gilt nicht.*

Liebe Frau [REDACTED]

Mit der OMV haben Sie natürlich recht, die hat dort nichts zu suchen. Wir könnten dies als kleinen Aufmerksamkeits-Test verkaufen – oder, und das entspricht eher der Wahrheit, als Unachtsamkeit und die traurige Realität, dass es selbst bei einem gemeinnützigen und innovativem Projekt, wie dem unseren, zahlloser Anträge bedarf, um einen Kooperationspartner zu finden.

Ich freue mich jedenfalls, dass Sie sich die Zeit genommen haben alles aufmerksam zu lesen!

Ich nehme zwar an, dass sich das Budget in näherer Zukunft wohl nicht wieder füllen wird, aber die Kosten für das Projekt sind wirklich überschaubar und der mediale Wirkungsgrad enorm. Vielleicht findet Sie ja doch noch eine Lücke für uns. Ich würde mich jedenfalls freuen.

Letztlich bleibt noch zu Fragen ob Sie für das Sponsoring Budget der gesamten Raiffeisen Organisation zuständig sind oder nur für die NÖ-Wien.
Falls Sie eventuell andere Ansprechpartner für mich hätten, wäre das ja auch schonmal ein kleiner Sieg.

Liebe Grüße aus Wien,
Joscha Treeck

Daraufhin:

lieber herr treeck,
danke für ihre antwort, ich habe es mir ohnehin gedacht , wollte nur drauf aufmerksam machen, weil es einige potentielle sponsoren verärgern oder vergrämen könnte. das ist aber nicht der grund meiner absage, sondern es ist so, wie ich geschrieben habe: wir haben kein budget. wir können auch keine lücken füllen, es tut mir wirklich leid.

ich beneide sie nicht, denn in zeiten wie diesen sponsoren zu finden ist nahezu ein ding der unmöglichkeit. denn das geld ist wirklich knapp geworden und es sieht auch nicht so aus, als ob sich das in naher zukunft ändern würde, bei uns nicht, wir müssen weiter kürzen. jedes bundesland hat eine eigene landesbank die sich auch immer nur um ihr eigenes bundesland kümmert.

österreich-weit agiert die RZB, aber ihnen hier hoffnungen zu machen wäre fast unfair, denn auch da gibt es kein freies budget. der ansprechpartner heißt dr. georg gemeinböck, wenn sie es dennoch probieren wollen, aber er wird ihr ansuchen an mich bzw uns weiterleiten.

ich wünsche ihnen von herzen, dass sie geldgeber finden!
liebe grüße aus dem raiffeisenhaus!

Danke - Schade. Recht hatte sie, auch RZB hatte kein Geld für uns.

RESULTATE

Nach 78 Sponsoring Anfragen auf telefonischem und digitalem-Post Weg taten sich allerdings doch einige Möglichkeiten auf.

Reflektierend können wir möglichen Lesern unserer Diplomarbeit folgende Empfehlungen ans Herz legen.

Das Telefon stellte sich als beste Variante heraus um einen Fuß in die Tür zu bekommen. Anschließend heißt es dranzubleiben, hinterherzutelefonieren, die ›Tür‹ nicht wieder zugehen lassen.

Sehr freundliches aber doch penetrantes Nachhaken hat nicht wirklich viel geholfen. Trotzdem sollte man sich nicht von einer Absage abschrecken lassen.

Möglichst genau formulieren, welche Vorteile die Sponsoren von einer Zusammenarbeit haben. Es geht um Business. Konzept und Idee ist für große Konzerne meist irrelevant. Zahlen und Fakten sind gefragt –

Es besteht gerade bei kurzfristiger Planung viel Interesse für Projekte mit z.B. aktuellem politischen Marketingwert. Andere Gelder sind meist auf Jahre im voraus verplant.

Bis zum Juni 2015 stellten wir über Material- und Dienstleistungssponsorings dennoch insgesamt auf:

40.980€

Mit ein wenig mehr Geld hätten wir zwar das Gebäude umsetzen können, doch das DOCK besteht, neben der Architektur, aus viel mehr. Es lebt von den Workshops und Künstlern. Wir haben uns deshalb letztenendes entschieden, das DOCK entweder im vollen Umfang, mit Budget für Künstler, Kuratoren und Material, zu verwirklichen, oder garnicht, um keine weitere leere Hülle in den Stadtraum zu bauen nur um unserem Ego zu genügen.

SPONSOREN

Das DOCK-Exploring Common Grounds wird zum Großteil über Sponsoren finanziert. Bisher wird das DOCK von folgenden Sponsoren unterstützt:

KLH (Holz)

Holzlieferant für vorgefertigte Massivholzplatten. Kommt als Sponsor für Anteile der Bodenplatten auf. – <http://www.klh.at/>

SCHULTES WIEN (Membranen)

Führender Anbieter für Membran und Textilkonstruktionen in Wien. Kommt als Sponsor für Anteile der Textilien Hülle auf.

<http://www.schulteswien.com/>

HA-HOLZ (Holz)

Holzlieferant für vorgefertigte Pfosten-Riegel Konstruktionen. Kommt als Sponsor vollständig für die Holzkonstruktion auf.

KNISTERWERK (Grafik)

Knisterwerk ist ein Interdisziplinäres Designer Kollektiv und kommt anteilig für die Kosten des Grafik- und Webauftritts auf.

<http://knisterwerk.com/>

BOLLINGER – GROHMANN (Statik)

Wiener Statik-Büro. Kommt als Sponsor anteilig für die Kosten der statischen Berechnungen und Genehmigungen auf.

<http://www.bollinger-grohmann.com/>

TISCHLEREI PRASCHL BICHLER (Tischlerarbeiten)

Wiener Zimmerman. Kommt als Sponsor anteilig für die Kosten des Aufbaus und der Verbindungen auf.

<http://www.tischlerei-praschl-bichler.at/>



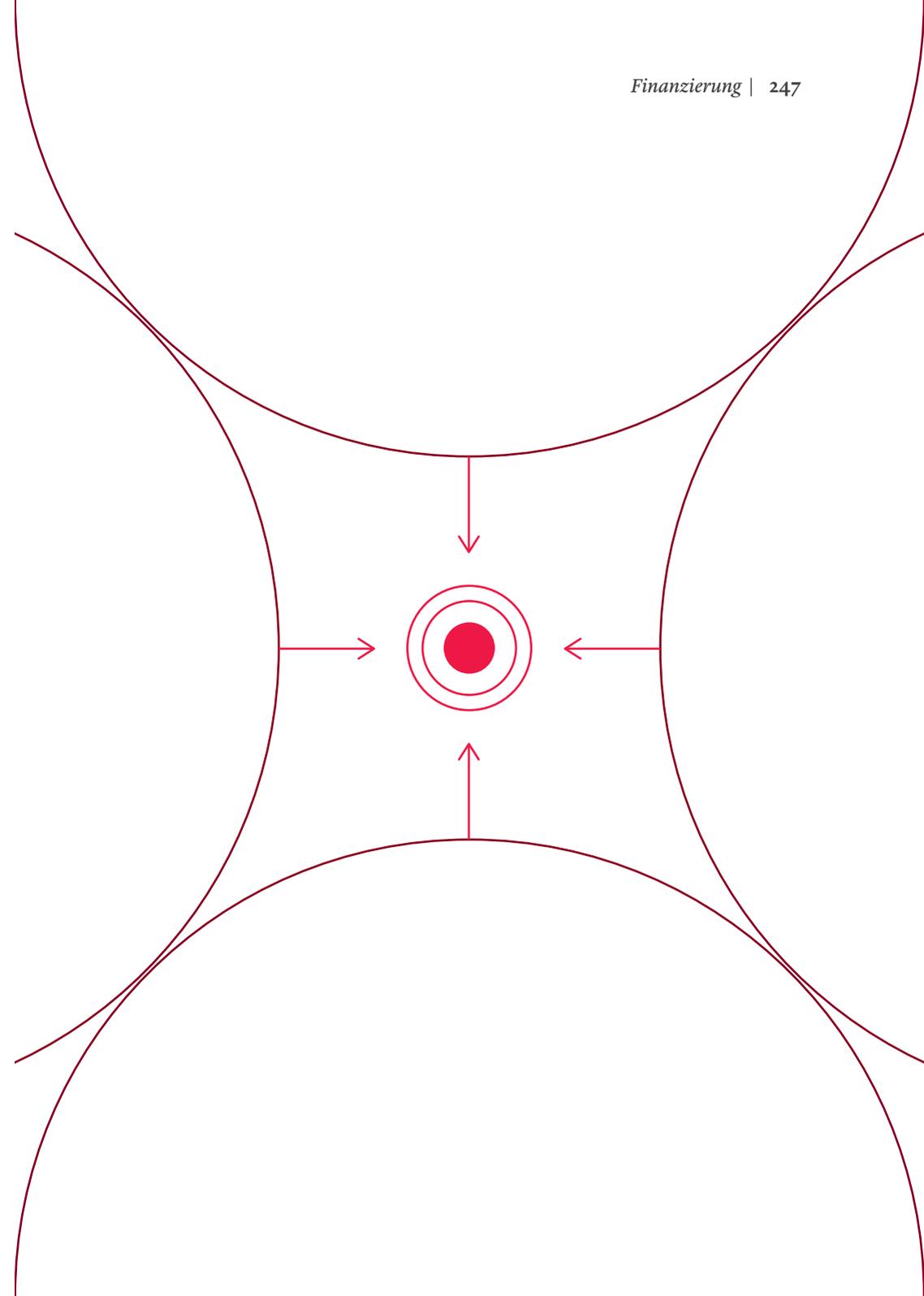
FÖRDERUNGEN

Wir haben zur Finanzierung des *DOCK-Exploring Common Grounds* diverse städtische Förderungen angesucht. Ein Leistungsstipendium der TU-WIEN um 3.600€ wurde uns zur Verfügung gestellt.

DEPARTURE - Creative Pioneer suchten wir um 25.000€ an, KÖR - Kunst im öffentlichen Raum um 69.300€ und SHIFT - Basiskultur um 100.000€. Leider haben wir aus unterschiedlichen Gründen keine dieser Förderungen erhalten. Dies resultierte letztendlich in der Aufschiebung der Projektausführung auf nächstes Jahr.

Die Einreichunterlagen bilden eine gute Referenz zum jeweiligen Projektstand und Fortschritt und sind Im Anhang zu finden.

In Folge werden die einzelnen angesuchten Förderungen kurz vorgestellt.



TU-WIEN

<http://ar.tuwien.ac.at/de/studium/architektur-master/stipendien/>

Die TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN hat das Projekt mit einem Förderstipendium in Höhe von 3600€ unterstützt.

DEPARTURE

<https://www.departure.at>

›Die Zielsetzungen von departure sind vielfältig: An erster Stelle steht die Entwicklung einer wirtschaftlich nachhaltigen Basis für Wiens Kreative, welche Wirtschafts-, Beschäftigungswachstum und eine Vielzahl von Unternehmensgründungen ermöglichen soll. Dazu bedarf es sowohl der Stärkung von unternehmerischem Know-how als auch der Zusammenführung von Kreativität und Wirtschaft.

Zu diesem Zweck stehen Wiens Kreativunternehmen aus den Bereichen Mode, Musik, Audiovision, Multimedia, Design, Verlagswesen, Kunstmarkt und Architektur, vier Förderprogramme zur Verfügung, die individuell auf die wirtschaftliche Ausrichtung und die Bedürfnisse der Antragsteller abgestimmt sind. Diese Programme können ein Unternehmen für die Dauer von drei Jahren mit einer Maximalsumme von 200.000 Euro fördern. Die Einreichung für alle Programme erfolgt ausschließlich online.<

KÖR**EINREICHUNGS UNTERLAGEN IN DER ANLAGE UNTER A-3**

<http://www.koer.or.at>

›Die Aufgabe von Kunst im öffentlichen Raum (KÖR) ist die Belebung von öffentlichem Raum der Stadt Wien mit permanenten oder temporären, künstlerischen Projekten und die Auseinandersetzung mit künstlerischen Projekten im urbanen Raum.

Die Kunst im öffentlichen Raum GmbH stellt sich stets von Neuem die Frage welchem Wandel Kunst und Öffentlichkeit unterliegen. Sie begreift Öffentlichkeit als gesellschaftliche Basis für die Verhandlung politischer und sozialer Angelegenheiten. Information und Kommunikation sind als korrelative Praxen gefordert, Zusammenhänge zu generieren sichtbar zu machen und kritisch zu hinterfragen.

Die Möglichkeiten der Kunst liegen in der Verschränkung unterschiedlicher Formen der Wahrnehmung, der Versuchsanordnung und der ästhetischen Erfahrung. Kunst im öffentlichen Raum ist imstande auf spezifische Orte und Situationen der Stadt zu reagieren und kann deren Bedingungen und Geschwindigkeiten reflektieren und definieren.

Das Öffentliche muss als ein Feld erfahrbar sein, in dem Demokratie, Meinungsbildung und Sozialität wirken können.<

SHIFT**EINREICHUNGS UNTERLAGEN IN DER ANLAGE UNTER A-4**

<http://www.shift.at>

›Die Stadt Wien schreibt mit SHIFT ein neues Programm zur Förderung innovativer Kunst in der Höhe von 1,5 Mio. Euro jährlich aus. Die Finanzierung durch Zusatzmittel ist auf drei Jahre gesichert. Die Abwicklung und Administration des Projektes übernimmt Basis.Kultur.Wien.

Gefördert werden Projekte aller Kunstrichtungen, die bisher im Regelbetrieb der Kunst- und Kulturinstitutionen kaum Möglichkeiten der Umsetzung fanden. Dabei liegt besonderes Augenmerk auf transdisziplinären, künstlerischen Arbeiten, die einen öffentlich gut sichtbaren Impuls im Wiener Kulturleben setzen. Aktuelle gesellschaftliche Themen sind laut Ausschreibung ebenso eines der möglichen Kriterien wie die Bespielung dezentraler Orte. Mit der Gesamtsumme von 1,5 Mio. Euro werden 22 eingereichte Projekte mit festen Summen gefördert.<



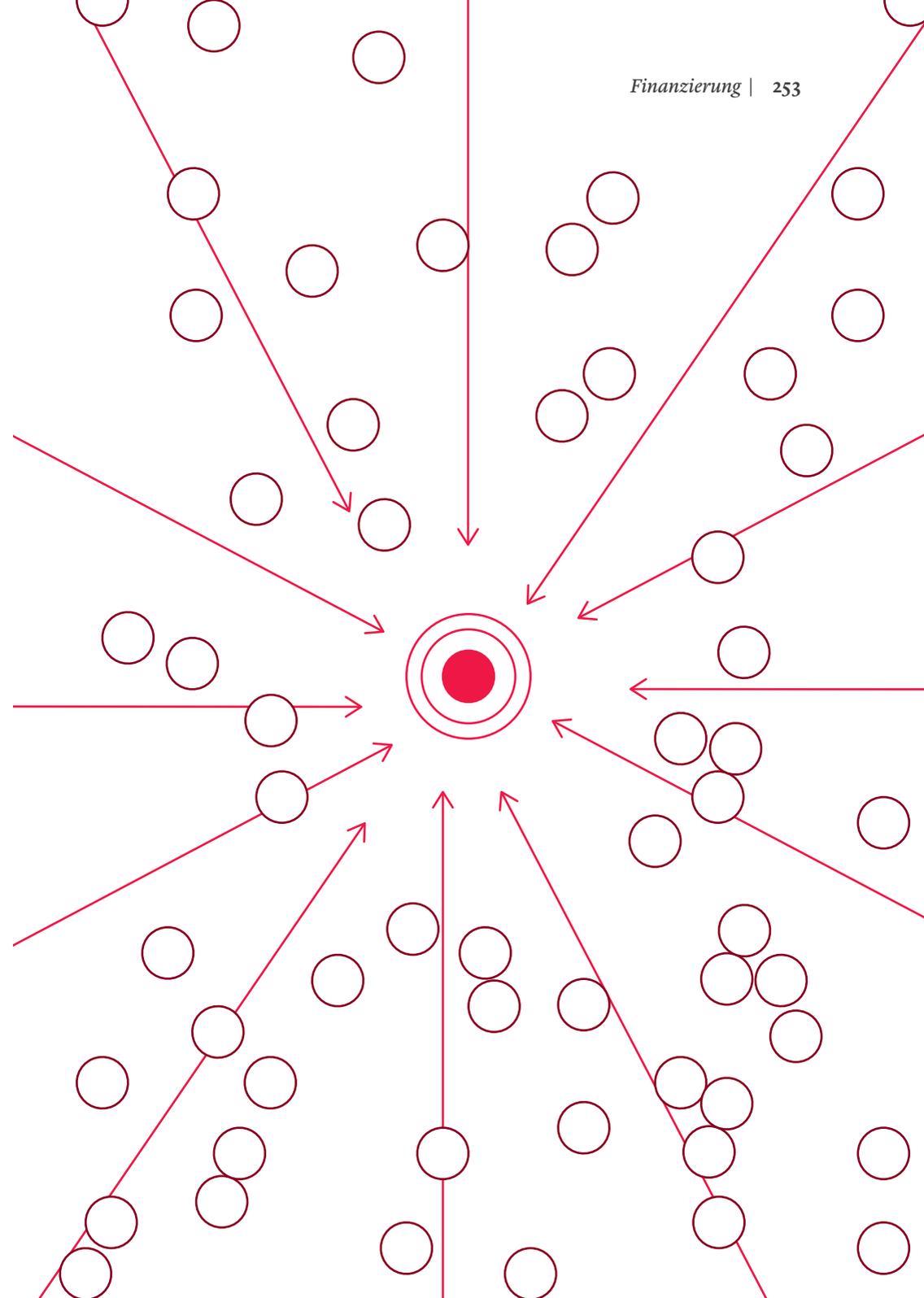
CROWDFUNDING

Eine weitere mögliche Option der Finanzierung sahen wir anfangs in *>crowdfunding<*. Aus diesem Grund forschten wir zum Thema Crowdfunding im Architektur Kontext und veröffentlichten den dabei entstandenen Artikel im Internet.

Der Artikel wurde auf Grund des international relevanten Themas und unseres Ehrgeizes, die aus der Forschung resultierenden Ergebnisse einem möglichst breitem Publikum zugänglich zu machen, auf Englisch verfasst.

Zu finden ist der Artikel unter folgendem link:

http://crowdsociety.shoutwiki.com/wiki/Complications_of_crowdfunded_architecture



ABER WAS IST EIGENTLICH CROWDFUNDING?

Crowdfunding ist die vor kurzen entstandene Praxis, Projekte jeglicher Art über die ›*crowd*‹ also die anonyme Masse an Interessenten zu finanzieren.

Daraus entsteht ein direkter Bezug zwischen dem Projektschaffendem und dem Projekt Nutzer. Dies funktioniert besonders im Kontext sozialer Projekte, Forschungen, Prototypen oder durch das Beleben großer Interessengruppen.

Als Resultat der im Anschluss vorgestellten Forschungsarbeit haben wir uns vorerst gegen die Nutzung von ›*crowdfunding*‹ zur Finanzierung des DOCK entschieden.

Wir planen jedoch, nach durchlaufen einer ersten Projektphase über Sponsoren und Förderungen, die Ressourcen der von uns gebildeten community für weitere mögliche Projektphasen zu aktivieren.

OVERVIEW

As crowdfunding appears in many different ways, catering various services and fields, certain non beneficial aspects appear. This is an article discussing those aspects for architectural content. What are the downsides and weaknesses when trying to crowdfund an architecture project? How could they be avoided? Starting with an theoretical approach and finishing with examples and case studies.

COMPLICATIONS

Following up is a list of complications that make architectural projects special when it comes to crowdsourcing.

It's hard to summarize the problems which occur since they arise from very individual problems, each architectural project inhabits. As the common ground between a museum, a school in a third world country, a new housing skyscraper or even a public pool is very little- The aim of this article is to focus on problems that a majority of them shares or at least has to consider.

Cost

more money involved, uncalculated costs, follow up expenses /...

Threshold

Limited demand, best solutions, 'one way' street /...

Catchment

Local reach, communication, publicity /...

Approval

bureaucracy, permits, unforeseen developments /...

Longevity

lasting responsibilities, long-term plans, maintenance /...

COST

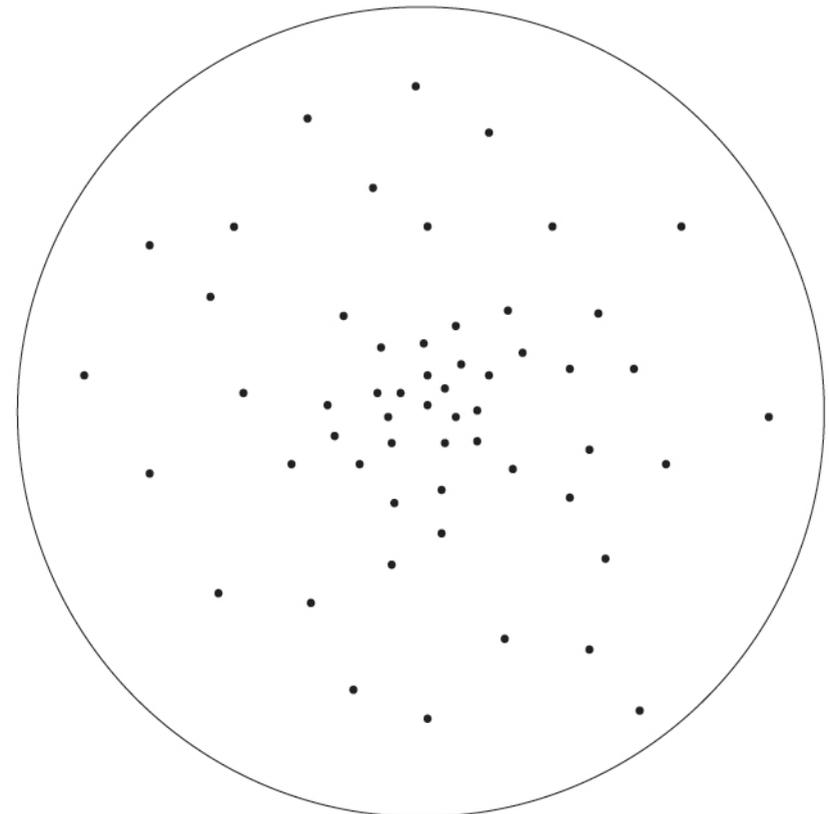
When dealing with architecture it's obviously not like financing a new book or design gadget. The money involved is in most cases excessively outranking other design fields. Making a realistic and understandable demand when starting a crowdfunding campaign is crucial for its success. Considering the high building costs, it seems viable to implement strategies to avoid overreaching the campaign's potential.

These strategies could be, for example, to break a big project into smaller pieces in order to make it more accessible. Step by step the project reaches its goals. During the funding process it gains not only reputation, but also followers who will in turn further its completion.

Another potential strategy could be, to combine crowdfunding with other financial solutions. Private investors but also governmental funds tend to invest or support projects far easier when they see a potential market or demand for it. This follows a classic supply and demand economy.

Apart from the already high initial costs, there are a lot of other factors to consider. Design costs, material costs, timelines, schedules and the potential for all of them to change during the long process of actually realizing a project. So what if the costs rise? Who pays for them? Who can really determine that a given calculation is trustworthy? Often it seems to be just a rough guess – and what happens to the money when the guess is wrong in one way or the other?

All these arising questions give room for a feeling of unease when contributing to an architecture crowdfunding project. So when setting up a campaign it's essential to be very comprehensible and clear with the costs and all the financial aspects involved.



MAIN PROBLEMS

- The cost of architecture projects is in comparison excessively high.
- Additional costs may occur during the process. Who is paying them?
- More than 10.000 often seems to be an unrealistic amount.

POTENTIAL SOLUTIONS

- Crowdfunding step by step / research.
- Crowdsourcing instead of funding.
- Combining crowdfunding with other approaches.
- Financing the growth instead of the initial project.

EXAMPLES*Plus Pool**

+pool is a great example on how to deal with a major financial expense in terms of crowdfunding. The estimated project budget is 15\$ million. This number not only scares people away, it is also very unlikely to be achieved. Especially considering the reach that architecture projects normally generate. So +pools solution involved a strategy of funding the project step by step while raising awareness and attracting other funds and supporters.

The initial kickstarter campaign therefore tries to generate 250.000\$ for research instead of the whole 15million\$.*

This is still a lot, but considering the public accessibility and the fact that New York City harbours a world wide attraction it is realistic and met his goals.

*Prodigy network***

*Bogota tower, initiated by 'prodigy network', is an example of moving outside of existing crowdfunding structures to realize architectural projects on a scale far outside of regular possibilities. By creating a huge marketing campaign and project identity, prodigy network continuously funds projects as an investment for its contributors. Their campaign for Bogota tower states: 'A way to turn common Colombians into investors that are crowdfunding the tallest skyscraper in Colombia.'***

*Seattle: Neighbourhood Matching Fund****

Seattles government created a 'neighbourhood matching fund' which awards projects with funding if they generate a certain amount of money out of the community supporting it.

›Physical improvement projects (where something tangible and lasting, such as a playground or public art, is being created) require a 1:1 match (the community match must equal the funding request).<

*›Non-physical projects (such as design, planning, events, etc.) require a ½:1 match (the community match must equal at least half of the funding request).<****

*Since it began, the Neighbourhood Matching Fund has awarded more than \$49 million to more than 4,000 projects throughout Seattle and attracted an additional \$72 million in community contributions.*****

Links:

** <https://www.kickstarter.com/projects/694835844/pool-tile-by-tile>*

*** <https://www.prodiginetwork.com/default.aspx>*

**** <http://www.seattle.gov/neighborhoods/nmf/>*

Quellen:

** <https://www.kickstarter.com/projects/694835844/pool-tile-by-tile>*

*** <http://vimeo.com/42372905>*

**** <http://www.seattle.gov/neighborhoods/nmf/smallandsimple.htm>*

***** <http://www.brickstarter.org/Brickstarter.pdf>*

THRESHOLD

The next complication circles around the need for an architectural project in a particular space and its specific value for the surroundings. Imagine for example someone starting a crowdfunding campaign to build a playground in your neighbourhood. Sounds nice. But if the community chips in money, is this really what the area needs? Maybe a school makes more sense? Maybe an opera or a statue of Robocop?

What if the playground is build, but there is nobody using it? You can't just start over and build something else. Architecture is mostly build long term and follows an EITHER- OR principal. EITHER the playground OR the school etc.

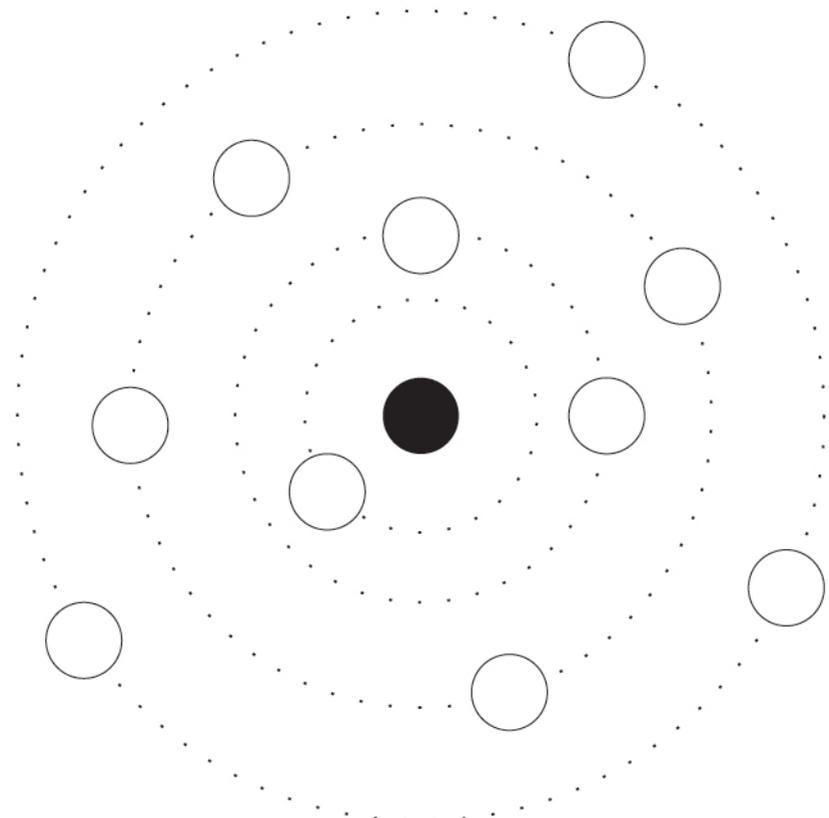
So we have to really determine what is needed before we build it.

There it gets complicated! If a campaign is started, it is mostly build on someones or a group of peoples interest. But what if there are better solutions? Or even within the same paradigm better architectural proposals? How do we determine these and how to make them publicly known? And on the contrary: What if all of a sudden a multitude of projects for the same area or demand show up? Contributions will just get divided and nothing will get build.

As you might see there are still a lot of open questions for which we need answers. The classic approach is that investors analyse and determine what is needed and then competitions are held in order to find the best solution. For crowdfunded projects flashy pictures and a good marketing often seem to work best. So just starting a campaign on a design brief might not work very well.

A strategy could be to locally research and develop an idea thoroughly. To crowdsource instead of crowdfund until the best possible project with the highest demand is collectively designed and only then go further.

Another option that seems to be working is to use niches, that nobody else has any interest in using. To establish experiments, instead of fix buildings or to create temporary solutions before going long term.



MAIN PROBLEMS

- Exclusive setting.
- Limited demand.
- Either-/or principal.
- No going back.

POTENTIAL SOLUTIONS

- Research thoroughly
- Evaluate all possible angles and solutions.
- Use niches instead of targeting mainstream issues.
- Initiate urban experiments.

EXAMPLES*park fiction**

A park in hamburg, collectively designed and build by the local community. The park is a great example of how an idea can manifest into a public statement and then evolve into a collective project. The demand for the public park became so strong within the local community, that they went through excessive lengths in order to collectively design, build and fund the project.

*Magdas Hotel***

Magdas Hotel is a social business hotel based on cooperation, existing resources and a social vision. Refugees, volunteers and professionals of the hotel business transform a former rest home, situated at the Wiener Prater, to a grand budget hotel. The idea of the hotel deals with the topic of integration and enables the chance for multicultural encounter between people. The business model and setting is very unique and experimental therefore it found its niche in the market. Avoiding big competition by being individual is a good way to deal with the threshold factor.

Links:

*<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/parkfiction/>

** <http://www.magdas-hotel.at/>



CATCHMENT

Crowdfunding depends on participation. The more people participate the easier a project will be funded and the smaller each contribution has to be. That basic rule already states a problem for crowdfunding in architecture. Not only the costs are exponentially higher than the average crowdfunding project, but their reach is very limited.

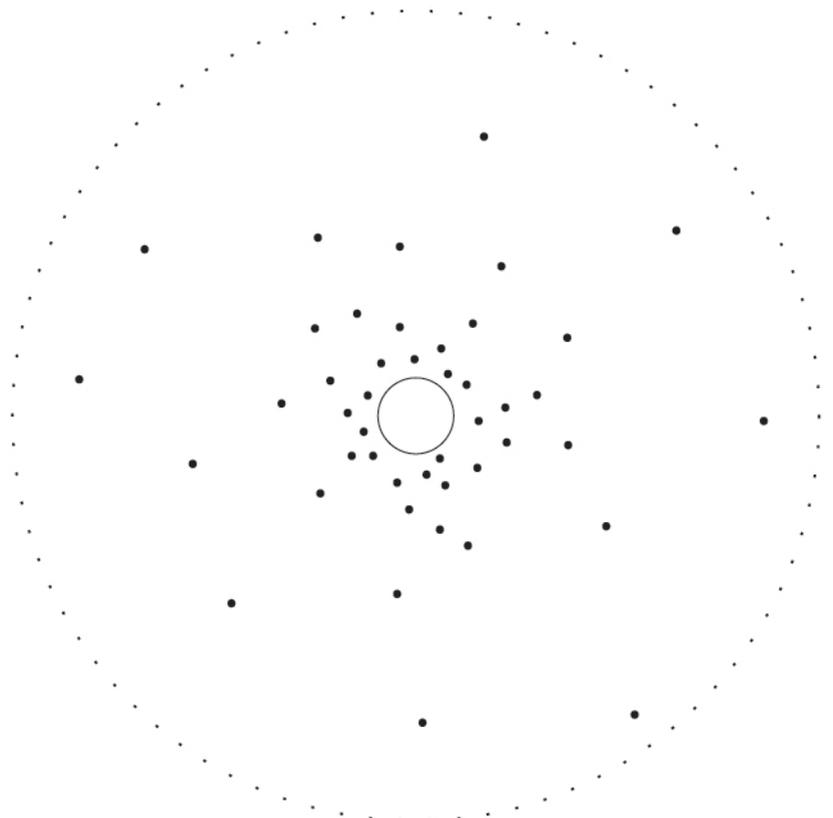
If all the potential contributors a project reaches, are to be called its catchment, then the aim should obviously be to push this catchment as high or far as possible. But we are talking about architecture. Whereas a new novel can have a global catchment and only a fragment of the cost, architecture is a very local product and therefore it's hard to push its catchment over the local boundary.

So does that make crowdfunded architecture only possible in big metropolitan areas? Interesting enough that is not always the case. Smaller towns and even villages often have a different social commitment that made crowdfunding possible way before the internet and globalization took a shot at it.

We should take this into consideration when starting a campaign! What is my reach? Who are these people? How do I get them interested? What do they want? If projects are on a more global level these questions apply none the less, even though the answers might be completely different.

So how to push the catchment of a project? Being in a creative and touristic hub certainly does seem to help. It creates outsiders interest. The same principal applies when dealing with projects where an idea or maybe a famous person becomes a brand that supports it.

But let's imagine neither does apply. Another possible strategy could be to first build up a network supporting the idea and to only proceed if there is enough response and public interest beforehand. Crowdfunding therefore could become a natural response for a public demand. Even if the demand is manufactured, it could raise the catchment before its release.



MAIN PROBLEMS

- Reach mostly limited locally
- Only exceptional cases generate outsiders interest.
- smaller reach > more participation per person needed.

POTENTIAL SOLUTIONS

- Campaign locally.
- Clear definition of prospects.
- Invest in Marketing! - Realistic estimation of projects reach.
- Establish network
- Building up a Brand instead of only a building.
- Development of global interest.
- Crowdsourcing instead of crowdfunding.

EXAMPLES*park fiction**

Lets take park fiction as an example again. If you haven't read this earlier: Its a park in hamburg, collectively designed and build by the local community.

When the authorities and investors wanted to turn the area into a housing project- The local community stood up against them and developed the park fiction concept as a counter initiative.

By fighting over years and developing every aspect of the park by designing it collectively- It became one of the most influential projects of >crowdfunded/crowd-sourced< architecture.

*Marina Abramović Institute***

The MAI is a good example of how a famous person or his/her work and ideas can bring a project to life. Marina Abramovic is an amazing artist and deserves all the attention she currently gets.

Her idea of a space for long durational works, multidisciplinary collaboration, educational programs, and the Abramovic Method became part of her artistic creation.

An Art Project by Marina Abramovic transcended into physical space to inspire, develop and showcase new projects.

*Plus Pool****

I will also use +pool as an example again, because they managed incredibly well to initiate a brand for their project. The pool became way more than just a pool. It became a statement for New York. People identified with it and wanted to contribute. New York as an international tourism capitol and creative hub obviously played a big role in the global attention.

But its not just that, the catchment goes further then this. They managed to benefit from various political ambitions, raise money from environmentalists, architects, tourists, the whole creative world and the local community alike.

Links:

* <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/parkfiction/>

** <http://www.mai-hudson.org/>

*** <https://www.kickstarter.com/projects/694835844/pool-tile-by-tile>

APPROVAL

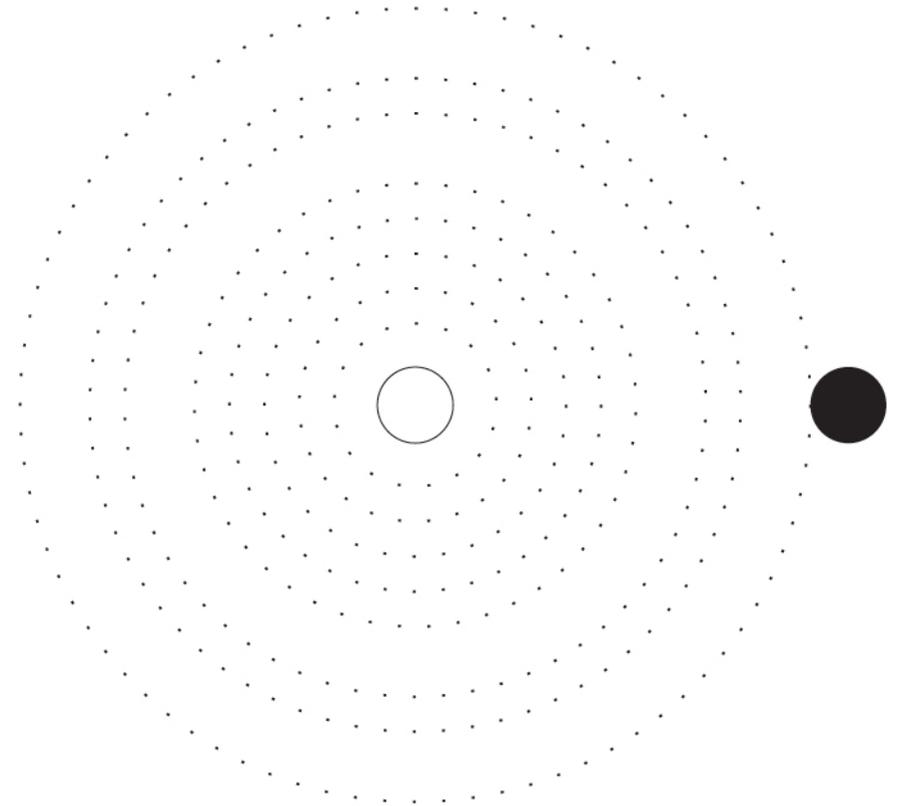
It's not always the public demand that is fulfilled. One has to consider a wide range of permits and bureaucratic hurdles. A lot of these often can't be accounted for in advance or arise during the process.

But how to deal with such unforeseeable circumstances? What if projects get funded and then break apart in the process? This can involve not only political issues but also feasibility.

Campaigns should therefore always be very clear and transparent about their status. Also it should be logical how things proceed when certain steps are not met or can't be fulfilled.

There is another big aspect we have to consider. Not trying to be blunt, but architecture and urbanism are very often tangled up in some dubious political or financial affairs. Some way or another. Sometimes it's really difficult not to become the play ball of higher powers within the industry or the political scene. Cases where one political side supports a project, but as the structure within, or the wider circumstances change, the support ceases and instead, stones are thrown in the way.

There is no certain way to handle this. Transparency seems to play a key role though. The internet is immensely powerful- we have seen this at least since the anonymous movement. A strategy to avoid the playball issue could therefore be, to entrust the process to the backers and not just the final product.



MAIN PROBLEMS

- Funded does not mean approved.
- Public/ governmental Interests.
- Becoming a political tool.

POTENTIAL SOLUTIONS

- Elucidation of the sequence of events.
- Being transparent.
- Making the process visible.
- Using networks as support.

EXAMPLES*Robocop Statue**

2011 a Robocop Statue for Detroit was officially funded via Kickstarter. Even though the Backing went through and the public pushed the idea, the Government was of a whole different opinion and denied the notion.

On Monday, February 7th a random guy in Massachusetts tweeted a message to Detroit Mayor David Bing:

@mayordavebing Philadelphia has a statue of Rocky & Robocop would kick Rocky's butt. He's a GREAT ambassador for Detroit.

Shortly after, Mayor Bing tweeted back:

*@MT There are not any plans to erect a statue to Robocop. Thank you for the suggestion.**

After an online uproar, the statue will now be erected on a private plot instead.

*<http://www.kickstarter.com/projects/imaginationstation/detroit-needs-a-statue-of-robocop>

Quelle *<https://twitter.com/mt/status/34702937087418368>



Abb. 33

LONGEVITY

When we talk about architecture and the city, we have to take into account the longevity of things. A building we construct right now might become part of the urban life for the next 10-50-100 years.

What if demands change? Or politics? Or social life? There are no certain ways to determine what's going to happen to the things we create.

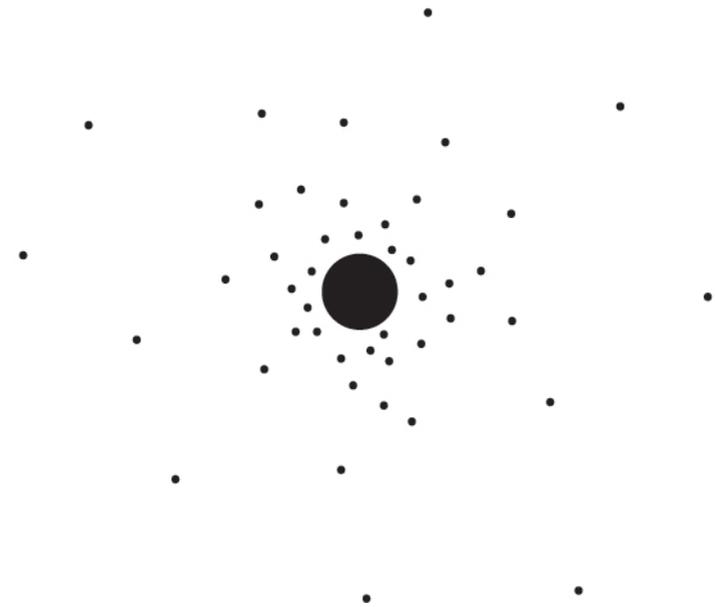
One might argue That this is the case for everything that is build. True. But when we crowdfund a project it becomes in a way also a collective responsibility. We have to consider the long term costs, the maintenance, renovations, possibilities of subsequent use, or ways to recycle after the building served its purpose. We cant just alter the urban fabric and then neglect it. Crowdfunded architecture has to consider the life-circle and treat it as part of the initial creation.

If an institution is created along with the building, or an organization is behind it, the long term costs need to be part of the calculations and the responsibilities have to be clearly stated. This also opens another interesting topic about crowd-economics and institutionalized crowdfunding. But this will be discussed elsewhere.

Especially when dealing with urban experiments campaigns should consider temporary solutions, up-cycling or cradle-to-cradle architecture. We also find the strategy of alternative use interesting.

Building something that tries out new ways or pushes the boundary of urban development, but keeping in mind some kind of fail-safe. Following a similar principal, concepts could first be tested in a small scale before they grow into something else after establishing the immediate need.

Like in the old modular utopias, one could start with a core and develop a concept that slowly adapts to its use.



MAIN PROBLEMS

- Lasting responsibility
- Subsequent use
- Who carries lasting costs? Maintenance? Renovation?
- Recycling possibilities?

POTENTIAL SOLUTIONS

- Consider the life circle
- Temporary solutions
- Up-cycling / cradle to cradle*
- Management and solutions for subsequent use
- Adapting or >growing< concepts.

EXAMPLES

Considering that crowdfunding just recently evolved from nothing, there are no real examples of long lasting crowdfunded projects. We will have to wait and see how the future plays out to fill in examples for complications concerning longevity in crowdfunded architecture.

Quelle **http://en.wikipedia.org/wiki/Cradle-to-cradle_design*



Abb. 34

CONCLUSIONS

What seems to become clear during this research is, that there are a lot of different and often very creative solutions one can benefit from.

Even though one often has to deal with what can be described as a 'first mover disadvantage' there are lessons to be learned and the more we try to distribute them the easier things will get in the future.

One should not forget that this research is the base for a discussion. It shows different strategies and ideas within the experimental paradigm of architectural crowdfunding. It is not, however, a guidebook to success. We are still the early birds. Things will change drastically and i hope that this text and its content will mature alongside this process of change.

OUTLOOK

How could the future of crowdfunded architecture look like?

Crowdfunded architecture is still in very early development. Its hard to say where the trend will lead, but I think that in the experimental phase in which we find ourselves right now, we can hugely benefit from exchanging our accumulated knowledge.

Brickstarter* was the first blog I know of, that saw the potential in trying to collect this knowledge. The next step will be, to move away from an individual try and error phase and towards a collective one. Strategies, results and also failures need to be exchanged and evaluated.

The more we collect and share, the further crowdfunding in architecture will mature and grow in to a serious alternative for traditional funding methods.

Its a big chance for change in the architectural or urbanist field. But it also harbours many risks and dangers we have to get under control.

Quelle *<http://www.brickstarter.org>



KOSTEN UND FINANZIERUNG

EINNAHMEN

EINNAHMEN SUBVENTIONEN

Basis.Kultur.Wien/SHIFT (<i>angesucht 100.000 €</i>)	0,00
Subvention MA 07 (<i>angesucht 7.000 €</i>)	0,00
Subventionen TU Wien (<i>angesucht 3.600 €</i>)	3.600,00
Departure Wien (<i>angesucht 25.000 €</i>)	0,00
KÖR (<i>angesucht 69.300 €</i>)	0,00
Zwischensumme Subventionen gesamt	3.600,00€

HAUPT-EINNAHMEN

Eigenmittel (<i>Planung, Entwicklung, Organisation</i>)	23.300,00
Erlöse aus Sponsoreinnahmen	40.980,00
Zwischensumme Haupteinnahmen	64.280,00€

GESAMTSUMME EINNAHMEN 67.880,00€

AUSGABEN

SACHAUFWAND

Konstruktionen	49.640,00
Technische Einrichtungen (<i>Ton, Licht, ...</i>)	2.730,00
Aufwand für Miete Technik	14.000,00
Transport Einrichtungen (<i>Ton, Licht, ...</i>)	3.200,00
Miete Veranstaltungsräumlichkeiten ink. BK	3.060,00
Strom, Gas, Heizung von Veranstaltungsräumen	1.200,00
Sonst. künstler. Aufwand	2.400,00
Zwischensumme Sachaufwand	63.630,00€

VERWALTUNG

Büromaterial, Bürobedarf	650,00
Telefon - Fax	120,00
Internet	180,00
Sonstige Aufwendungen (<i>Versicherungen, Rücklagen,..</i>)	4.400,00€
Zwischensumme Verwaltung	5.350,00€

**KÜNSTL. PERSONALAUFWAND
(6 MONATE PROGRAMM)**

freie MitarbeiterInnen	1.200,00
Künstlerische Leitung	6.000,00
KünstlerInnen	6.000,00
Organisation	4.000,00
Technik	2.000,00
Workshops	8.400,00
Graphik, Werbung	3.000,00
Diverses	1.200,00
Nächtigung KünstlerInnen	3.000,00
Fahrt, Flug, Bahn, Taxi f. Künstl., Prod.-Mitwirkende	6.000,00
Verpflegung KünstlerInnen	5.400,00
Honorare f. KünstlerInnen Wien 12 Künstler	12.000,00
Honorare f. KünstlerInnen Ausland 12 Künstler	12.000,00
<i>Zwischensumme künstl. Personalaufwand</i>	<i>70.200,00€</i>

SONSTIGER PERSONALAUFWAND

Leitung	9.300,00
Werbung/Marketing	2.000,00
Technik / Statiker / Zimmermann / Baumeister	11.400,00
Verwaltung	6.000,00
<i>Zwischensumme Sonstiger Personalaufwand</i>	<i>28.700,00€</i>
<i>Zwischensumme Sachaufwand</i>	<i>63.630,00</i>
<i>Zwischensumme Verwaltung</i>	<i>5.350,00</i>
<i>Zwischensumme künstl. Personalaufwand</i>	<i>70.200,00</i>
<i>Zwischensumme Sonstiges Personalaufwand</i>	<i>28.700,00</i>
GESAMTSUMME AUSGABEN	167.880,00€
<i>Zwischensumme Subventionen gesamt</i>	<i>36.000,00€</i>
<i>Zwischensumme Haupteinnahmen</i>	<i>64.280,00€</i>
GESAMTSUMME EINNAHMEN	67.880,00€
DEFIZIT	-100.000,00€
<i>In Bezug auf dass bei der SHIFT eingereichte Programm.</i>	

STAND SOMMER 2015 *Kapitel 7*

Aufgrund unzureichender finanzieller Möglichkeiten blieb uns im Juni 2015 nichts anderes übrig als den Projektstart zu verschieben. Wir hatten in letzter Instanz auf die Shift Förderung gepokert und verloren. Ärgern hilft da leider wenig und auch ein Blick auf die Gewinnerprojekte verschafft keine sonderliche Befriedigung. Wir enthalten uns jeglicher Aussage – Es gibt jedenfalls ein Fußball Turnier und bedruckte T-Shirts für je 100.000 solide angelegte Euro. Bei Interesse: <http://www.basiskultur.at/index.php?id=1817>

Wir sind beide der Meinung, dass zu viel Arbeit in das Projekt geflossen ist um es einfach fallen zu lassen. In diesem Sinne haben im September bereits erste Gespräche für den Sommer 2016 stattgefunden und wir planen im Oktober wieder verstärkt in die Planung und Finanzierung einzusteigen.

In diesem Kapitel möchten wir uns in einer Rezension Versuchen:

Was war der genaue Plan?

Was haben wir gelernt?

Wie geht es weiter?



INHALT *Kapitel 7 - Stand Sommer 2015*

7.1 STAND SOMMER 2015

- 288 - 289 Das wär's gewesen
- 290 - 291 Ablauf
- 292 - 293 Stadtkooperationen
- 294 - 295 Überblick zur Bespielung
- 296 Besucherkapazitäten
- 297 - 299 Veranstaltungsablauf

7.2 REZENSION

- 302 - 303 Blick zurück

7.3 AUSBLICK

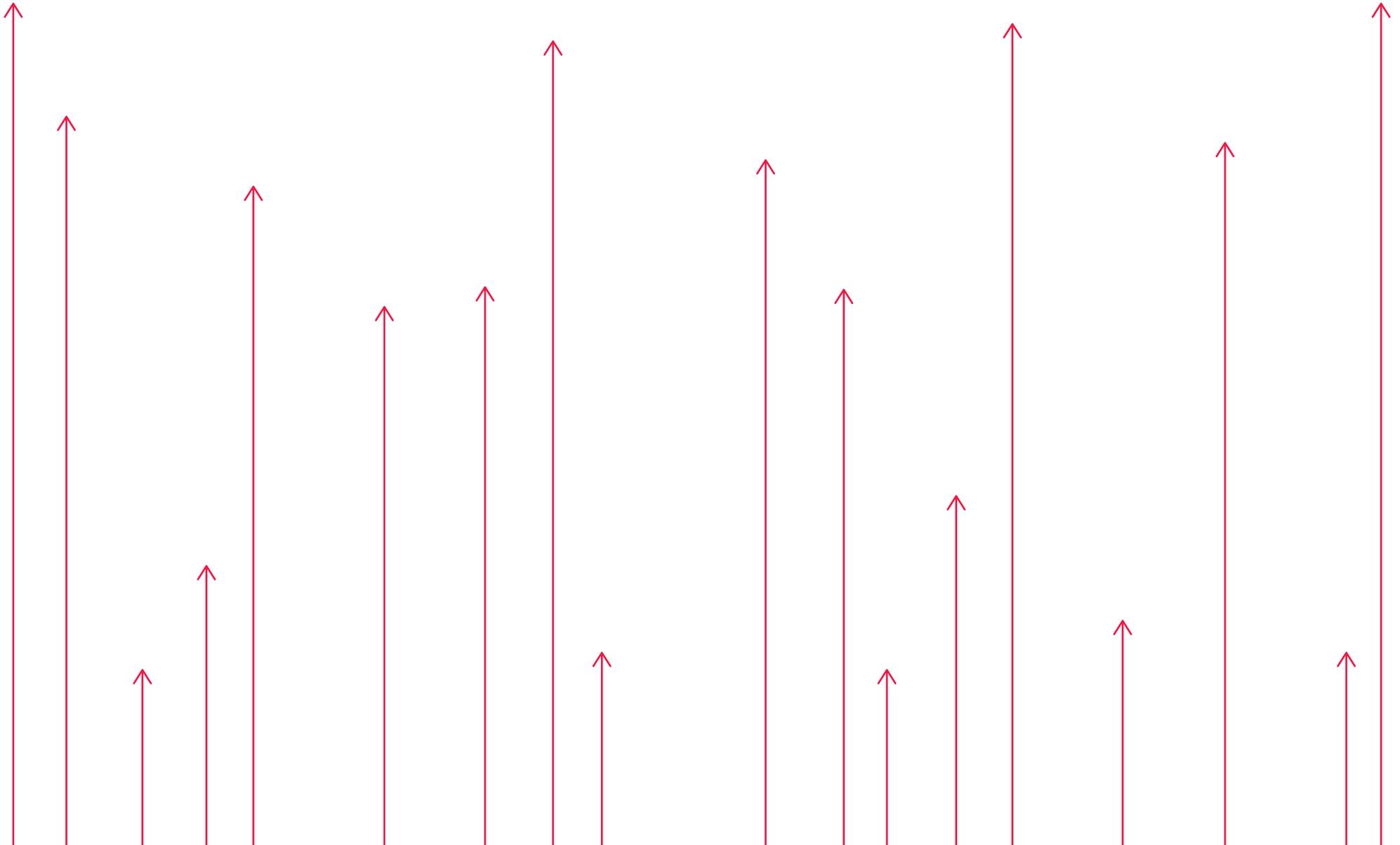
- 306 - 307 Blick nach vorn

7.4 MODELLFOTOS

- 308 - 332 Modellfotos



DAS WÄR'S GEWESEN.



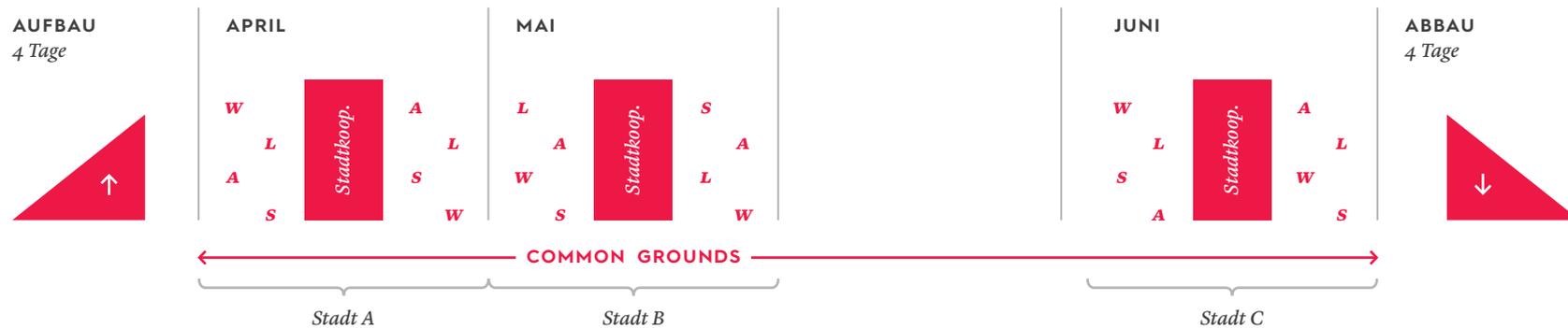
→ {Vorfertigung – 1. und 2. Juniwoche / Anlieferung – 3. Juniwoche}

→ 2015 – ZENTRAL AM DONAUKANAL



→ {Winterpause – Eingelagert auf dem Arsenalgrundstück der TU WIEN}

→ 2016 – DEZENTRAL

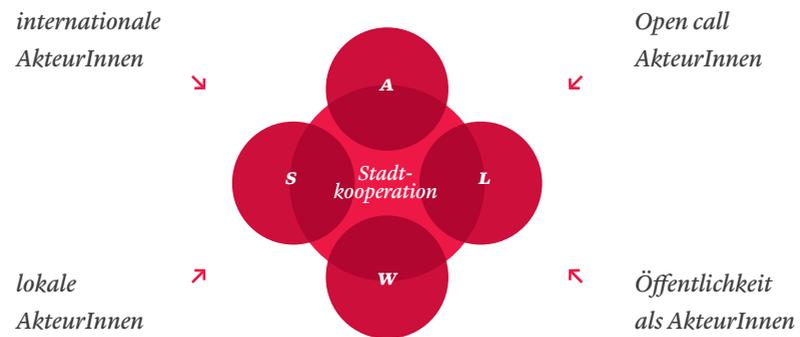


→ {Abbau und Nachnutzung}

LEGENDE

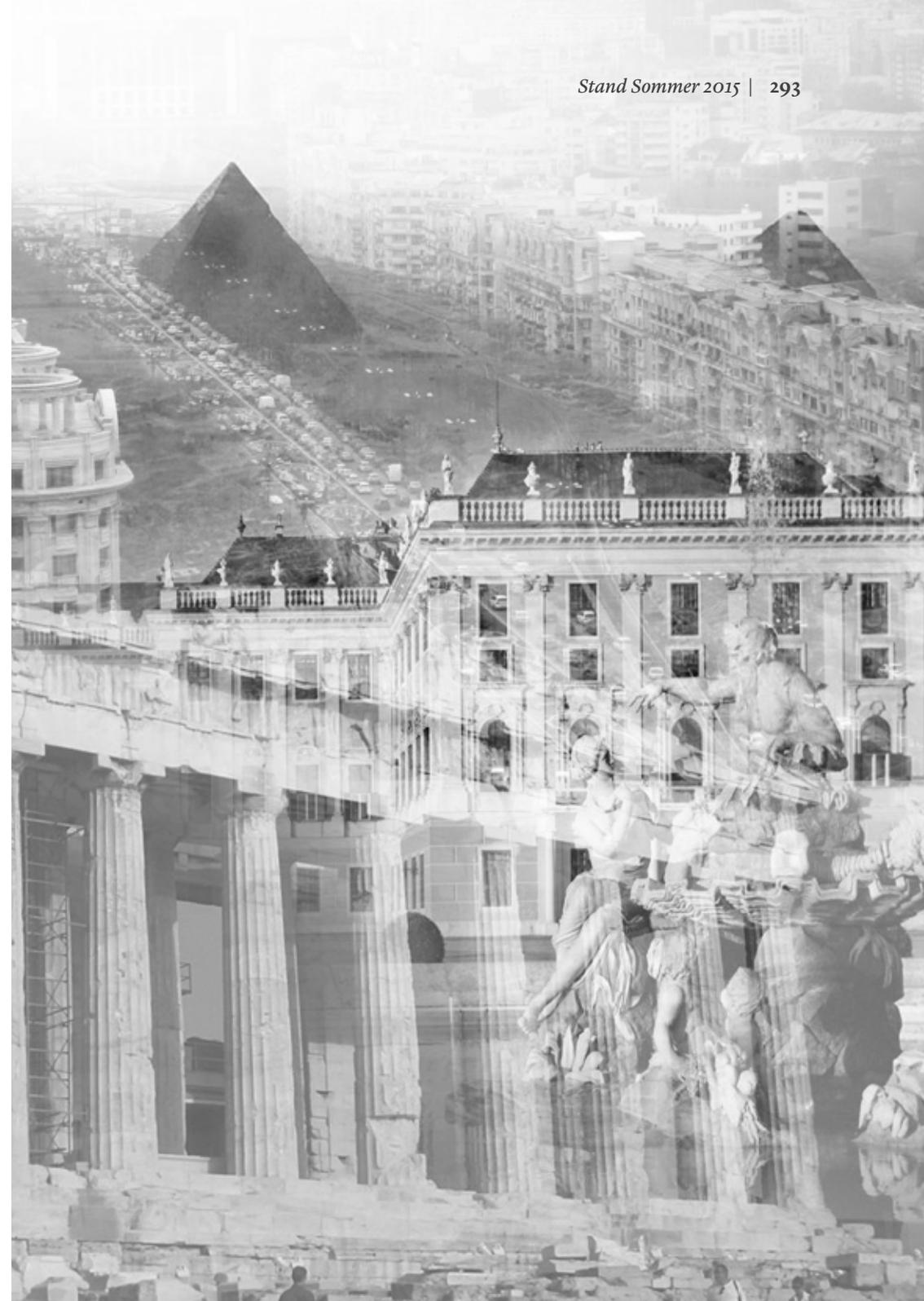
- Screening – S
- Lecture – L
- Ausstellung – A
- Workshop – W

DIE STADTKOOPERATION



LEGENDE

- Screening — **S**
- Lecture — **L**
- Ausstellung — **A**
- Workshop — **W**



ÜBERBLICK ZUR BESPIELUNG

DOCK - Exploring Common Grounds ist eine gemeinnützige, für zwei Projektphasen angedachte Kultur Veranstaltungsreihe.

Phase 1: Juli – September 2015

Phase 2: April – Juni 2016

Phase 1 Es handelt sich um eine dreimonatige interdisziplinäre Kunst und Kultur Veranstaltung, welche zwischen 1.Juli und 30.September 2015 am Donaukanal stattfinden soll.

Das übergreifende Thema der Veranstaltung ist das Wachstum der Stadt Wien. In den drei Monaten werden jeweils einen Monat die Städte Kairo, Bukarest und Athen in den Fokus gestellt.

*Im Juli Kairo,
Im August Bukarest,
Im September Athen.*

In diesem Zusammenhang werden monatlich drei Gastakteure, also Künstler/Theoretiker/Stadtplaner/Architekten, aus den jeweiligen Städten eingeladen, um zusammen mit Wiener Akteuren in gemeinsamen Workshops Projekte und künstlerische Interventionen zu entwickeln.

Wie kann Wien von den Ideen und Hintergründen dieser sehr konträren Städte profitieren?

Was für Überlegungen und Konzepte können für die Zukunft Wiens entstehen?

Die Veranstaltung findet in einer speziell zu diesem Zweck entwickelten temporären Architektur statt. Alle Projekte sollen prozessorientiert und öffentlich zugänglich in diesem Pavillon ausgestellt und diskutiert werden. Neben den ›Stadtkooperationen‹ sind begleitende Diskussionen, Lesungen, Ausstellungen, Performances und Vorträge angedacht. Der Pavillon besteht aus einem mit einer Membran bespanntem, vollflächig zu öffnenden Veranstaltungsraum aus Holz sowie einen Atelier und Arbeitsraum.

Der Aufbau der vorgefertigten Teile erfolgt innerhalb von etwa 4 Tagen durch den Zimmerei Betrieb PRASCHL BICHLER. Alle Verbindungen des Pavillons sowie das Fundament (doppelter Boden mit Kies befüllt) sind für den schnellen Auf- und Abbau ohne die Notwendigkeit einer kraftschlüssigen Verbindung zum Untergrund entworfen und statisch vom Büro BOLLINGER - GROHMANN geplant und entwickelt.

BESUCHER KAPAZITÄTEN:**39,1 m2 Pavillon:**

maximal 117 stehende Personen bei 3 Personen/m2 oder 60 sitzende Personen bei 2 Personen/m2 zzgl. Wege.

9,4 m2 Info Bzw. Podiumsbereich:

maximal 27 stehende Personen bei 3 Personen/m2.

30,7 m2 Terrasse:

maximal 93 stehende Personen bei 3 Personen/m2 oder 50 sitzende Personen bei 2 Personen/m2 zzgl. Wege.

Erweitertes Projektareal:

Jeweils 10m von der Veranstaltung in beide Richtungen des rechten Donaukanalufers.

Personenanzahl zeitgleich maximal: 237 Personen.

BESUCHERZAHLEN DER VERANSTALTUNG 2015:

Programm ist an etwa 14-20 Tage pro Monat angedacht.

Wir rechnen mit durchschnittlich:

50 Besuchern / geöffneten Veranstaltungstag

und etwa:

2550 Besuchern insgesamt

im Rahmen der Veranstaltung vom 1 Juli – 30 September 2015

Gezielte Besucher: 1000 Personen.

Zufällige Besucher: 1550 Personen.

Geschätzte Besucherzahlen 2015 : 2550 Personen.

VERANSTALTUNGSABLAUF

DOCK - *exploring common grounds* gliedert sich in 2 Kategorien:

- Die Städteworkshops
- Begleitenden Veranstaltungen

MÜLLKONZEPT:

Großer Müllbehälter in der Infotheke. Bei Erwartung großer Publikumsströme werden Müllsäcke im Umkreis des Pavillons aufgehängt. Der Müll kann im Müllraum der *Strandbar Hermann* bis zur Abholung zwischengelagert werden.

BRANDSCHUTZKONZEPT:

Der gesamte Veranstaltungsraum ist über große Schiebe-Elemente beidseitig bis über eine Breite von 7,3 Meter zu öffnen. An Veranstaltungstagen sind die Elemente immer in ausreichenden Breiten geöffnet um notfalls einen schnellen Austritt aus dem Pavillon zu ermöglichen. Fluchtwegsymbole sind in notwendiger Menge angebracht, unter der Bar befindet sich ein gekennzeichnete Feuerlöscher / Verbandskasten und die Brandschutzordnung ist gut sichtbar montiert.

SANITÄRKONZEPT:

Nutzung der Sanitäreinrichtungen der *Strandbar Hermann*.

ABLAUF STÄDTEWORKSHOPS:

Juli Stadtworkshop Kairo. Dauer 7 Tage.

August Stadtworkshop Bukarest Dauer 7 Tage.

September Stadtworkshop Athen Dauer 7 Tage.

Projektbeteiligte – 6-16 Personen:

- 3 internationale Gastakteure
- 3 lokale wiener Akteure.

Öffentliche Partizipation wird durch Open Calls bis zu einer maximalen Workshop Größe von 16 Teilnehmern angeregt.

Wir rechnen somit mit den 6 Projektbeteiligten und zwischen 0-10 Open Call Akteuren bei den Workshops.

Besucher – durchschnittlich 5 Personen:

Die Öffentlichkeit soll in die Veranstaltung durchgehend eingebunden werden. Es geht um Kunst im öffentlichen Raum. Niederschwellige und freie Zugänglichkeit ist daher für die Veranstaltung essentiell.

Wir rechnen mit wechselnden Besucherzahlen von durchschnittlich 5 Personen während der Workshops.

ABLAUF ERÖFFNUNG – ABSCHLUSS:

Für die Stadtworkshops gibt es jeweils eine Eröffnungs- und eine Abschluss Veranstaltung im Monat.

Projektbeteiligte – 10-15 Personen:

- Vorträge der eingeladenen Akteure / Projektvorstellung durch Akteure.
- 6 Akteure, Personal, Kuratoren, Dock Team. Etwa 15 Personen im Bereich Info bzw Podium (9,4m² maximal 27 Personen)

Besucher – max. 168 Personen:

- Innenraum Bestuhl 39,1m² mit 2personen/m² maximal 60 Personen sitzend und zusätzlich 15 Personen Stehend.
- Zusätzlich auf der Terrasse maximal 93 Personen stehend.

Gesamte Personenanzahl maximal 195.

ABLAUF AUSSTELLUNGEN:

Ausstellungen der entstandenen Projekte 1/Monat für 7 Tage –

Zusätzliche Ausstellungen durch Kooperationspartner +- 1/Monat:

Projektbeteiligte – min. 1 Person:

Anwesenheit wenn geöffnet: Mindestens 1 verantwortlicher Projektbeteiligter.

Besucher – durchschnittlich 5 Personen:

- In Stoßzeiten erlaubt der Pavillon Platz für maximal 117 stehende Personen. Variiert je nach Einschränkung durch Ausstellungsobjekte.
- Zusätzlich auf der Terrasse maximal 93 Personen stehend.
- Info und Podiumsbereich maximal 27 Personen.

Gesamte Personenanzahl maximal 237.

ABLAUF LESUNGEN / PERFORMANCES / DISKUSSIONEN / VORTRÄGE:

Angedacht sind in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern etwa 4 begleitende Inhalte pro Monat :

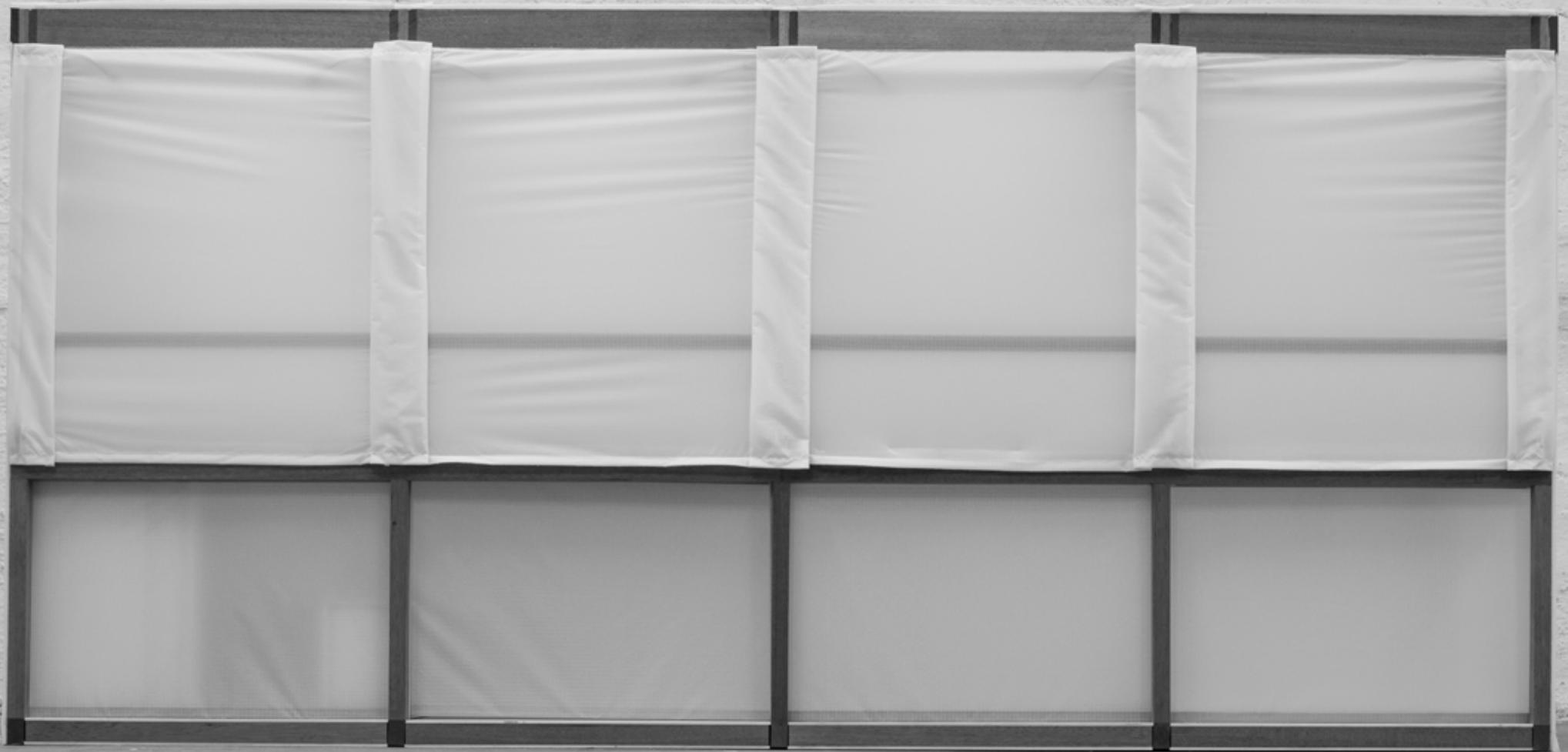
Projektbeteiligte – 1-10 Personen:

1-5 Projektbeteiligte, Kuratoren, Dock Team. Etwa 10 Personen im Bereich Info und Podium (9,4m² maximal 27 Personen).

Besucher – max. 168 Personen:

- Innenraum Bestuhl 39,1m² maximal 60 Personen sitzend und zusätzlich 15 Personen Stehend.
- Zusätzlich auf der Terrasse maximal 93 Personen stehend.

Gesamte Personenanzahl maximal 195.



REZENSION DES PROJEKTES

Nicht unterkriegen lassen.

Was haben wir gelernt?

Das ist immer die spannende Frage nach einem langen und beschwerlichen Jahr auf der Universität. In diesem Fall sind wir sehr zufrieden. Es war hart, anstrengend, teilweise vollständig außerhalb unserer Kompetenzen und eine nervliche Zerreißprobe, sowohl mit anderen als auch untereinander. Aber wir haben mehr gelernt als wir es uns erhofft hätten.

Die Architektur – Jeder in Wien würde es sehen, es musste Charakter haben, Energie und Eleganz; Ich möchte fast sagen gebaute Poesie? Zuviel? Nagut.

Die Detailplanung – Jede Schraube jede Naht. Wir sahen uns auf der Baustelle stehen und haften. Wir arbeiteten präziser und gewissenhafter als je zuvor.

Aber viel wichtiger noch, die Kosten, die Umsetzung, die Planung, die Koordination, die Genehmigungen, die Kontakte, die Statik, die Handwerker. Es war keine lose Theorie, kein Konzept – Es ging darum realistisch zu planen, zu organisieren, koordinieren, telefonieren, Emails zu schreiben, Netzwerke aufzubauen, Kontakte zu pflegen, professionell zu sein.

Auf sozialer und künstlerischer Ebene war es ebenso spannend. Wir arbeiteten plötzlich mit Leuten zusammen die auf der Biennale in Venedig ausstellten, in Moskau, in New York und großartige Arbeiten von internationaler Relevanz publizierten.

Einen sinnvolleren Abschluss unserer universitären Laufbahn hätten wir nicht machen können.



AUSBLICK DES PROJEKTES

Es geht weiter.

Wir möchten nicht lügen– Nach dem Verfassen dieses Buches ist der Gedanke an die Zukunft des Projekts ein wenig von dem gierigen Verlangen umnebelt unsere Computer, das Mahagoni Model, sowie sämtliche Projektordner zu einem riesigen Scheiterhaufen (vorzugsweise am Donaukanal) aufzustapeln und mit Freude um die rauchenden Überreste zu tanzen.

Dafür steckt jedoch zu viel Arbeit und zu viel Potential in dem Projekt. Also haben wir uns entschieden weiterzumachen.

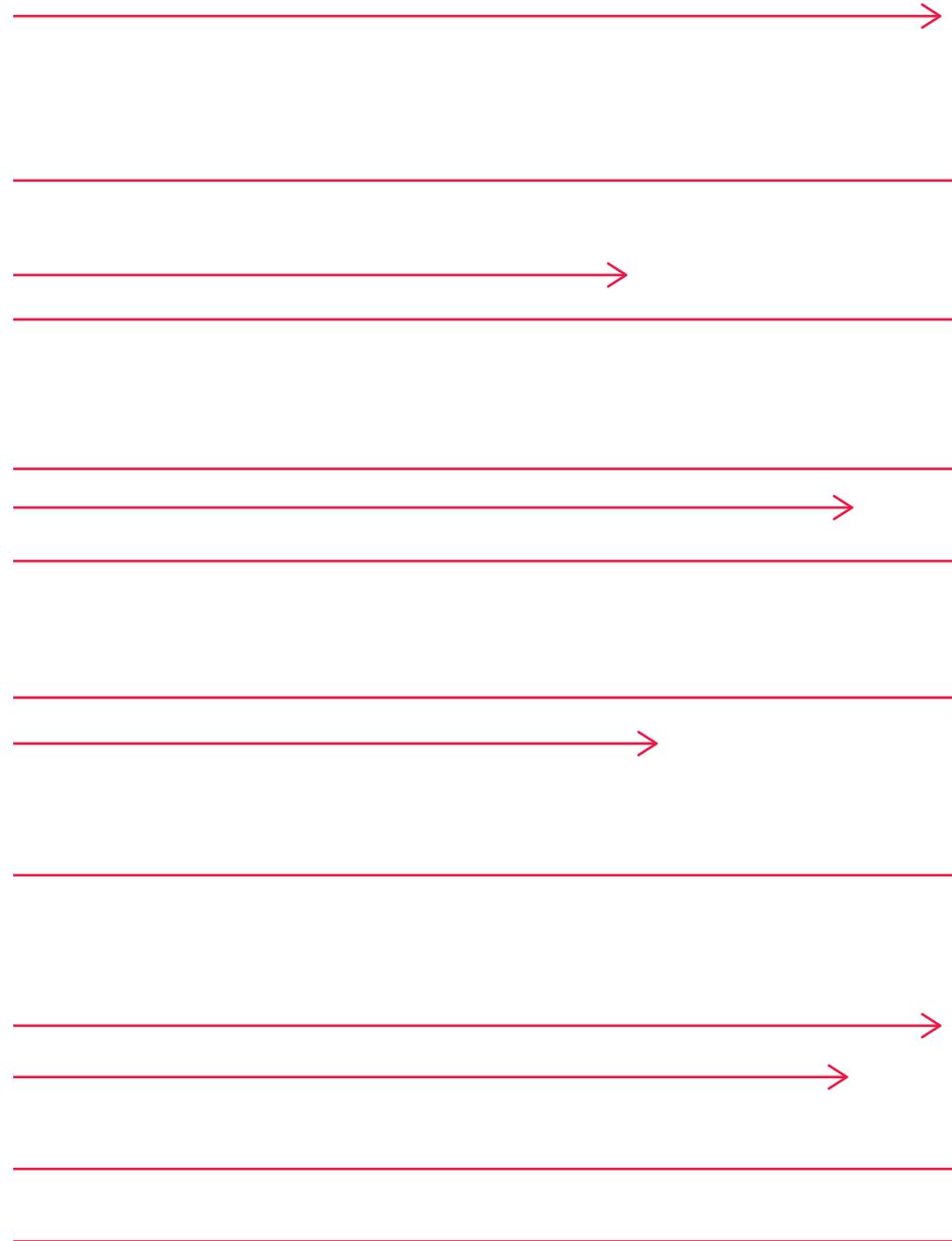
Wie wird das aussehen?

Wir sind zur Erstellung eines Programms für nächstes Jahr noch immer mit diversen Kooperationspartnern in Kontakt. Die Künstler und unser Team haben uns ebenfalls weiterhin ihre Unterstützung zugesagt.

Wir bereiten nach Abschluss der Diplomarbeit die nächste Kör Förderung, sowie einen Antrag bei der MA7 vor. Das Konzept hat sich seit der Einreichung Anfang 2015 stark geändert und ist definierter und stärker.

Der Verein WienWienSituation, über den wir das Projekt abwickeln, hat inzwischen mehr finanzielle Mittel und ein besseres politisches Netzwerk. Auch hinsichtlich Sponsoren haben wir ein paar neue Ideen und mehr Erfahrung zur Herangehensweise.

Wir sind positiv das Projekt weiterzuführen und hoffen das unsere berufliche Laufbahn dies nach Abschluss der Universität auch zulässt. Sollte es in Wien erneut scheitern, haben wir die Möglichkeit es in jeder anderen Stadt einzu-reichen. Die Vorbereitung des DOCK ist abgeschlossen, das Konzept und die Architektur funktioniert. Egal wo.





















Danke an alle Beteiligten.

QUELLENVERZEICHNIS

<http://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wien-waechst.pdf>
http://www.unhabitat.org/jo/en/inp/Upload/1052216_Data%20tables.pdf
http://www.wohnungsmarktbericht.at/links/Buwog_EHL.pdf
<http://www.immopreise.at/Wien/Wohnung/Miete>
http://www.tuwien.ac.at/wir_ueber_uns/zahlen_und_fakten/
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/bildungsabschluss/index.html
http://www.kunstkultur.bka.gv.at/Docs/kuku/medienpool/17401/studie_soz_lage_kuenstler_en.pdf
<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/bo08310.html>
<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete>
<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung>
<https://www.wien.gv.at/kontakte/ma.html>
<http://www.wohnbau.tuwien.ac.at/index.php?id=116>
<http://www.kochmembranen.de/textile-architektur/materialien/>
<http://www.architonic.com/de/ntsht/bau-stoff-textile-architektur-teil-1/7000625>
<http://membrane-architecture.info>
http://www.wunschplane.de/html/pvc_plane_600g.html
<https://www.kickstarter.com/projects/694835844/pool-tile-by->
<http://vimeo.com/42372905>
<http://www.seattle.gov/neighborhoods/nmf/smallandsimple.htm>
<http://www.brickstarter.org/Brickstarter.pdf>
<https://twitter.com/mt/status/34702937087418368>
http://en.wikipedia.org/wiki/Cradle-to-cradle_design
<http://www.brickstarter.org>

LITERATURVERZEICHNIS

[Vig12] VIGNELLI, Massimo;
Der Vignelli Kanon, 2012

[Duro8] DURAN, Sergi Costa;
New Prefab Architecture, 2008

[Dut14] DUTKOWSKI, Daniel;
Do it yourself - Stadtanleitung, 2012

[Lono8] LONG, Kieran; Hatch -
The new architectural generation, 2008

[Scho3] SCHULTES, Michael;
aufgeblasene architektur, 2003

[Leco8] LECUYER, Annette;
ETFE Technologie und Entwurf, 2008

[Her76] HERZOG, Thomas;
Bauten aus Membranen und Luft, 1976

[KCGL10] KNIPPER, Jan; CREMERS, Jan; GABLER, Markus;
LIENHARD, Julian;
*Atlas Kunststoffe + Membranen - Werkstoffe und Halbzeuge -
Formfindung und Konstruktion*, 2010

[Kum04] KUMA, Kengo;
Materials, Structures, Details, 2004

[HNSVHW03] HERZOG, Thomas; NATTERER, Julius; SCHWEIZER,
Roland; VOLZ, Michael; HAUSER, Gerd; WINTER, Wolfgang;
Holzbau Atlas, 2003

[KDB96] Wolfgang KEMP, Brian O'DOHERTY, Markus BRÜDERLIN
Inside the White Cube 1996

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ALLE NICHT GEKENNZEICHNETEN BILDER STAMMEN VON DEN VERFASSERN UND SIND © GESCHÜTZT.

Abb.1: Brunner, Vater der Wiener Stadtentwicklung. Archivbild

Abb.2: On Ear, Oliver Hangl/Georges Schneider – <http://www.ollivood.at/downloads.html>

Abb.3: Herbert, Ortner – http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Donaukanal_vom_Ringturm_nord.jpg

Abb.4: Satellitenbild Apple MAPS

Abb.5: add on 20 Höhenmeter, Fattinger Orso Architekten <http://www.add-on.at/cms/media/img/Pressebilder>

Abb.6: <http://www.homedsgn.com/2012/02/28/aichinger-house-by-hertl-architekten/>

Abb.7: Sebastian, Schels – <http://architektur.mapolismagazin.com/deppisch-architekten-halle-design-s-freising>

Abb.8: Kengo, Kuma – http://www.world-architects.com/en/projects/project-current-review/38927_meme_experimental_house

Abb.9: <http://openbuildings.com/buildings/curtain-wall-house-profile-41715>

Abb.10: Kengo, Kuma – <http://rovy.arq.br/en/great-bamboo-wall/>

Abb.11: Sou, Fujimoto Architects – <http://inhabitat.com/sou-fujimotos-house-n-captures-sunlight-and-fresh-air-in-a-series-of-nested-boxes/house-n-sou-fujimoto-architects-3/?extend=1>

Abb.12: Sou, Fujimoto Architects – <http://www.worldbuildingsdirectory.com/project.cfm?id=1033>

Abb.13: Kengo, Kuma – <http://www.designboom.com/design/kengo-kuma-associates-chidori-furniture/>

Abb.14: <http://thispaper.com/ma-style-architects-Light-Walls-House>

Abb.15: <http://www.dezeen.com/2013/02/26/house-dz-by-graux-baeyens-architecten/>

Abb.16: Nacasa & Partners Inc. Makoto, Yasuda : <http://www.contemporist.com/2013/12/18/green-edge-house-by-ma-style-architects/>

Abb.17: Kenichi, Asano – <http://inspirationist.net/house-t-by-michiya-tsukano/>

Abb.18: Vincent desjardins – www.flickr.com JR : “ Women are Heroes “ www.jr-art.net/

Abb.19: Pyramiden – <http://www.my-entdecker.de/2014/01/02/schoene-bilder-aus-kairo/>

Abb.20: Fotoarbeit von Jasmina Metwaly und Philip Rizk.

Abb.21: Fotoarbeit von Jasmina Metwaly und Philip Rizk.

Abb.22: Kairo, Smog – <http://www.dw.com/de/jobmangel-in-%C3%A4gypten/a-16819674>

Abb.23: Die Akropolis – <http://www.worldsculture.ru/drevnyaya-greciya/drevnyaya-greciya-parfenon.html>

Abb.24: Greek riots – <http://news.nationalpost.com/news/photo-gallery-riots-in-athens>

Abb.25: Zafos Xagoraris Projekt – >Downhill Classroom<.

Abb.26: Straßenzug in Athen – <http://myhideaway04.blogspot.co.at/>

Abb.27: Bukarest housing – <http://www.philippwulk.com/wp/portfolio/diamond-atelier-1/>

Abb.28: >Public bath< – www.StudioBasar.ro

Abb.29: >OffSpacesRaumlabor< – www.StudioBasar.ro

Abb.30: Ceauşescu People's Palace – <http://www.rumaenien.biz/bukarest.html>

Abb.31: Luchtsingel – <http://www.archdaily.com/772378/what-role-does-crowdfunding-have-in-architecture>

Abb.32: Park Fiction – <http://hh-mittendrin.de/2013/07/davide-martello-im-gezi-park-fiction/>

Abb.33: Detroit – <http://static01.nyf.com/images/2014/12/07/opinion/sunday/exposures-detroit-slide-L6QT/exposures-detroit-slide-L6QT-videoSixteenByNine1050.jpg>

Abb.34: Haus des Meeres – <http://www.stadtbekannt.at/wp-content/uploads/2012/10/YWM98DDT-4LYH-9AT2-BAV9-36Y32R8RW4K1.jpg>

Abb.35: Rémy Golinelli <https://www.flickr.com/photos/rgoli/14218836402>

